Nr. 7 / 38. Jahrgang — Freitag, den 9. Januar 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Eine Notverordnung im Ruhrstreit?

Noch keine Entscheidung — Samstag neue Schlichtungsverhandlungen

Berlin, 8. Januar.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat heute in Berlin die Besprechungen über die neue Lage im Ruhrkonflikt aufgenommen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind Entscheidungen noch nicht gefallen. Man hat jedenfalls in Kreisen des Kabinetts, das heute zum ersten Male in der neuen Reichskanzlei zusammentrat, die Möglichkeit eines Scheiterns der kommenden Verhandlungen in den Bereich der Möglichkeit gezogen. Nunmehr wird, wie gerüchtweise verlautet,

von der Regierung als letzter Ausweg eine Notverordnung ins Auge gefaßt, daß man die bestehende Schlichtungsordnung abändern und den Einmann-Schiedsspruch für gültig erklären will.

Ein solches Verfahren würde die entscheidende Auslegung des Schiedsspruchverfahrens abändern, die das Reichsarbeitsgericht vor zwei Jahren anläßlich des Lohnkonfliktes in der Eisenindustrie der Gruppe Nordwest der Schlichtungsordnung gegeben hatte. Es ist anzunehmen, daß ein solcher Einmann-Schiedsspruch, wenn er wirklich vom Kabinett für notwendig erachtet werden sollte, von industrieller Seite eine Ablehnung erfahren müßte, da gerade seinerzeit die Industrie die Aufhebung des Einmann-Schiedsspruchs durch das Reichs-Arbeitsgericht als Fortschritt bezeichnet hatte. Jedenfalls wäre ein kommender Einmann-Schiedsspruch nur eine Teillösung, die darauf abzielt, den Arbeitsfrieden zu sichern. Offiziell hat die Reichsregierung zu dem Problem noch nicht endgültig Stellung genommen. Bereits am Donnerstag abend erfolgte eine Fühlungnahme mit dem Reichskanzler Dr. Brüning, der sich bekanntlich auf seiner Ostreise befindet.

Weiter verlautet, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald bei seinen Besprechungen mit der Bergbauindustrie den Plan erwogen habe,

eine geringere Lohnsenkung als acht Prozent für den Bergbau dadurch annehmbar zu machen, daß man dem Bergbau durch ein kurzfristiges und billiges Reichsdarlehn gewähre.

Man sprach davon, daß ein Reichskredit von 120 Millionen Mark ins Auge gefaßt sei. Der Zinsfuß dieses Kredits sollte so niedrig gehalten werden, daß die Bergbau-Industrie neben der Lohnersparnis auch eine Senkung der Selbstkosten erhalten würde, die insgesamt in der Wirkung einer achtprozentigen Lohnsenkung gleichkomme. Man scheint aber auf Seiten der Industrie diese Frage abgelehnt zu haben, weil man in einem solchen Kredit die Gefahr einer neuen Verschlechterung der Reichsfinanzen sieht. Gerade vom Standpunkt der Sanierung aus müßte eine Subventionspolitik im erwähnten Sinne schärfster Kritik begegnen, da auf der einen Seite das Reich die Zinsenlasten eines derartigen Kredits tragen muß, auf der anderen Seite aber andere Industrien sich späterhin schwerlich zu Preissenkungen entschließen würden, wenn das Reich im Falle der Bergbau-Industrie einen Teil der Preissenkung auf seine finanziellen Schultern nehmen würde. Wie gesagt, handelt es sich hierbei nur um Erwägungen zwischen dem Reichsarbeitsminister und der Industrie. Ob man zu der oben erwähnten Notverordnung greift, dürften erst die nächsten Tage ergeben.

Gerüchte, die davon wissen wollen, daß beabsichtigt sei, dem bisherigen Verhandlungsleiter Professor Dr. Brahn das Schlichtungsverfahren zu entziehen und den Vorsitz einer anderen Persönlichkeit zu übertragen, werden im Reichsarbeitsministerium energisch dementiert. Es wird in diesem Zusammenhang besonders darauf hingewiesen, daß nicht der geringste Anlaß dazu bestehe, einem so ausgezeichneten Sachkenner wie Dr. Brahn die Leitung der Verhandlungen aus der Hand zu nehmen. Außerdem gestatte die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht, daß durch das Einarbeiten einer neuen Persönlichkeit in diese so überaus schwierige Materie kostbare Tage verloren gingen.

Einladung zu neuen Verhandlungen

Nur noch drei Ruhrzechen bestreikt

Essen, 8. Januar.

Der Schlichter Professor Dr. Brahn hat die Tarifparteien des Ruhrbergbaues für Samstag vormittag 9.30 Uhr zu neuen Schlichtungsverhandlungen nach Essen eingeladen.

Die Bergarbeiterverbände weisen die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der gewerkschaftlichen Taktik als unwahr zurück. Falsch sei auch die Meldung verschiedener Blätter, daß die Gewerkschaftsvertreter bei den letzten Schlichtungsverhandlungen bereit gewesen wären, eine Beendigung des Lohnkonflikts auf der Grundlage eines Lohnabbaues in Höhe von 5 Prozent herbeizuführen.

Der wilde Streik im Ruhrbergbau kann im großen Ganzen als beendet angesehen werden. In der heutigen Frühschicht fehlten nach Mitteilung des Bergbauvereins von insgesamt 132 211 Mann 2606, unter denen sich 1531 Entlassene befinden. Die Gesamtfehlziffer stellte sich auf 1,97 Prozent gegen 3,61 Prozent in der gestrigen Frühschicht und ohne die Entlassenen auf 0,81 Prozent. In der heutigen Mittagsschicht fuhren auf den Thyssenschen Schachtanlagen die Belegschaften vollzählig an, so daß nur noch die Belegschaften von drei Zechen ausständig sind, nämlich Lohberg (Dinslaken) mit 55 Prozent, de Wendel (Hamm) mit 18 Prozent und Westfalen (Ahlen) mit 13 Prozent. Insgesamt fehlten auf diesen drei Zechen noch 663 Mann von 2246 Mann der Belegschaft. In der heutigen Morgenschicht waren es 746 Mann von 3246 Arbeitern. Auf der Zeche Neumühl kamen 270 Mann zur fristlosen Entlassung.

Im Duisburger Stadtteil Caßlerfeld wurden Mittwoch nachmittag zwei arbeitswillige Bergleute von Streikenden überfallen und schwer mißhandelt. Einer erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Ein Angreifer wurde von Angehörigen der Ueberfallenen durch einen Schuß schwer verletzt. Er wurde als Polizeigefangener in das Diakonissen-Krankenhaus überführt. Außerdem verhaftete die Polizei zwei der Angreifer.

Die Erschießung eines jungen Bergmannes in Dortmund-Mengede hat zu einer Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Borck im preußischen Landtage geführt. Der Abgeordnete fragt, welche Anweisungen der zuständige Polizeipräsident zum Schutze der Arbeitswilligen gegeben habe, ob die Staatsregierung damit einverstanden sei und welche Maßnahmen sie gegen Beamte veranlaßt habe, die nicht für einen genügenden Schutz gesorgt hätten.

Starker Rückgang der Streikbewegung in Oberschlesien

Gleiwitz, 8. Januar.

Am Donnerstag ist der Streik auf den meisten Gruben stark zurückgegangen. Die Gesamtzahl der in den Vor- und Nachmittagsschichten am Donnerstag Fehlenden betrug rund 7430 oder 16,2 v. H. der Gesamtbelegschaft.

Schiedsspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau verbindlich

Berlin, 8. Januar.

In der Lohnstreitigkeit im sächsischen Steinkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 31. Dezember 1930, der eine Senkung der Tariflöhne um 6 v. H. vorsieht, für verbindlich erklärt.

Besprechungen über Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 8. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Bereits vor einiger Zeit haben die Deutschnationalen Volkspartei und die Wirtschaftspartei einen Antrag im Reichstag eingebracht, der die Einführung der Arbeitsdienstpflicht verlangt. Nunmehr hat Reichsarbeitsminister Stegerwald, wie wir schon gestern kurz berichteten, die Vertreter der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen für Montag zu einer Aussprache über die Frage gebeten. Es handelt sich um eine durchaus unverbindliche Fühlungnahme des Reichsarbeitsministers, der die Anschauungen der einzelnen Verbände zu dieser Frage feststellen will. Bisher hat der Reichsarbeitsminister eine durchaus ablehnende Haltung gegenüber diesem Problem eingenommen. Es darf also auch aus der bevorstehenden Besprechung nicht geschlossen zu werden, als habe man an amtlicher Stelle die Abneigung gegen die Arbeitsdienstpflicht bereits aufgegeben.

Im Zusammenhang hiermit wird auch die neue Erklärung des Reichsfinanzministers zur Lösung des Arbeitslosenproblems lebhaft besprochen, die dieser, wie der „B. A." bereits meldete, in einer politischen Versammlung in Heilbronn am Mittwoch gegeben hat. Obwohl, wie bereits mitgeteilt, die meisten Urteile über den Dietrichschen Plan, die Arbeitslosenunterstützung zum Teil durch Lohnbeihilfen an die Industrie zu ersetzen, ablehnend oder zum mindesten zurückhaltend lauten, ist man sichtlich darauf gespannt, wie der Vorschlag Dr. Dietrichs in seiner genauen Form aussehen wird. Stark unterstrichen wird die Aeußerung des Reichsfinanzministers, daß er die Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten wissen will, daß er aber auf der anderen Seite die Versicherung nach Möglichkeit durch Beschäftigung ersetzen will. Der Reichsfinanzminister wird über die Einzelheiten seines Planes erst nach Fühlungnahme mit dem Kabinett näheres mitteilen.

Das Reichskabinett wird bereits in den nächsten Tagen wieder in Berlin vollzählig versammelt sein und besonders über die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates beraten. Dr. Dietrich ist heute nach Berlin zurückgekehrt, Dr. Curtius wird morgen in der Reichshauptstadt eintreffen. Das Ministerium wird nach Rückkehr des Reichskanzlers von der Ostreise am Montag die erste Vollsitzung nach den Weihnachtsferien abhalten. Im Auswärtigen Amt sind bereits seit einigen Tagen die Vorbereitungen für die Genfer Ratstagung im Gange. Wie wir hören, sind die diplomatischen Sondierungen über die deutschen Beschwerdenoten seit geraumer Zeit bei den einzelnen zum Völkerbundsrat gehörenden Staaten eingeleitet worden. Auch die polnische Regierung hat entsprechende Schritte unternommen. Dr. Curtius wird bereits so früh die Reise nach Genf antreten, daß er an den Briandschen Besprechungen über die Pläne für Paneuropa teilnehmen kann.

Der Ueberfall auf Golassowitz

vor Gericht — Beginn der Zeugenvernehmung

Ryhnik, 8. Januar.

Im Prozeß gegen die acht Angeklagten von Golassowitz erklärten die Angeklagten Korchel, Osker und Kurt Szymik, nur infolge der Androhung schwerer Gefängnisstrafen hätten sie vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, an der Schlägerei teilgenommen zu haben. Der Angeklagte Waclawik sagte mit großer Bestimmtheit, daß bei den evangelischen Vereinsveranstaltungen in Golassowitz niemals von Politik die Rede gewesen sei. Aehnliche Erklärungen hatten auch noch andere Angeklagte abgegeben. Waclawik gab unter lebhafter Bewegung im Zuhörerraum bekannt, daß er im Golassowitzer Haftlokal von der Polizei gezwungen worden sei, auf Kohlen zu knien. Aehnliche Angaben hatten auch die Angeklagten Kubla und Watut gemacht.

Dann begann die Zeugenvernehmung. Alle bisher Vernommenen, der Organist Bigalke, der Lehrer Nerbas und die Lehrerin Fräulein Fuchs, schilderten übereinstimmend den großen Schrecken, der im Dorf infolge des Ueberfalls der Aufständischen entstand, und die Bevölkerung beherrschte. Der Organist Bigalke, der von den Aufständischen gelegentlich ihres Eindringens in das evangelische Vereinshaus mißhandelt wurde, bestätigte, daß die Aufständischen gedroht hätten, die deutsche Schule in die Luft zu sprengen. Als gegen 9 Uhr abends im Vereinshause von bisher noch nicht festgestellten Tätern die Scheiben eingeschlagen worden seien, hätte er und alle andern zuerst geglaubt, daß nun ein zweiter Angriff der Aufständischen bevorstehe. Die Lehrerin Fuchs schilderte das Eindringen der Aufständischen in die Schulklassen, wodurch unter den Kindern großer Schrecken verursacht worden sei. Der Lehrer Nerbas bestätigte die Angaben der früheren Zeugen über die von den Aufständischen ausgestoßenen Drohungen und sprach rückhaltlos von seiner großen Angst. Die bisherigen Zeugenvernehmungen geben von dem Verlauf der Tat selbst kein Bild. Hingegen geht schon jetzt klar hervor, daß die ganze Bevölkerung unter dem Eindruck der ersten Terrorakte der Aufständischen am Nachmittag von einer Art Angstpsychose erfaßt wurde, die überhaupt erst die Vorbedingungen für den Rauhandel geschaffen hat, dessen Opfer der Polizeikommandant Sznapka geworden ist.

Der Kanzler an der Weichsel

Berlin, 8. Januar.

Der Reichskanzler und seine Begleitung fuhren heute von Deutsch-Eylau über Freystadt, Bischofswerder nach Marienwerder und Marienburg. Von Marienwerder fuhren die Herren an die Weichsel, wo Regierungspräsident Dr. Siehr dem Kanzler einen Vortrag über die irrsinnige Grenzziehung hielt. Von da aus ging es an der Weichselgrenze entlang nach der Dreiländerecke im Kreise Stuhm und dann zurück nach Marienwerder und Marienburg. In beiden Städten nahm Dr. Brüning die Vorträge der Behörden und Wirtschaftsvertreter entgegen. Aus den mannigfachen in den bereisten Gebieten gesammelten Eindrücken ergibt sich als Gesamtbild die Tatsache, daß der Wille der Reichsregierung, mit den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten helfend einzugreifen, auf Verständnis gestoßen ist. Hierdurch dürfte die Grundlage geschaffen sein, die der Reichskanzler als das wichtigste Fundament einer wirksamen Hilfe bezeichnet hat. Am Abend fuhr der Kanzler mit seiner Begleitung nach Küstrin, von wo aus morgen die Reise nach Oberschlesien angetreten wird.

Sechs Tote bei einer Springflut in Neu-Guinea

London, 8. Januar.

Bei einer gewaltigen Springflut, die die Küste von Neu-Guinea auf einer Länge von 60 Kilometer heimsuchte, sind sechs Personen ums Leben gekommen. Die Flut erreichte eine Höhe von 10 Metern und ging über 300 Meter weit ins Land. Drei Personen wurden verletzt.

Stegerwalds Antwort an den Zechenverband

Berlin, 8. Januar.

In einer Besprechung mit dem Chefredakteur des Wolffschen Telegraphen-Büros stellte Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald zu den Behauptungen des Zechenverbandes, daß dieser bei dem Lohnkonflikt im Ruhrbergbau von der Reichsregierung enttäuscht worden sei, u. a. fest:

1. Der Zechenverband verkennt völlig die Struktur des staatlichen Schlichtungswesens. Zunächst ist nicht richtig, daß sich „offenbar unter dem Druck der Regierung" der Schlichter für Westfalen nicht entschließen konnte, „mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Spruch zu fällen."

Noch bevor sich das Reichsarbeitsministerium mit dem Ruhrkonflikt konkret beschäftigte, hat der zuständige Schlichter erklärt, daß er neben den zahlreichen Feierschichten der letzten Monate im Ruhrkohlenbergbau eine Lohnkürzung von 8 Prozent nicht für tragbar halte. Darüber ließe sich erst reden, wenn von Unternehmerseite feste Zusicherungen über eine wesentliche Einschränkung der Feierschichten gegeben werden könnte, was sich aber bei mehreren Besprechungen als nicht möglich herausstellte.

Sodann sind die Schlichter keineswegs nur willfährige Werkzeuge in der Hand der Regierung, sondern Persönlichkeiten mit eigener Meinung und Verantwortlichkeit, deren Unabhängigkeit von den Weisungen der Aufsichtsbehörde im Gesetz ausdrücklich gewährleistet ist. Der Reichsarbeitsminister kann den Schlichter nicht hinsichtlich des Inhalts der zu fällenden Schiedssprüche festlegen, sondern lediglich darüber befinden, ob er den zustande gekommenen Schiedsspruch für verbindlich erklären will oder nicht.

2. Von keiner Regierungsstelle ist den Unternehmern bei der Kohlenpreissenkung fest in Aussicht gestellt worden, daß im Kohlenbergbau eine Lohnkürzung von „mindestens 8 Prozent ab 1. Januar eintreten werde". Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums hat lediglich erklärt, daß bei Senkung der Kohlenpreise für das Ausmaß einer Lohnkürzung drei Anhaltspunkte vorlägen:

a) ein Artikel des Reichsarbeitsministers, in dem nach der Veröffentlichung des Regierungsprogramms vom 30. September vorigen Jahres ausgeführt sei, daß sich, um Schlimmeres hintanzuhalten, das deutsche Volk in den ersten Jahren auf eine Senkung seines Lebensstandards um 5 bis 10 Prozent einrichten müsse;

b) die vorgesehene Gehaltskürzung der Beamten um 6 Prozent,

c) der Völkersche Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie mit einer Lohnsenkung um 8 Prozent.

Daraus konnte nicht eine Lohnkürzung im Kohlenbergbau von „mindestens 8 Prozent" abgeleitet werden.

Zudem hat der Reichsarbeitsminister den Unternehmern am 5. Januar in Dortmund (also vor der Veröffentlichung des Zechenverbandes) eigens gesagt, daß das Reichswirtschaftsministerium auch heute noch aus wirtschaftlichen Gründen eine Lohnkürzung von 8 Prozent im Kohlenbergbau für notwendig halte, daß aber die Gesamtregierung das Ganze sehen und daher die wirtschaftlichen und politischen Realitäten und Möglichkeiten auf einen Nenner zu bringen suchen müsse.

3. In einer am 12. Dezember stattgefundenen Besprechung zwischen den Zechenbesitzern und dem Reichsarbeitsminister erklärten erstere, daß sie beschlossen hätten, die Gesamtbelegschaft an der Ruhr am 15. Dezember zum 1. Januar zu kündigen. Der Reichsarbeitsminister entgegnete, daß die Ausführung dieses Beschlusses um Weihnachten so große politische und auch wirtschaftliche und finanzielle Gefahren zum Jahresultimo zur Folge haben werde, daß die Reichsregierung ein solches Beginnen nicht ruhig hinnehmen könne. Der Reichsarbeitsminister werde seinerseits darauf hinwirken, daß die Neuregelung rechtzeitig in Kraft trete. Auf die späten Verhandlungstermine am 29. Dezember 1930 und am 7. Januar 1931, auf die sich die Parteien geeinigt haben, hat das Reichsarbeitsministerium keinen Einfluß ausüben können, es konnte nach Lage der Sache einen Schiedsspruch am 29. Dezember gar nicht erzwingen. Daß sich der Reichsarbeitsminister bei den Besprechungen mit beiden Parteien und mit führenden Persönlichkeiten am 5. und 6. Januar in Dortmund die erdenklichste Mühe gegeben hat, Unternehmern und Arbeitern zu einem Ausgleich Brücken zu bauen, wird wohl nicht angezweifelt werden können. Ein Termin, von dem ab ein etwaiger neuer Schiedsspruch Wirkung erlangt, steht gegenwärtig noch nicht fest, so daß sich darüber zur Stunde weitere Bemerkungen erübrigen.

Argentinien droht mit Zollkrieg

h **Berlin**, 8. Januar. (Eig. Drahtber.)

Auf die deutsche Einfuhrsperre für Gefrierfleisch, die kürzlich verhängt wurde, haben die interessierten argentinischen Kreise, das Amt für Fleischkontrolle, bereits geantwortet. Man hat in einer Denkschrift als Gegenmaßnahme die Belegung deutscher Einfuhrwaren mit einem fünfprozentigen Zollaufschlag empfohlen. Es steht noch nicht fest, ob die argentinische Regierung dieser privaten Anregung nachkommen wird. Aber allein aus der Tatsache geht deutlich hervor, wie sehr die Sperrung der Gefrierfleischeinfuhr in Argentinien verschnupft hat.

Auswege aus der Arbeitslosigkeit

Eine Zusammenstellung der Vorschläge

Berlin, 8. Januar.

Auf einer Tagung hat einmal der Reichsarbeitsminister Stegerwald die Wendung gebraucht: Alle diejenigen, die es besser machen könnten als die Regierung, möchten ihre Vorschläge einreichen. Die Regierung sei gern bereit, ihren Platz besseren Kräften freizumachen. Diese Redewendung hatte eine Flut von Vorschlägen zur Folge, die sich im Reichsarbeitsministerium zu einem kleinen Berg antürmen und von einem Referenten auf ihre Beachtung und Verwendbarkeit überprüft werden. Unter diesen Vorschlägen befinden sich manche beachtlichen Anregungen aus den Kreisen der Wirtschaft und der Wissenschaft, aber auch vielfach Tagesrezepte, die deutlich zeigen, daß die Sozialpolitik und besonders das Gebiet der Arbeitslosigkeit zu einem Tummelplatz der Dilettanten aller Arten und Grade geworden ist.

Durch die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dietrich auf der Tagung der Deutschen Staatspartei in Stuttgart über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die zweckmäßige Verwendung der Arbeitslosenunterstützung im Sinne einer produktiven Wirtschaftsführung ist die Aussprache über einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit neu entbrannt. Es sind inzwischen so viele Vorschläge auch in der Tagespresse gemacht worden, daß eine Uebersicht über die wesentlichsten Vorschläge und ihre Absichten dringend notwendig erscheint. Es ist selbstverständlich, daß dabei nicht jeder Vorschlag, der hier und dort einmal aufgetaucht ist und durch die Druckerschwärze einen bestimmten Tageswert erhalten hat, aufgestellt werden kann, sondern daß sich eine solche Darstellung nur auf diejenigen Vorschläge erstrecken kann, die von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft, den großen Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer und von einzelnen Regierungen gemacht worden sind.

Vorschläge praktischer Industrieller

Einen sehr beachtlichen Vorschlag unterbreitet der Textilindustrielle R. C. Gütermann in Gutach (Baden). Der Kern seines Vorschlages, wie er ihn in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlichte, ist: „An Stelle der schematischen Erhebung eines Arbeitslosenunterstützungsbeitrages von allen Betrieben, ob sie gut gehen oder kurz vor dem Erliegen sind, würde das Erheben eines Beitrages von 100 Prozent des Lohnes für alle Arbeitsstunden über 44 Stunden in der Woche zum Ziele führen. Die meisten Betriebe würden die Arbeitszeit verkürzen und mehr Leute einstellen, was ohne Investierung möglich wäre." ... „Künftighin hätten Betriebe bei 44-stündiger Wochenarbeitszeit keine Arbeitslosenbeiträge mehr zu leisten. Das Lohnkonto würde also auch bei gleichbleibendem Wochenlohn des einzelnen Arbeiters und Erhöhung der Belegschaft um 10 v. H. durch Wegfall der Arbeitslosenunterstützungsbeiträge nicht mehr belastet, die Produktionskosten für diesen Betrieb also nicht mehr erhöht."

Aus der badischen Industrie wird in der „Textilzeitung" die Skizze eines Gesetzentwurfes mit acht Paragraphen veröffentlicht, dessen Tendenz ist: „Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung werden Vergütungen (Beschäftigungsprämien) an diejenigen Arbeitgeber bezahlt, die vom 1. November 1930 ab bis 31. März 1931 Arbeitnehmer aus der Zahl der mindestens während drei Monaten aus öffentlichen Mitteln unterstützten Erwerbslosen über die Zahl der durchschnittlich in den letzten zwei Monaten beschäftigten Arbeitnehmer einstellen und diese Arbeiter mindestens 40 Stunden in der Woche beschäftigen."

Einen ähnlichen Vorschlag machte Dr. Rudolf Wahl in der „Metallwirtschaft": „Der Weg, der zu diesem ideal erscheinenden Ziele zu führen scheint, ist offen, wenn man in Zukunft die etwa 35 Prozent vom effektiven Werkslohn nicht mehr an die Arbeitslosen, sondern an den Arbeitgeber nach besonderen Vorschriften als Lohnprämie ausfolgt. Diese Lohnprämien sollen zur Verbilligung derjenigen Löhne dienen, die durch die Einstellung neuer Arbeitskräfte erwachsen und um deren Kopfzahl sich die Leistungspflicht der Versicherung vermindert."

Seiner Eigenartigkeit wegen sei der Vorschlag des Seniorchefs der Werft Blohm & Voß, Rudolf Blohm, aus der „Deutschen Tageszeitung" angeführt. Der wichtigste Teil ist: „Der Arbeitgeber erstrebt möglichst niedrigen Stundenlohn, der Arbeiter möglichst hohen Tagesverdienst. Beides läßt sich vereinigen, wenn man die Herabsetzung des Stundenverdienstes verbindet mit einer längeren Arbeitszeit."

Vorschläge der Regierungen

Von den Regierungen hat bisher nur die preußische Staatsregierung einen Vorschlag gemacht. Er umfaßt vier Punkte; diese lauten: Keine Belegschaftsverminderung bei ausreichender Beschäftigung für 40 Wochenstunden. Ein neues Berufsschuljahr zur besseren Ausbildung der Jugendlichen, 250 000 werden so auf ein Jahr vom Arbeitsmarkt zurückgehalten. Bisher: 110 000 ausländische Landarbeiter zugelassen; jetzt: Preußen will deutsche Arbeitslose an ihre Stelle setzen. Umfassende Meliorationsarbeiten zur Hebung des landwirtschaftlichen Ertrages; jährliche Beschäftigungsmöglichkeit für 78 000 Arbeiter.

Die Tendenz der preußischen Regierung wurde unterstützt durch Aufsätze des Staatssekretärs des preußischen Innenministeriums, Abegg und des Ministerialdirektors Dr. Brecht.

Vorschläge von Wirtschaftsverbänden

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat bisher noch keine direkten Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung der Oeffentlichkeit unterbreitet. Dagegen hat sie zu den Vorschlägen der Arbeitszeitverkürzung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Stellung genommen. Ihre Stellungnahme lautet: „Alle diese Darlegungen führen mithin zu dem Ergebnis, daß die geforderte schematische und generelle Verkürzung der Arbeitszeit kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ist, daß sie vielmehr im Gegenteil durch die mit ihr verbundene Steigerung der Produktionskosten und die in ihr enthaltene Einengung der Bewegungsfreiheit der Betriebe die Arbeitslosigkeit vergrößern muß."

Durch seine Eingaben und öffentlichen Erklärungen gegen eine direkte ode rindirekte Subventionspolitik der Reichsregierung hat sich der Reichsverband der Deutschen Industrie auch ablehnend zu den Vorschlägen über die Lohnprämien ausgesprochen.

Die Gewerkschaften

haben in ihren Aeußerungen sowohl zu der Frage der Arbeitszeitverkürzung als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wie auch zur Reform der Versicherung Stellung genommen. Für die sozialistischen Gewerkschaften hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund die Beseitigung der Ueberstunden und eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung gefordert. Die Forderung lautet: „Der Bundesausschuß fordert eine gesetzliche vierzigstündige Arbeitswoche solange, bis der Arbeitsmarkt entlastet ist unter gleichzeitiger Einführung eines allgemeinen Zwanges zur Einstellung neuer Arbeitskräfte im Ausmaß der Arbeitszeitverkürzung, zur Meldung offener Stellen und Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung. Zum Lohnausgleich sind für den Uebergang die freiwerdenden Unterstützungsmittel mit heranzuziehen." Gleichzeitig haben die sozialistischen Gewerkschaften in engster Zusammenarbeit mit Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf über Arbeitslosenfürsorge ausgearbeitet. Dieser Gesetzentwurf ist am 11. Dezember 1930 als Initiativantrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebracht worden.

Von den Verbänden des christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband einen Vorschlag über eine wirkliche Reform der Arbeitslosenversicherung gemacht. Dieser Vorschlag ist dem Reichsarbeitsministerium und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekannt. Sein Inhalt wird in einem Aufsatz des Verwaltungsmitgliedes des Verbandes, Fritz Behringer, in der Januarnummer der Zeitschrift „Der Kaufmann in Wirtschaft und Recht" veröffentlicht. Die Tendenz dieses Aufsatzes ist eine Auflockerung des geltenden starren Systems. Eine kurze Darstellung läßt sich in vier Punkte einteilen:

1. Versicherung und Fürsorge müssen deutlich voneinander getrennt werden.
2. Der vom Arbeitnehmer und vom Arbeitgeber je zur Hälfte zu zahlende Versicherungsbeitrag beträgt 5 vom Hundert;
3. Die Krisenfürsorge kommt in Wegfall. An ihre Stelle tritt als Ergänzung der Versicherung eine „Anschließende Fürsorge".
4. Gewerkschaften, die über die notwendigen Einrichtungen und arbeitsmarktlichen Erfahrungen verfügen, und die durch Reichsgesetz zu bestimmenden besonderen Voraussetzungen erfüllen, ist die Schaffung von Ersatzeinrichtungen (Ersatzkassen) für die Durchführung der Arbeitslosenversicherung zu gestatten.

Diese Auswahl aus den der Oeffentlichkeit und den Aemtern vorliegenden Vorschlägen und ihre Rangordnung in dieser Darstellung bedeutet kein Urteil über den Inhalt und die Absicht der einzelnen Vorschläge. Noch im Monat Januar werden im Reichsarbeitsministerium Besprechungen der zuständigen Referenten mit den Fachbearbeitern der Verbände der Wirtschaft stattfinden, um in gemeinsamer Arbeit die Grundzüge für eine Reform der Arbeitslosenversicherung vorzubereiten.

4357000 Arbeitslose

Berlin, 8. Januar.

Im letzten Berichtsabschnitt des Jahres 1930 vom 16. bis 31. Dezember 1930 sind nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Entwickelung des Arbeitsmarktes wesentlich neue Merkmale nicht hervorgetreten. Aehnlich wie in der ersten Hälfte des Monats Dezember haben die bekannten, überwiegend in der Jahreszeit liegenden Gründe zu einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit geführt, dabei hat jedoch die Schnelligkeit, mit der sich diese Entwicklung vollzieht, im Vergleich zum Vorjahre weiterhin merklich nachgelassen. Vom 16. bis zum 31. Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 210 000 auf rund 2 155 000, in der Krisenfürsorge um rund 64 000 auf 667 000 zugenommen.

Die Zählung der arbeitslosen Arbeitsuchenden am 31. Dezember ergab rund 4 357 000, d. h. gegenüber Mitte des Monats ein Anwachsen um rund 380 000 Personen. Ende Dezember des Vorjahres war — nach einer Zunahme um rund 489 000 — eine Zahl von rund 2 851 000 Arbeitslosen erreicht. Das Zunahmetempo hat sich im Dezember 1930 gegenüber dem Vorjahre erheblich verlangsamt. Höher als im Reichsdurchschnitt ist die Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den Bezirken Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Niedersachsen, geringer dagegen in Brandenburg, Nordmark, Westfalen, Rheinland und Sachsen.

Warburg gegen wirtschaftspolitische Isolierung Amerikas

Newyork, 8. Januar.

Der Bankier Paul M. Warburg wandte sich in einer gemeinsamen Aufsichtsratssitzung mehrerer großer Banken gegen die wirtschaftspolitische Isolierungspolitik Amerikas. Man müsse hoffen, daß auch Amerika schließlich einsehen werde, daß es nicht die Kaufkraft seines größten Marktes, nämlich Europas, lähmen könne, ohne sich selbst zu schädigen. Amerika sollte Deutschland in seinem Bestreben, sein Haus in Ordnung zu bringen, jede moralische und materielle Unterstützung gewähren. Die Wirtschaftskrise drücke auf Deutschland besonders schwer, daß seiner wirtschaftlichen Reserven beraubt und mit schweren Reparationszahlungen belastet sei. Es sei unmöglich, vorauszusagen, ob sich Deutschland der Moratoriumsklausel des Youngplanes bedienen werde. Die gegenwärtige Weltwirtschaftslage würde zweifellos einen derartigen Schritt rechtfertigen. Ein solcher Entschluß Deutschlands würde weder die Dawes-Anleihe, noch die Younganleihe, noch überhaupt irgendwelche deutschen öffentlichen oder privaten Anleihen berühren. Der Stand der Anleihen, die einem Moratorium nicht unterlägen, dürfte vielmehr eher gebessert werden dadurch, daß das Moratorium den Druck auf die deutschen Finanzen zeitweise erleichtern würde.

Führerbesprechung der Wirtschaftspartei in Hagen

Drewitz über den Rücktritt des Reichsjustizministers Bredt

Hagen, 8. Januar.

In der heutigen, von mehr als 300 Vertretern des Wahlkreises Westfalen-Süd der Wirtschaftspartei besuchten Führerbesprechung referierte der Parteivorsitzende Drewitz über aktuelle politische Tagesfragen und streifte in diesem Zusammenhange auch die Frage des Rücktritts des früheren Reichsjustizministers Bredt. Drewitz lehnte es zunächst ab, auf den Streitfall Colosser einzugehen, ehe die Gerichte gesprochen hätten, die längst angerufen seien. Die Wirtschaftspartei habe seit ihrer Gründung den Kampf gegen den Sozialismus mit aller Energie geführt. Als Ende November die preußische Regierung starken Einfluß auf den Inhalt der Notverordnungen genommen habe in einem Sinne, der erhebliche sozialistische Gedanken in diesen Notverordnungen zum Ausdruck brachte, sei der Wirtschaftspartei die Mitarbeit in der Reichsregierung unmöglich geworden. Die Wirtschaftspartei habe die Schaffung kommunaler Zuschläge zur Einkommensteuer gefordert. Der Reichskanzler habe das aber abgelehnt. Schon damals habe die Wirtschaftspartei auf die vorläufige Einführung der Arbeitsdienstpflicht gedrängt. Außenpolitisch habe die Wirtschaftspartei die Revision des Youngplanes verlangt, dessen Lasten um 500 Millionen vermindert werden sollten, die dann im Winter zur Ankurbelung der Wirtschaft verwandt werden sollten. Auch diese Forderung habe das Reichskabinett abgelehnt. Bredt sei nicht auf einen Druck von ihm (Drewitz), sondern aus eigenem Entschluß aus dem Reichskabinett ausgetreten, weil die Einflußnahme der Preußenregierung auf die Notverordnung bei der Wohnungszwangswirtschaft sowohl wie bei der Hauszinssteuer Erleichterungen und Abbau verhindert hätten. Die Notverordnungsgesetze, wie sie anfänglich beabsichtigt gewesen seien, hätten viel Gutes bringen können, in ihrer heutigen Gestalt nützten sie aber dem Mittelstand wenig, da die Steuererleichterungen erst für 1932/33 in Erscheinung träten.

Französische Schwindelberichte

Berlin, 8. Januar.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht seit einigen Tagen Artikel eines Sonderberichterstatters über angebliche Geheimrüstungen Deutschlands. In einem der letzten Artikel war u. a. die Rede von geheimen Befestigungsanlagen im ostpreußischen Grenzgebiet. Die Behauptungen, die im „Journal" aufgestellt waren, werden vom Reichswehrministerium als vollkommener Schwindel bezeichnet. In der von dem Berichterstatter bezeichneten Gegend befinden sich keinerlei Befestigungsanlagen. Es handelt sich also hier wieder um eines der Märchen, die von Zeit zu Zeit immer wieder in der französischen Presse auftauchen.

Wird Dr. Sahm Oberbürgermeister von Berlin?

Danzig, 8. Januar.

Das polnische Blatt in Danzig, die „Gazeta Gansta", will wissen, daß die Berliner Regierung Dr. Sahm als Oberbürgermeister von Berlin zu lancieren beabsichtige. Man schätze besonders die Erfahrungen Dr. Sahms als früheren Bürgermeister von Bochum, als Geschäftsführer des Deutschen und Preußischen Städtetages und als Oberbürgermeister von Danzig.

Das Memeldirektorium endlich gebildet

Memel, 8. Januar.

Am Donnerstag nachmittag ist nunmehr das Direktorium des Memelgebietes nach monatelangen Verhandlungen gebildet worden. Zum Direktoriumspräsidenten ist vom litauischen Gouverneur der Direktor der Landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaft in Memel, Otto Böttcher, ernannt und mit der Bildung des Direktoriums beauftragt worden. Er ernannte zu Direktoren den Landwirt Szigaud und den Pfarrer Podzus.

+ **Beflaggung der Reichsdienstgebäude am 18. Januar.** Aus Anlaß des 60. Reichsgründungstages werden am 18. Januar die Reichsdienstgebäude im ganzen Reiche nach den Bestimmungen des Erlasses vom 20. März 1929 beflaggt.

Sinfoniekonzert im Schützenhof

Strawinski — Tschaikowsky — Liszt

Eine andere Einleitung, und es hätte für dieses pomphafte, klangüppige Programm eine in der Vorkriegszeit gern verwandte Bezeichnung „Monstrekonzert" ausgezeichnet gepaßt. Prunkhafte Entfaltung der Klangmassen eines nach Möglichkeit verstärkten Orchesters, leuchtender, schmetternder Glanz des Blechs, prahlendes Forte des ganzen Apparates: das war beliebter Ohrenschmaus im Konzertsaal, da man im Theater an Meyerbeers Bühnenpomp sich berauschte. Mehr als einmal fühlte man sich gestern in jene Zeit zurückversetzt, Tschaikowskys feurig-brillantes, mit üppigen Orchesterfarben umkleidetes Klavierkonzert und Liszts pathetisch-dick instrumentierte Dante-Sinfonie ließen sie unverfälscht aus der Vergessenheit emporsteigen.

Freilich, ein Strawinsky repräsentiert eine ganz andere Periode. Zeitlicher Abstand trennt die beiden Komponisten russischer Nation, stilistische Unterschiedlichkeit, wie sie kaum gegensätzlicher zu denken ist, steht zwischen ihnen und ihrer Epoche. Beiden formt sich aus Tanz und Lied ihres Volkes die musikalische Kunst, auf verschiedenen Wegen erfüllt sich ihr Ideal. Man kann sie nicht mit einander verwechseln, nicht einmal vergleichen, und doch ists, als wenn sie sich irgendwo begegneten. Die gänzlich veränderten Umstände, die umgekehrte Geschmacksrichtung sind allerdings zu berücksichtigen. Dann aber begegnen sich beide in der fanatischen Lust, in der maßlosen Freude an der Farbe. In der Thematik auch nicht entfernt verwandt, sind sie beide vom Klang- und Farbenrausch besessen, jeder freilich in seiner Art. Tschaikowsky treibt die Sucht — auch mit dem Schwung seiner Themen — ins Dimensionale und Grandiose, Strawinsky umgekehrt in letzte Zartheit und Verästelung der instrumentalen und kontrapunktischen Farbe. Der primitive, aber auch gesundere Musiker ist Tschaikowsky. Dem jüngeren verwandelt sich in der Dekadenz seiner Richtung das Erlebnis der Farbe in ein Erlebnis des Gehirns, fast krankhaft wird der hemmungslose Trieb, durch klangliche Verfeinerung und farbige Zersplitterung immer mehr Neuland zu entdecken. Umsonst. Er blieb bis vor kurzem ein entwickelungsgeschichtliches Kuriosum, eine hochinteressante orchestertechnische Apartheit.

Mit allen Werken hat Strawinsky die musikalische Welt verblüfft, nicht zuletzt mit der ihm selbstverständlichen Kühnheit des klanglichen Bildes. Niemals aber so wie heute. Das Unglaubliche wird Tatsache: Strawinsky bekehrt sich. Man kann nicht anders urteilen, wenn man seine erst kürzlich entstandene Suite „Apollo mussagetos" hört. In etwa haben auch wir uns den modernen Klangprinzip genähert, aber hier kommt von der Musik der einstmals künstlerischen „Nihelisten" nicht nur Versöhnliches. Es ist eine Absage an die Atonalität, eine Umkehr zur geadelten Klangform, wie sie ein Strawinsky nicht eindeutiger vollziehen konnte. Nichts mehr von krankhafter Sensibilität der Farbe und verzweigten Linie. Das Thema wird weit, kantilenenhaft, der Streicherchor musiziert so geruhigt und fest in sich gefügt, so durchsichtig und vornehm, daß man in der Ueberraschung die Musik trockener wähnt als sie wirklich ist. Eine gewisse Leidenschaftslosigkeit ist zuerst allerdings unverkennbar, aber sie ist bald überwunden, und im späteren Verlauf wird die Komposition in der ausdrucksvollen Thematik, in der feinen und feinsinnigen Kontrapunktik sehr interessant und hinterläßt eine mehr als erfreuliche Wirkung. Was hätte solche edle und beseelte Kunst von diesem Fortschrittler je erwartet? Nicht Umkehr schlechthin, sondern Wandlung zum Positiven, zum bleibenden Wert. Hervorragend die Wiedergabe durch die Streicher. Reichwein, anfänglich mit tunlicher Reserve gestaltend, fand, ohne nach dem Willen des Komponisten ganz zurücktreten, die innerlich verhaltene Form edel belebender Deutung und erzielte eindringliche Gestaltungsgröße.

Kein Geringerer als Hans von Bülow war es, der das musikalische Deutschland auf das B-moll Klavierkonzert von Tschaikowsky und seinem Schöpfer aufmerksam machte. Nicht so unbegreiflich, daß der Komponist gerade mit diesem Werk sich bedeutenden Erfolg holte. Ein hervorragender Pianist schrieb den virtuos aber echt solistisch behandelten und dankbaren Klavierpart und gab ihm bei gluthafter, klangvoller Thematik eine Orchesterbegleitung, die allen Glanz und dynamische Wucht seiner instrumentalen Technik aufleuchten läßt. Das Konzert ist nicht leicht auszuführen. Nicht der Solist allein, auch das Begleitorchester steht vor einer komplizierten Aufgabe. Die notwendige Geschlossenheit zwischen beiden zu erzielen, ist für den Dirigenten sehr schwer. Die Wiedergabe verlangt unheimliche Konzentration. Daß sie vorhanden war, erkannte man an der äußerst gelungenen Aufführung. Letzten Endes wird diese freilich gerade bei solch anspruchsvollem Werk durch die Solisten bestimmt. Professor Wührer, den wir als exquisiten Kammermusikspieler und ausgezeichneten Mozartinterpreten kennen, entpuppte sich als ein Tschaikowsky-Spieler von höchstem Rang. Erweckte schon der kraftstrotzende, unheimlich starke und doch gar nicht robuste Anschlag maßlose Bewunderung — und solch physisches Vermögen ist hier unerläßlich —, so noch mehr die verblüffende sichere, flüssige und unfehlbare Technik. Dazu gestaltete ein Musikantentum aus prachtvoll gesundem Gefühl und lebendiger Auffassung. Eine Meisterleistung, die im stürmischen Applaus ihren verdienten Niederschlag fand.

Eine frühere Zeit hätte schwerlich empfunden, daß Tschaikowsky gemessen Lisztsche Programmusik in ihrem überwiegenden Teil merkwürdig blutlos erscheint. Es ist der Abstand von ursprünglicher, wenn auch oft undisziplinierter zur kultivierten, leider auch konventionellen Kunstauffassung. Die zu einem zweisätzigen, sinfonischen Bild verdichteten Eindrücke der Danteschen „Divina Comedia" vermögen trotz aller klanglichen Aufwendungen, chromatischen Linien und schneidenden Harmonien eine tief gehende künstlerische Impression nicht vorzutäuschen. Wir hörten das Werk vor einem Jahrzehnt unter Schütze, der Eindruck der Blässe verstärkt sich in heutiger Auffassung noch viel mehr. Wäre nicht der sakral geformte, lichtumflossene Ausklang mit dem symbolischen Frauenchor (von den Damen des Musikvereins sehr schön gesungen), könnte man der Komposition nichts Interessantes mehr abgewinnen. Reichwein, den ganzen Abend auffallend angeregt und temperamenterfüllt, suchte vergeblich dieser leer tönenden Dramatik Glut und Leben zu verleihen. — Der Schützenhof war gut besetzt, die Freude über einen hervorragenden Solisten spürte man im ganzen Hause.

Dr. Schwermann.

Die meistgelesene französische Schriftstellerin — eine Deutsche!

Der größte Bucherfolg dieses Herbstes in Paris war „Saba besucht Salomo". Seine Verfasserin heißt Helene Eliat und ist eine geborene Berlinerin, die erst vor einem Jahrzehnt mit ihrem Gatten, einem Bankier, nach Paris gezogen ist. Der kleine Roman hat in den wenigen Monaten seit seinem Erscheinen eine Auflage von mehr als dreimalhunderttausend Stück erreicht.

Die Geschichte dieses Buches ist seltsam genug. Helene Eliat, von deutschen Eltern in Berlin geboren und erzogen, hatte es selbstverständlich ursprünglich in deutscher Sprache verfaßt und versuchte es, ihr Werk bei einem Verleger unterzubringen. Niemand aber wollte das Risiko auf sich nehmen, in diesem Krisenjahre eine unbekannte Schriftstellerin zu starten. Frau Eliat fuhr nach Paris zurück, setzte sich hin und übertrug ihren Roman ins Französische, das sie völlig vollendet spricht. Der große Verleger Grasset ist immer auf neue Talente aus und scheint in den letzten Jahren ganz besonders Glück gehabt zu haben: 1928 verlegte er den „David Golder" von der jungen Russin Irene Nemirowski, ein Roman von Balzacscher Größe, der das meistgelesene Buch des Jahres wurde. Grasset entschloß sich sofort, es mit Frau Eliat zu versuchen und sein Glück blieb ihm treu. Die französischen Zeitungen waren begeistert und schon kurz nach Erscheinen des Romanes trafen aus Deutschland Uebersetzungsangebote ein. Nunmehr sandte Frau Eliat ihr Werk an einen ganz großen deutschen Verlag, der es mit Freuden annahm und zu Weihnachten herausgebracht hat.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen.-Anzeiger

Groß-Bochumer Nachrichten

Nr. 7 38. Jahrgang
Freitag, 9. Januar 1931

Heiteres aus ernsten Tagen

Erinnerungen an den Bergarbeiterstreik 1905.

Der größte Streik, den das Ruhrgebiet erlebte, war der Bergarbeiterstreik im Januar 1905. Die Zahl der Ausständigen war größer wie die beim ersten Bergarbeiterstreik im Frühling 1889, da inzwischen die Belegschaft stärker geworden war. Der Streik brach 1889 zuerst auf der Zeche „Hibernia" in Gelsenkirchen aus, 1905 aber auf der Zeche „Bruchstraße" in Langendreer, die erst kurz vorher in den Besitz von Hugo Stinnes gelangt war. Von Langendreer aus pflanzte sich der Streik dann in wenigen Tagen über das ganze Ruhrgebiet fort. Obwohl er längere Wochen dauerte und mit Hartnäckigkeit geführt wurde, kam es nirgends zu ernsten Zwischenfällen. Ein großes Verdienst daran, daß es im Bochumer Bezirk so ruhig fast wie in normalen Zeiten blieb, gebührt dem damaligen Polizeipräsidenten Gerstein und den Führern der beiden großen Bergarbeiterverbände. Diese ließ der Polizeipräsident zu sich kommen, erklärte ihnen, daß er nicht die Absicht habe, Militär (wie es 1889 ins Ruhrgebiet geschickt worden war) oder Gendarmen von auswärts zu erbitten, aber die Ordnung aufrecht erhalten müsse. Das Ergebnis der Besprechung war, daß von den Verbänden vorgeschlagene Leute eine weiße Armbinde bekamen mit dem Polizeistempel, und nun Ordnungspolizei bei ihren Kameraden spielen mußten. Diese Maßnahme bewährte sich zu aller Zufriedenheit.

*

Der Ausbruch des Streiks ließ natürlich die Berichterstatter großer auswärtiger Blätter schleunigst ins Ruhrrevier abreisen. Als erster traf in Bochum der Vertreter eines Berliner Blattes ein, der eben vom russisch-japanischen Kriegsschauplatze nach Deutschland zurückgekehrt war. Der Vertreter seiner Berliner Konkurrenz hatte sich im Gasthof Nölle am Langendreerer (alten) Bahnhof einquartiert. Beide wetteiferten in Stimmungsbildern aus dem Streikgebiet. Da sie selbst vom Kohlenbergbau soviel Ahnung hatten wie ein bekanntes Grautier vom Lautenschlagen, so waren sie angewiesen auf das, was sie auf Fragen erfuhren. Damals sprachen unsere „Kumpels" noch mehr als heute ausschließlich Plattdeutsch und man kann sich denken, daß bei den „Interviews", die die Berliner Korrespondenten mit den Knappen hatten, allerlei ergötzliche Mißverständnisse mit unterliefen. So beschrieb der Langendreerer Korrespondent in einem Aufsatz des Bergmanns Wohnstätten. Aus dem schwarzen (?) Erdreich des Gartens ließ er grüne Kohlstauden emporwachsen und behauptete dann, das nenne man Kotten. Von mir darauf aufmerksam gemacht, ein Kotten sei doch etwas anderes als ein Kohlgarten, meinte der vielgereiste Mann: „Wat verstehen die Berliner denn davon? Wenn ick schreibe, det en Kohlstrunk en Kotten is, dann sloben sie det." Für die Kritikfähigkeit der „Weltstädter" gerade kein rühmenswertes Zeugnis.

*

Weit mehr Stoff zu verständnisinniger Heiterkeit bei den Ruhrbewohnern gab aber das Bild, das von dem mandschurischen Kriegsberichterstatter, der sein Hauptquartier in Bochum aufgeschlagen hatte, in seinem Blatt veröffentlicht wurde. Ihm war die riesige Schutthalde der Zeche „Bruchstraße" aufgefallen, die damals noch größer und noch nicht teilweise bepflanzt war, wie heute. Ein Ulkbruder hatte dem wißbegierigen Herrn erklärt, das seien alles Kohlen. Flugs knipste der Berichterstatter die gewaltige Halde, sandte das Bild seiner Zeitung ein und anderntags stand in dem Blatte das Bild der Steinhalde mit der Unterschrift „Die Kohlenvorräte der Zeche Bruchstraße". Da hatten die Berliner keine Angst mehr, daß sie frieren könnten, denn allein diese Halde hätte ganz Berlin für ein Jahr mit Brennstoff versorgen können. Wenn es eben Kohlen gewesen wären . . . . . Heute fährt man allerdings die Steinhalden ab, jedoch nur, um das Material als Bergeversatz in den abgebauten Flözen zu gebrauchen.

Mit der Zeit ging den auswärtigen Berichterstattern allerdings ein Talglicht auf und sie waren so klug, sich bei Zeitungsleuten zu unterrichten, die am Kohlenpütt aufgewachsen waren und nicht nur die technischen Seiten des Bergbaues kannten, sondern auch die Seele des Landes und ihrer Bewohner, die sich nicht jedem Landfremden so leicht erschließt. ap.

Das höhere Schulwesen in Preußen

Der neue Kunze-Kalender für das höhere Schulwesen in Preußen weist nach, daß die Zahl der höheren Schulen mit 869 die gleiche ist wie im Vorjahre, da Zu- und Abgang sich decken. Die Zahl der staatlichen und der vom Staate verwalteten Knabenschulen beträgt 309; weitaus die Mehrzahl entfällt auf den Osten. Mädchenschulen sind 361 vorhanden, von denen der Staat 57 betreut. Besonders bedeutungsvolle Schulen in Westfalen sind: Bielefeld G., Bochum-Gerthe OR., Hagen OR., Herford G., Lüdenscheid Rg., Minden OR., Münster Pl., Siegen Rg. — Die Gesamtschülerzahl betrug an den Knabenanstalten 309 723 mit 11 223 Klassen, an den Schulen für die weibliche Jugend 137 302 Schülerinnen in 4766 Klassen. — Die Reife erlangten im Jahre 1929/30 18 257 Knaben und 3954 Mädchen; was soll werden bei dieser Menge?

An Lehrkräften wirkten an diesen Schulen 832 Direktoren, 496 Oberstudienräte und 10 497 Studienräte; ausgeschieden sind im Berichtsjahre 51 Direktoren, 30 Oberstudienräte und 206 Studienräte. In Westfalen sind neu zu besetzen die Direktorenstellen an den Realgymnasien in Ahlen, Bochum-Langendreer und Gladbeck.

Beim Reformrealgymnasium an der Königsallee trat in das Lehrerkollegium neu ein Studienrat B. Rodde, ein geborener Bochumer. Er war schon 1920 bis 1926 als Studienassessor an der Schule tätig gewesen und an der Oberrealschule Gronau Studienrat geworden.

Bei der Oberrealschule Bochum-Gerthe trat in das Lehrerkollegium zu Ostern ein Studienrat Dr. Rüping, der auch sofort zum Fachberater am staatlich-pädagogischen Bezirksseminar am hiesigen Gymnasium ernannt wurde. Dr. Rüping ist Bochumer, legte 1914 die Reifeprüfung an der Goethe-Oberrealschule ab und war nach der Staatsprüfung am staatlichen Gymnasium und am städtischen Reformrealgymnasium tätig; hier wurde er 1927 Studienrat und trat 1929 an die Oberrealschule in Gerthe über. Dr. Rüping ist, wie wir vor einigen Tagen berichteten, zum Oberstudiendirektor der Oberrealschule in Herford gewählt worden, also nach nur vier Jahren der Wirksamkeit als Studienrat.

* **Beflaggung aus Anlaß der Reichsgründungsfeier am 18 Januar.** Auf Beschluß des Preußischen Staatsministeriums sind am 18. Januar aus Anlaß der Reichsgründungsfeier die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen nach den Bestimmungen der Verordnung vom 29. Juni 1929 zu beflaggen.

Sturmzeichen aus dem Gastwirtegewerbe

Syndikus Braun vom Wirte-Syndikat über die Getränkesteuer

Am Donnerstag nachmittag hielt in der „Bürgergesellschaft" der Wirteverein Bochum e. V. seine erste Versammlung im neuen Jahre ab, die im Zeichen der Auswirkung der Wirtschaftskrise und insbesondere im Zeichen der Auswirkung der Belastung aus der Notverordnung stand. Nach einigen einleitenden Worten durch den Vorsitzenden C. A. Rose nahm Syndikus Braun vom Wirtesyndikat das Wort zu einem längeren Vortrag. Seinen durchaus sachlichen Ausführungen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Redner schilderte, daß die Erbitterung bei den Wirten, die lange alles geduldig ertragen hätten, einen gewissen Höhepunkt erreicht habe.

Bochum sei bis heute von der Getränkesteuer verschont geblieben.

In anderen Städten, so Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne, sei zwar die Getränkesteuer zwangsweise eingeführt worden, aber nirgendwo sei eine reine Liebe zu dieser Steuer vorhanden. Man müsse sich darüber im klaren sein, daß diese Steuer einen ununterbrochenen Kampf zwischen Steueramt und Steuerpflichtigen hervorruft. Gerade in den Arbeiterwirtschaften weigere sich das Publikum, die Steuer zu bezahlen. Bei einem Stoßgeschäft; Schichtwechsel usw., sei die technische Durchführung der Erhebung undurchführbar. Man habe nach wie vor große Hoffnung, daß die Getränkesteuer in Bochum nicht zur Einführung gelange. Die zweite Notverordnung sieht eine Erhöhung der Biersteuer von 5 RM. auf 10 RM. ab 1. Januar vor. Nach wie vor sei die Abwälzbarkeit der Biersteuererhöhung ein Ding der Unmöglichkeit. Obwohl man in Bochum den Weg der Pfennigrechnung beschritten habe, sei auch in Bochum ebenso wie in anderen Städten die Abwälzbarkeit nicht geglückt. Tatsächlich seien die Ausschankpreise, von ganz wenigen Betrieben abgesehen, seit dem 1. Januar 1927 nicht geändert worden.

Die Not der Wirtschaftspächter.

Mit großer Besorgnis verfolge die Organisation die Entwicklung in den verpachteten Wirtschaftsbetrieben. Rund 90 Prozent der Pächter seien nicht in der Lage, auf Grund des Konsumrückgangs ihren Verpflichtungen nachzukommen. Eine Ermäßigung der Pacht sei in den seltensten Fällen nur möglich, weil der Eigentümer aus den Pachteinnahmen seine Abgaben vom Grundbesitz, Hauszinssteuer, Zinsen usw. abführen muß. Den Pachtvertrag aufzuheben, sei auch keine glückliche Lösung, weil dadurch der Pächter existenz- und brotlos wird. Die Not unter den Pächtern sei so groß, daß in verschiedenen Orten sich bereits Pächtervereinigungen gebildet haben, was vom Standpunkt der Organisation außerordentlich zu bedauern sei. In Groß-Bochum seien 27 Prozent der Wirtschaften verpachtet.

Die Ausführungen von Syndikus Braun wurden mit starkem Beifall entgegengenommen.

Notzeiten.

Geschäftsführer Träger erstattete den Bericht über das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1930/31. Die Wirteschaft Bochums habe ein Jahr größter Not und Sorge hinter sich. Mit bangen Sorgen um die Existenz schreite man in das Jahr 1931. Mehr denn je müsse man die Reihen schließen, um die kommenden Wirtschaftskämpfe bestehen zu können. Am 31. Dezember 1930 zählte der Wirteverein Bochum e. V. vier Ehrenmitglieder, 451 ordentliche und 175 außerordentliche Mitglieder, zusammen 630 Mitglieder. Die ordentliche Begräbnisbeihilfe hatte am gleichen Tage 920 Mitglieder, einschließlich der Frauen und Mädchen aufzuweisen. Der Sterbekasse des Provinzial-Wirte-Verbandes gehören 198 Bochumer Mitglieder an. 23 weitere Mitglieder gehören der Sterbekasse des Deutschen Gastwirteverbandes an. Durch den Tod wurden dem Verein in dem Berichtshalbjahr vierzehn Mitglieder entrissen. Insgesamt kamen 14 000 RM. Sterbegeld zur Auszahlung. Die Geschäftsstelle des Vereins bearbeitete in der Berichtszeit 102 Konzessionsgesuche. Mit der Dampfmaschine des Vereins wurden vom Juli bis Dezember 1930 rund 46 000 Bierrohre und 1854 Abflüsse gereinigt. Die Maschine habe alle an sie gestellten Erwartungen erfüllt. Der Berichterstatter dankte am Schlusse seiner Ausführungen den Mitgliedern für die dem Verein erwiesene Treue und für die rege Mitarbeit.

Ein moderner verlorener Sohn

Seit 1926 betrauerten die Eltern den angeblich in Mainz Ermordeten
Jetzt fand der Vater ihn in Bochum wieder

Bochum, 8. Januar. Eine nicht alltägliche Ueberraschung erlebte dieser Tage der Eisenbahner L. in Pasewalk in Pommern. Seit Juni 1926 betrauerte das Ehepaar L. seinen damals 21jährigen Sohn als tot. Hatte es doch im Juni 1926 von der Polizei in Mainz die Nachricht erhalten, daß man ihren Sohn erschlagen aufgefunden habe. Als die Eltern nach Mainz kamen, war der junge Mann, den man auf Grund der bei ihm vorgefundenen Papiere als Heinrich L. identifiziert hatte, bereits einige Wochen begraben. Die Eheleute fuhren in ihre Heimat zurück und betrauerten dort jahrelang den Toten.

Umso größer war natürlich das Erstaunen der Leute, als sie am letzten Weihnachten

von ihrem totgeglaubten Sohn aus Bochum einen Brief

erhielten, in dem dieser um Uebersendung von Geld bat. Da man annahm, daß sich vielleicht jemand einen schlechten Scherz erlaubt habe oder eine Erpressung beabsichtigt sei, setzte sich Vater L. auf die Bahn und begab sich nach Bochum, wo er dann seinen jetzt 26jährigen Sprößling vorfand und in die Arme schließen konnte. Heinrich L. hatte im Jahre 1925 sein Elternhaus verlassen. Er war längere Zeit vor seinem Weggang erwerbslos gewesen, so daß es verschiedentlich zwischen ihm und seinem Vater zu Auseinandersetzungen gekommen war. Eines Tages wurde dem Jungen das zu bunt und er verließ das Elternhaus mit den Worten: „Von mir hört ihr sechs Jahre nichts!" Diese Worte hat Heinrich L. wahrgemacht.

Fast sechs Jahre lang haben seine Eltern kein Lebenszeichen von ihm erhalten.

Während dieser sechs Jahre hat sich L. in rund 200 Orten und Städten ganz Deutschlands aufgehalten. Im Jahre 1926 befand er sich in Hamburg, wo ihm eines Tages seine Papiere gestohlen wurden. Eigenartigerweise war L. zu der Zeit, als man in Mainz einen jungen Mann erschlagen auffand, der auf Grund der Ausweispapiere als Heinrich L. erkannt und begraben wurde, ebenfalls in dieser Stadt, ohne jedoch etwas von seinem Begräbnis zu wissen. Seit mehreren Jahren hält sich L. mit Unterbrechungen in Bochum auf, wo es ihm infolge Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit schlecht ging, so daß er sich endlich mit der Bitte um Geld an seine Eltern wandte.

Interessant ist die kriminalistische Seite. Da der angeblich im Jahre 1926 in Mainz begrabene Heinrich L. noch unter den Lebenden weilt, so wirft sich die Frage auf:

Wer ist nun der Tote von Mainz?

Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um ein Opfer der französischen Besatzung handelt. Ungeklärt ist weiter die Frage, wie jener Mann in den Besitz der Ausweispapiere Heinrich L. gekommen ist. Sollte es sich bei ihm vielleicht um jenen Dieb handeln, der dem jungen Pasewalker in Hamburg seine Ausweispapiere gestohlen hat? Das sind Fragen, mit deren Lösung sich nunmehr die Kriminalpolizei in Mainz zu beschäftigen haben wird. Zu bemerken ist noch, daß L. sich überall unter seinem richtigen Namen aufgehalten hat, so daß er mit dem rätselhften Tode des auf seinen Namen Begrabenen kaum in Zusammenhang stehen dürfte.

Bilder aus Alt-Bochum



Blick in die Grabenstraße



Eine Hochbetagte

Frau Witwe Niendieker, Bochum, Feldsiepenstraße 108, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer fünf Kinder, neun Enkel und zwei Urenkel ihren 77. Geburtstag.

Kein öffentlicher Mummenschanz

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Der Regierungspräsident in Arnsberg macht auf die strenge Durchführung der Polizeiverordnung vom 8. Februar 1922, betr. das Verbot öffentlicher karnevalistischer Veranstaltungen aufmerksam. Hiernach sind öffentliche Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Unter dieses Verbot fallen insbesondere

1. das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen jeder Art,
2. das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge,
3. das Werfen von Luftschlangen, Konfetti und dergleichen.

Dagegen sind öffentliche karnevalistische Aufführungen, Vorträge und Tanzlustbarkeiten in geschlossenen Räumen nur für die Zeit vom 17. Januar bis 14. Februar 1931 einschließlich und an den drei Karnevalstagen selbst zugelassen.

Polizeistundenverlängerung für öffentliche Veranstaltungen kommt nicht in Frage. Es wird erwartet, daß Anträge auf Polizeistundenverlängerung für geschlossene Veranstaltungen nicht gestellt werden. Zu beachten bleibt, daß öffentliche karnevalistische Vorträge nur in den Lokalen erlaubt sind, für welche die Singspielkonzession nach § 33a RGO. erteilt ist.

Da werden Weiber zu Hyänen

Augen- und Ohrenzeugen einer nicht alltäglichen tragikomischen Straßenszene wurden am Donnerstag vormittag die Passanten der unteren Alleestraße. Aus einem dort haltenden Straßenbahnwagen stiegen zwei Frauen, um ihren Weg zu Fuß und in gleicher Richtung fortzusetzen. Plötzlich hörten sie den Ruf des Straßenbahnschaffners, der ihnen nacheilte und einen Regenschirm überreichte, den eine von ihnen aus Vergeßlichkeit im Wagen stehen gelassen hatte. Nun aber reklamierte jede der beiden Frauen das Regendach als das ihrige, und um den Besitz des Schirmes entstand bald ein lebhafter Streit, der sich, als Worte nicht zu überzeugen vermochten, zu einer regelrechten Keilerei entwickelte. Mit Fäusten und Markttaschen gingen die beiden „Amazonen" aufeinander los, zerkratzten sich die Gesichter, zausten sich in den Haaren und vergriffen sich am Ende auch noch am tatsächlichen Streitobjekt, dem unschuldigen Regenschirm, der bald in kleine Fetzen zerrissen am Boden lag. Doch immer noch lagen sich die beiden Streitenden in den Haaren, um sich gegenseitig das Besitzrecht am Schirm einzubläuen. Dann wurde es einigen Männern aber zu bunt, sie griffen beherzt ein und trennten die beiden Frauen, die sich um einen Schirm der Lächerlichkeit preisgegeben hatten.

Schwierigkeiten bei der Arbeitsbeschaffung für entlassene Strafgefangene

Zugleich mit ihrem Bericht über die 101. Mitgliederversammlung hat die Rheinisch-Westfälische Gefängnis-Gesellschaft, die ihre Arbeit auf die Oberlandesgerichtsbezirke Hamm, Düsseldorf und Köln ausdehnt, auch ihren 100. Jahresbericht herausgegeben. Dieser Bericht spiegelt deutlich die großen Schwierigkeiten wider, die der Gesellschaft bei ihren Bemühungen, den entlassenen Strafgefangenen Arbeit zu beschaffen, in den Weg treten. „Arbeit statt Almosen" ist einer der Hauptgrundsätze der Gesellschaft und die von der Gesellschaft eingerichteten Arbeitsstätten für Arbeitslose haben sich sehr gut bewährt zur Unterscheidung von Arbeitswilligen und Arbeitsscheuen. Daß der Gesellschaft bei dieser schweren Zeit der Not und Arbeitslosigkeit besonders umfangreiche Arbeit erwuchs, kann nicht wunder nehmen. Das zeigt sich auch bei dem Bericht über die Tätigkeit der sozialen Gerichtshilfe. 14 649 Berichte (gegenüber 7667 im Vorjahre) wurden erstattet. 14 349 Männer und 5252 Frauen und Mädchen wurden im Berichtsjahre von den Hilfsvereinen der Gesellschaft mit Geld oder anderen Zuwendungen unterstützt. Fürsorgefälle gab es: Jugendgerichtshilfe 1510, soziale Gerichtshilfe 7529, Schutzaufsicht 2388. 3672 Männer und 492 Frauen wurden von der Arbeitsvermittlung betreut. Für die Entlassenen und Familien von Gefangenen wurden 105 550 RM., für Schreibstuben, Uebergangsheime und Asyle 59 179 RM. ausgegeben.

* **Die weißen Flocken tanzten.** Mit dem Eintreffen angekündigten Frostes ist auch der Schnee zu uns gekommen. Am Mittwoch morgen und in den Vormittagsstunden tanzten die weißen Flocken vom Himmel nieder. Im Stadtpark, Südpark und in Garten und Feld blieb der Schnee als winterlicher Schmuck liegen, und selbst in der Innenstadt konnte er sich zum Teil halten. Vielleicht wird es in diesem Jahre doch noch richtiger Winter.

* **Bald gibt es Luft und Raum.** Nachdem schon vor einiger Zeit Plakate mit der Aufschrift „Ausverkauf wegen Abbruch" auf das nahe Ende des alten baufälligen Eckhauses an der Ecke Bongard- und Grabenstraße hingewiesen hatten, wird jetzt Ernst gemacht. Schon ist das Dach abgedeckt, die Fensterrahmen sind rausgeschlagen und in kurzer Zeit wird das Haus dem Erdboden gleichgemacht sein. Städtebaulich ist dieser Abbruch für Bochum von großem Vorteil, denn nun gibt es Luft und Raum an dieser unübersichtlichen Ecke und Bochum ist in der wirklich notwendigen Auflockerung und Aufräumung der Innenstadt einen wesentlichen Schritt weiter gekommen.

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Das „verunreinigte" Personenstandsregister

Eine junge Witwe aus Bochum-Gerthe betritt mit ihrem kleinen Töchterchen an der Hand den Gerichtssaal. Der Saalbeamte nimmt ihr das Kind sanft ab: „Was wollen Sie mit der Kleinen auf der Anklagebank, liebe Frau?"

„Ja, wo soll ich das Kind denn lassen?"

Man sorgt für einstweilige Unterbringung.

Und nun kann's losgehen! Die Frau ist angeklagt, falsche Eintragungen ins Personenstandsregister veranlaßt zu haben, indem sie ihr am 9. September 1930 geborenes Kind als ehelich anmeldete, obgleich ihr Gatte bereits am 19. Februar 1929 gestorben war.

Die Frau gibt zu, die falsche Angabe gemacht zu haben. Sie habe im Mariahilfskrankenhause gelegen, sei sehr erregt gewesen und voller Scham und habe sich gar keinen Rat gewußt. Vater sei ihr Onkel, er habe auch seine Pflichten anerkannt und sei für das Kind aufgekommen; das unterdeß übrigens verstorben ist. Irgendwelche Vorteile hatte die Frau nicht aus der falschen Angabe.

Es konnte deshalb unter Berücksichtigung ihres körperlichen und geistigen Zustandes zur Zeit der Tat eine milde Strafe verhängt werden: Eine Woche Gefängnis bei dreijähriger Strafaussetzung.

„Ich will nicht sitzen; denn ich muß meine kranke Mutter pflegen und muß doch meine drei kleinen Kinder versorgen."

Der Richter sieht die Not der jungen Frau. Mit dreißig Mark soll die Strafe dann in Geld abgegolten sein.

Die bestohlene Tante

Es war nicht schön, was der Chauffeur B., ein Gastwirtssohn, an den Weihnachtstagen 1928 gegen seine Tante verübt. Sie nahm ihn mehrere Tage zu Besuch auf und als sie zur Neujahrsfeier gehen wollte, vermißte sie ihr Geschmeide, mit dem sie sich schmücken wollte. Kein anderer als der Neffe konnte die Tat verübt haben, hatte er ja auch schon den Vater mehrfach bestohlen. Der Junge war längere Zeit nicht aufzufinden. Jetzt hat man ihn gefaßt. Der Bursche hat die Sachen einer anderen Verwandten verkauft, die mit ihm wegen Hehlerei auf der Anklagebank saß. Die bestohlene Tante wollte ihre Verzeihung durch Verweigerung der Aussage bekunden, aber das konnte nach unserm heutigen Recht den Dieb nicht mehr vor Strafe schützen. Der Vorstrafe wegen gab es zwei Monate Gefängnis, die Hehlerei wurde mit 30 Mark Geldbuße geahndet.

Der verunglückte Wirtschaftskauf

Bei der Uebernahme einer Wittener Wirtschaft mit Uebernachtungsgelegenheit fühlte sich der jetzige Inhaber durch seinen Vorgänger arg betuppt. Die Betten waren voller Wanzen, so daß die Räume erst allesamt ausgeräuchert werden mußten. Vom Inventar fehlte ein Schrank und um diesen Schrank drehte sich die Anklage gegen den früheren Inhaber wegen Pfandbruchs. Das Schöffengericht hatte ihn seiner Zeit zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte legte jedoch Berufung ein.

Das ganze Inventar war gepfändet worden. Bei der Uebergabe der Wirtschaft an den neuen Inhaber jedoch waren die Siegel beseitigt und von der Pfändung war dem neuen Wirt garnichts gesagt worden. Zudem fehlte in einem der Zimmer der fragliche Schrank und statt guter Betten waren weniger gute eingestellt.

„Ich hätte den Mann schon längst wegen Betrugs verklagt und wäre ganz anders mit ihm verfahren", sagte der heutige Wirt zum Richter, „aber ich habe kein Interesse daran, daß jener sitzen muß und eine Privatklage hat gegen ihn jetzt auch keinen Zweck; denn der Mann ist mittellos und hat schon den Offenbarungseid geleistet."

Was die Wanzen angeht, so erklärte der Angeklagte, daß auch er schon bei der Uebernahme der Wirtschaft hineingefallen sei. Das aber könne ihn, meinte der Richter, nun doch nicht in dem Sinne entlasten, daß er den Nachfolger ebenfalls hineinschliddern lasse.

Der Angeklagte bestreitet entschieden, den Schrank beseitigt zu haben. Wo der vermißte Schrank nun geblieben ist, weiß kein Mensch.

Der Einwand, daß die Schuld aus der Pfändung beglichen sei und der Angeklagte deshalb befugt gewesen wäre, wieder über die Sachen zu verfügen, schlug nicht durch, da der Gerichtsvollzieher als Zeuge erklärte, ihm sei die Freigabe bisher nicht gemeldet worden und auch der neue Wirt bezeugte, daß die Pfändung noch nicht aufgehoben sei.

„Ich habe aber doch bezahlt", erklärte der Gepfändete.

Da aber der Gerichtsvollzieher die Pfändung offiziell aufheben muß, liegt selbst in diesem Falle Pfandverstrickung vor und der Wirt hatte kein Recht zur Uebereignung der Sachen an den Nachfolger.

Es bleib deshalb bei dem Urteil der ersten Instanz.

*

Der Todesschuß auf der Bodenluke.

Gegen das Urteil im Totschlagsprozeß des Bergmanns Bonikowski von Witten-Annen wegen Erschießung der Witwe Becker war von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden. Diese hat nunmehr den Revisionsantrag zurückgezogen, so daß dadurch das Urteil — 4 Jahre Gefängnis — rechtskräftig geworden ist.

Bochumer Veranstaltungen / Vergnügungen / Vereine

Hinweise

(*) **Stadttheater Bochum.** Die Vormiete B bekommt heute abend die erste Wiederholung von Richard Wagners „Walküre". Außerdem wurden Karten für den freien Verkauf zurückbehalten. Eine Erstaufführung bringt der Samstag: das dreiaktige Schauspiel von G. Kaiser „Mississippi". Zu der Sonntags-Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig" sind außer den Plätzen, die für den Grünen Ring reserviert sind, Karten für den Kassenverkauf bereitgestellt.

(*) **Skala-Varieté.** Das internationale Varieté-Programm wird jeden Nachmittag und Abend vorgeführt. Auch nachmittags wird das ungekürzte Programm geboten.

(*) **Städtischer Musikverein.** Auf die heute, Freitag, 9. Januar, abends, in der Aula der Goethe-Oberrealschule an der Goethestraße stattfindende Gesamt-Chorprobe wird nochmals hingewiesen.

)*(**Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Die Jahreshauptversammlung findet statt Sonntag, 11. Jan., 18 Uhr, im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. U. a. soll Beschluß gefaßt werden über einen zu gründenden „Hilchenbach-Fonds" mit dem Zweck, Mitgliedern den Aufenthalt im Heim zu ermöglichen. Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Um 17 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Sterbebeihilfskasse statt.

Berichte

kü **„Constantia".** Mittwoch abend fand im Parkhause ein gemütlicher Familienabend des Vereins „Constantia" statt. Der 1. Vorsitzende Calderoni begrüßte die Mitglieder mit ihren Angehörigen und wünschte ihnen ein besseres neues Jahr 1931. Religionslehrer Dr. Reinhold sprach in einem interessanten Lichtbildervortrag über die Kunst in der Malerei, in der Plastik und in der Architektur. Er zeigte die historische Kunst früherer Jahrhunderte und unsere moderne einfache Linienführung in den Kirchenbauten. Zur Unterhaltung diente zum Schluß der Tanz.

kü **Aus dem Eisenbahnerverein.** Die Generalversammlung des Eisenbahnervereins Bochum-Nord—Bochum-Präsident fand im Lokale Kestermann, Ecke Bismarck- und Wittener Straße, statt. Der 1. Vorsitzende, Reichsbahninspektor Holthusen, gab die Tagesordnung bekannt. Dann wurde der Vorstand gewählt. Mit Stimmeneinheit wurde der alte Vorstand wiedergewählt. 1. Vorsitzender ist Herr Holthusen, 1. Kassierer Herr Dahlmeyer, 2. Kassierer Herr Adler, 1. Schriftführer Herr Kühnert. Zum Schluß wurde die Ehrung der Jubilare, die 25 Jahre im Verein waren, vorgenommen.

b **Aus den katholischen Vereinen.** Die aus den Jünglingssodalitäten der Marien- und Antoniuspfarrei zusammengesetzte Deutsche Jugendkraft, Abteilung „Antonen", nahm in ihrer Jahreshauptversammlung die Vorstandswahl vor. Es wurden gewählt als Abteilungsleiter E. Winkelmann und H. Raabe, als Geschäftsführer Bernh. Engelbracht und K. Hoffmann; als Kassierer Jos. Schiffmann, als Jugendobmann A. Flaschinski. Außerdem wurden für die einzelnen Sportarten besondere Obmänner ernannt. Der frühere Abteilungsleiter W. Winkler wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenleiter der Abteilung ernannt. Geschäfts- und Kassenbericht wurden erstattet und in Ordnung befunden. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre um etwa 70 zurückgegangen. Aus den Ereignissen des letzten Jahres ist von Bedeutung der Erwerb eines eigenen Sportplatzes an der Kohlenstraße in Weitmar-Nord, der in Kürze seine Weihe erhalten soll. Als geistliche Leiter stehen der Abteilung Vikar Voß von der Marienpfarrei und Vikar Kemper von der Antoniuspfarrei vor. — Der Bezirksverband Groß-Bochum der Elisabethvereine umfaßte am Ablauf des vergangenen Jahres 23 Ortskonferenzen, in denen 528 Mitglieder tätig sind, um Karitasarbeit zu leisten. An zahlenden Mitgliedern hat der Bezirksverband über 8000.

* **Sterbehilfe Provitze, Bochum V und Umgegend.** Am 4. Januar hielt die Sterbehilfe im Vereinslokale Uellenbeck ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende H. Braumann begrüßte die Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Zuerst wurde vom Kassierer der Kassenbericht verlesen. Dann wurde der Jahresbericht bekannt gegeben. Hiernach sind im Jahre 1930 56 Mitglieder und 13 Kinder gestorben. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 2300. Die anderen Punkte wurden auch glatt erledigt, so daß die Generalversammlung ihre Tagesordnung in einer Stunde abwickelte.

Filmschau

(*) **Capitol-Lichtspiele: „Zapfenstreich am Rhein".** Ab heute läuft im Capitol-Theater die große Tonfilm-Operette „Zapfenstreich am Rhein", ein Militärschwank aus guter alter Zeit. Bekannte Darsteller wie Charlotte Susa, Hans Stüwe, Siegfried Arno, Hans Junkermann verkörpern die Hauptrollen und sorgen für den nötigen Humor. Es wird viel und herzlich gelacht. Außerdem wird „Das Panzerauto", ein Filmwerk von großer Spannung gezeigt, in dem der bekannte Sensationsdarsteller Carlo Aldini die Hauptrolle spielt.

Traditionsecke

Q **Veteranen- und Landwehr-Verein Bochum.** Der Verein hielt im Vereinsheim H. Schatz seine General-Versammlung ab. Der erste Vorsitzende Anton Werner begrüßte die Kameraden und gab einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Der Schriftführer erstattete seinen ausführlichen Jahresbericht. Für die Vortragung des Rechnungsberichtes vom 4. Quartal 1930 sowie des Jahresabschlusses wurden dem Kassierer und dem Rendanten Entlastung erteilt. Dem Vorstand wurde für die vorzügliche Verwaltung seiner Aemter von sämtlichen Kameraden Dank zuteil. Der satzungsgemäß ausscheidende Vorstand, Rechnungsrevisoren, Fahnenkommando sowie Vergnügungsausschuß wurden einstimmig wiedergewählt.

* **Verein ehem. Unteroffiziere Bochum.** Recht zahlreich waren die Mitglieder zur Generalversammlung im Vereinslokale Hasselkuß erschienen, um den Bericht und Abschluß des Jahres 1930 zu hören. Nach Begrüßung durch den zweiten Vorsitzenden Witt in Anwesenheit des ersten Vorsitzenden wurde die Tagesordnung bekannt gegeben. Der gegebene Kassenbericht zeigte, daß gute Fortschritte im vergangenen Jahre zu verzeichnen sind. Für die ausscheidenden Postenmitglieder wurden neugewählt zum ersten Vorsitzenden und als Vertreter für den Kreiskriegerverband Kocks, zum ersten Schriftführer Domina, zum 2. Schriftführer Keller, Beisitzer: Schenen, Jaeger, Gudzeits. Damit war der Vorstand wieder vollzählig. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 9 und 13.

Vereinskalender

2. Bezirk des Bochumer Krieger- und Landwehr-Vereins. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag, dem 10. Januar 1931, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Märker statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird rege Beteiligung erwartet.

Krieger- und Landwehrverein Hiltrop. Sonntag, 11. Januar 1931, 16½ Uhr: 1. General-Versammlung mit Jubilarehrung. — Anschließend Lichtbildervortrag: „Tirol — Land und Leute" (Studienrat Kohlmann). Alle Kameraden sind dazu freundlichst eingeladen.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 19 Uhr: Der Ring der Nibelungen.
Skala-Varieté (Operettentheater): 17 und 20 Uhr: Varieté.
Skala-Varieté (Operettentheater): 17 und 20 Uhr:
Ufatheater: 16 Uhr: Richard Tauber, Das Land des Lächelns.
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Eine Nacht im Prater.
Apollotheater: 16 Uhr: Die Geheimnisse des Zirkus Jordan.
Bilderschau: 20.30 Uhr: Tiere sehen Dich an.
Capitol: 16 Uhr: Zapfenstreich am Rhein.
Lichtburg: 15.45 Uhr: Eine Stunde Glück.
Lichtspielbühne: 18 Uhr: Showboat.
Odeon: 16 Uhr: Strafbare Ehen.
Parkhotel Haus Rechen: Nachmittags u. abends Tanz.

Was sagen Sie zu Kitty?

Roman von Warwick Deeping

Copyright by Carl Schünemann, Bremen 1929. Aus dem Englischen übertragen von Curt Thesing

10)

Siebentes Kapitel.

Kitty nahm sich und das Leben jetzt viel ernster, als es die alte Kitty Greenwood getan hatte. Sie hieß jetzt Mrs. Alexander St. George, ihr Gatte war an der Front und irgendwo im Hintergrunde lauerte eine ablehnende Schwiegermutter, und gerade die Unbestimmtheit dieses Hintergrundes bereitete Kitty große Sorge. Energisch und tatkräftig, liebte sie es zu wissen, woran sie wäre. Dramatische und aufregende Szenen waren recht interessant auf der Bühne, aber im wirklichen Leben, — nein. Trotzdem ließ sie sich nicht aus der Fassung bringen. Sie dachte nur an das Wesentlichste, ihr Auge haftete fest an dem einen Menschen.

Alex brauchte sie; er brauchte ihre Briefe, und vielleicht erhielt kein anderer Mann an der Front so menschlich tröstende, so kluge, kleine Briefe. Daheim flüchtete sich Kitty in heilsame, tägliche Arbeit. Sie verschloß ihr Inneres. Sie unterhielt sich weniger mit den jungen und mehr mit den älteren Offizieren. Sie war zu allen noch freundlicher als früher, aber es war die Freundschaft einer jugendlichen Matrone. Bisweilen fiel ihr auf, daß irgend ein älterer, gesetzter Offizier sie mit lustigem, klugem Augenzwinkern musterte.

Einmal sagte einer dieser Herren zu Frau Sarah: „Ihr Schwiegersohn ist wirklich ein Glückspilz."

„Ein Jammer, daß seine Mutter nicht ebenso denkt", meinte Frau Sarah.

„Ist sie gegen die Ehe?"

„Ja, aber sie wird es noch bedauern."

„Hoffentlich —. Schließlich müssen Sie —"

„Sie brauchen sie nicht zu entschuldigen", unterbrach ihn Frau Sarah. „Manchmal frage ich mich, ob sich Balaam bei seinem Esel entschuldigt hat. Tat er es? Ich hab's vergessen. Kitty wiegt eine ganze Wagenladung von alle dem auf, was Mrs. St. George gegen sie vorbringen könnte. Kitty ist meine Tochter, ich muß es also wissen, außerdem bin ich ja auch keine Bettlerin."

Nein. Frau Sarah war keine Bettlerin. Verschiedene Leute kannten die Höhe ihres Umsatzes in Vernor Street und wußten auch, daß sie dreitausend Pfund in Kriegsanleihe gezeichnet hatte.

„Vermutlich schimpfen uns manche Kriegsgewinnler. Mögen sie. Wir liefern für das Geld Gegenwerte."

„Verehrteste", meinte einer ihrer Anhänger, „Vernor Street hilft uns den Krieg gewinnen. Es stärkt unsere Moral. Dutzende armer Teufel haben wieder Mut gefaßt, wenn sie auf Ihrem Sofa sitzen durften und angelächelt wurden."

„Ja, wir haben uns Mühe gegeben, zu lachen."

„Und darauf kommt es an. Ein bißchen Frohmut. In ein Sitzungszimmer laufen und feierlich dreinblicken, kann jede Frau. Vor allem machen Sie kein Aufhebens."

„Sehen Sie, das ist meine Theorie. Jeder muß nach besten Kräften weiter arbeiten. Ich hätte meine Töchter ja in Munitionsfabriken oder in Lazarette schicken können. Ich ließ ihnen freie Wahl. Sie zogen es vor, bei mir zu bleiben und ruhig ihre Arbeit zu verrichten."

„Sehr vernünftig," entgegnete ihr Gegenüber. „Der Krieg macht mir keine Sorgen. Sorge macht mir, wie die Welt nach dem Kriege aussehen wird."

„Ja," sagte Frau Sarah, „darin haben Sie recht. Ich fürchte, die halbe Welt wird während der nächsten zehn Jahre etwas betrunken sein."

Frau Sarah hielt Augen und Ohren offen und ebenso Kitty. Will man Geld verdienen, so muß man die Geschäftslage kennen, ja, sogar um die Ecke blicken können. In Frau Sarahs Rauchzimmer verkehrten Männer, von denen behauptet wurde, daß sie die Börse kannten, und auf Grund der Unterhaltung zweier solcher Autoritäten begann Kitty zu spekulieren.

„Kaufen Sie „Kobbolds", jeden Fetzen „Kobbolds", den Sie ergattern können. Sobald der Krieg vorüber ist, werden sie in die Höhe schnellen. Ich weiß es zufällig — ich bin doch; wie Sie wissen —"

Kitty merkte sich diese Worte. Der Prophet war ein Mann von ansehnlichem Vermögen. Sie sprach über den Propheten und die Prophezeiung mit ihrer Mutter.

„Was hälst du von Major Drysdays?"

„In welcher Hinsicht, Kind?"

„Als Geschäftsmann."

„Oh, ein recht tüchtiger Mann."

„Ich hörte nämlich, wie er Oberst Howard riet, „Kobbolds" zu kaufen."

„Kobbolds" —? „Kobbolds". Laß mich mal überlegen."

„Sind das nicht Seidenaktien?"

„Warte ein bischen, warte ein bischen. Seidenstoffe steigen. Strümpfe. Jedes kleine Kontormädel —. An der Sache ist schon etwas. Selbstverständlich —"

So kam Kitty dazu, „Kobbolds" zu kaufen. Sie kaufte Aktien im Werte von dreihundert Pund, das Stück zu einem Marktpreise von sechzehn Schilling Sixpence. Frau Sarah legte fünfhundert und Corah weitere hundert Pfund in „Kobbolds" an. Warum sollte man aus Major Drysdays Kenntnissen nicht Vorteil ziehen? Er würde einem Kameraden bestimmt nicht zum Ankauf von Plunder raten. Kitty deponierte die Aktien bei ihrem Bankier, sie ahnte nicht, daß diese Aktien in Jahresfrist für jemand die Rettung bedeuten sollten.

Die gleiche Tatkraft, die Kitty in praktischen Dingen an den Tag legte, bewies sie auch in allen Gefühlsfragen. Freilich betrachtete sie es nicht als Sentimentalität, daß sie fast jeden Sonnabend mit der Bahn nach Dorking fuhr und nach Leith Hill emporwanderte. Wenn sie dann oben auf einem Grashange ausruhte und südwärts über das weite, wellenförmige Land mit seinen Forsten und vereinzelten Baumgruppen blickte, fühlte sie sich Alex am nächsten. Irgendwo dort drüben hinter den dämmrigen Dünen und dem Meer weilte er. Ihr Mann! So saß sie und starrte in die Ferne und fühlte und dachte. Mochte der Himmel klar oder wolkenbedeckt sein, immer barg er die eine große Frage, jene Frage, die so viele Frauen den Unbekannten fragten: Wird er zurückkehren? Kitty sehnte seine Rückkehr herbei, ihr ganzes Inneres verlangte nach ihm. Es gab andere Frauen, die heimlich hofften, der Mann möchte nicht heimkehren. Der Krieg konnte sowohl ein Befreier wie ein Tyrann sein.

Inzwischen war es Juni geworden, und immer noch schwebte Kitty zwischen der doppelten Ungewißheit, zwischen Frankreich und Cardigan Square. Cardigan Square hatte sich quälend stumm verhalten, und dieses Schweigen erzeugte auch bei Kitty allmählich eine gewisse Verstocktheit. Sie rüstete sich zum Widerstand, obwohl sie nicht wußte, wogegen sich ihr Widerstand zu richten haben würde. Tatsächlich war sie die Besitzende — falls Mrs. St. George einen Angriff plante, würde er in dem Versuche bestehen, der jungen Frau gewaltsam ihren Besitz streitig zu machen. Aber wie —

\+

Mrs. St. George versuchte inzwischen ihre Beweggründe und die Handlungen, die aus diesen entsprangen, vernunftgemäß zu rechtfertigen. Schlechtigkeit, wie Kitty sie auffaßte, ist manchmal vielleicht nichts anderes als die Fähigkeit, sich selbst zu betrügen, dem Bösen ein weißes Mäntelchen umzuhängen, und es in dieser Verkleidung zu geheiligter Mission auszusenden. Der Zweck heiligt die Mittel. Selbst gutmütige Frauen können rücksichtslos handeln. Vorurteile werden zu Grundsätzen. Sie wollte ihren Sohn wiederhaben. Mrs. St. Georges unmoralisches Denken mißbrauchte die Moral. Die Moral und ihre Vorurteile schienen so trefflich übereinzustimmen. Sie wollte versuchen, ihres Sohnes Vertrauen zu dieser Frau zu zerstören, denn Mrs. St. Georges war zu der Ueberzeugung gelangt, daß Kitty eine Dirne wäre.

Nachdem sie diese Annahme zu einer Tatsache gestempelt hatte, war es ihr gutes Recht, auch Alex zu dieser Ueberzeugung zu bringen. Sie mußte ihrem Sohne beweisen, daß seine Frau genau so schlecht wäre, wie sie es sich wünschte und vor der Heirat ein liederliches Leben geführt hätte. War diese Ehe erst zerstört und er aus den Ruinen gerettet, dann konnte sie Alex' Leben von neuem aufbauen und es ihren Wünschen entsprechend gestalten.

Bei Mr. Furnival ließ sie sich nicht wieder sehen. Das Hindernis der Vorurteilslosigkeit wurde gemieden. Statt dessen suchte sie eine bestimmte Anwaltsfirma auf, die in der Durchführung solch delikater und undelikater Angelegenheiten als sachverständig galt. Sie beriet sich mit dem Seniorchef, einem blühenden, kahlköpfigen, lebhaften Herrn, mit vortrefflicher Verdauung und vorzüglichen Weinzunge.

„Mein Sohn hat sich in eine Mißalliance eingelassen."

Mr. Test von der Firma Test und Crabtee bevorzugte eine deutlichere Ausdrucksweise.

„Sich in ein Schlamassel gebracht. Verstehe. Und Sie möchten ihn raushauen. Um was für eine Art Frauenzimmer handelt es sich?"

„Um ein Ladenmädchen aus einem von Offizieren viel besuchten Tabaksgeschäft. Ein Laden mit Ruhesofa und roten Kissen. Daraus allein ersieht man ja schon —"

„Rote Kissen!" rief er mit vermehrter Lustigkeit. „Anrüchig, nicht wahr? So etwas Geschmackloses. Sie haben also Grund, anzunehmen —?"

„Ich habe berechtigte Ursache zu der Annahme, daß man meinen Sohn verführt und eingefangen hat. Aber ich brauche Beweise, überzeugende Beweise."

„Beweise, die Sie selber überzeugen, Mrs. St. George?"

Beweise, die meinem Sohn die Augen öffnen."

„Verstehe! Und wir sollen die Beweise liefern?"

„Selbstverständlich! — Sobald mein Sohn erkennt, auf was für ein Mädel er hereingefallen ist —"

Liebenswürdig wies der Anwalt darauf hin, daß die Anregung zu dieser Nachforschung von einem Dritten ausginge, was ein wenig ungewöhnlich und gefährlich sei. Vernor Street würde nicht tatenlos zuschauen. Die verantwortliche und interessierte Persönlichkeit wäre Mrs. St. Georges Sohn. Selbst Söhne billigen nicht immer eine derartige Einmischung.

Abwesend blickte Mrs. St. George ihn mit ihren kalten blauen Augen an: „Ich trage die Verantwortung für meinen Sohn. Ich habe ein Recht, mich einzumischen. Eine derartige Nachforschung sowie das Sammeln von Beweismaterial läßt sich doch diskret —"

Der Anwalt schwenkte seine Brille: „Hm, mit Vorsicht. Ohne jemanden zu beunruhigen. Das meinen Sie doch wohl?"

„Ja, natürlich."

„Damit Sie dann so eine niedliche, kleine Sammlung im Hintergrunde haben. — A propos — wie ist — wenn ich mir die Frage erlauben darf — Ihr gegenwärtiges Verhältnis zu Ihrem Sohne?"

„Ich habe ihm erklärt, ich wäre völlig unvoreingenommen, aber er müßte mir Zeit lassen, mir die Sache zu überlegen —"

„Sie haben die Ehe nicht anerkannt?"

„Nein."

„Ihr Sohn glaubt — Sie schwanken noch."

„Ja."

„Und diese Greenwoods?"

„Die Frauen sind keine Dummköpfe."

„Mit anderen Worten — Sie machen sich auf Feindseligkeiten gefaßt."

„Ja, vermutlich, obwohl ich keinerlei Andeutungen machte und die Leute bisher nicht provoziert habe.

„Verstehe. Sie halten sich im Hintergrunde, um anscheinend — natürlich lediglich im Interesse Ihres Sohnes — sich schlüssig zu werden, ob —"

„Richtig. Ich glaube, man muß sehr behutsam zu Werke gehen. Unter keinen Umständen darf der Eindruck von Uebereilung, Zorn oder Voreingenommenheit erweckt werden. Mein Sohn soll sehen, daß ich mir Zeit gelassen habe, und daß ich gründlich und bedachtsam zu Werke gegangen bin."

„Um so überzeugender, meinen Sie —"

„Richtig. Ich muß ihm sagen können —: Ehe ich dir die Augen öffnete, wollte ich mich erst vergewissern. Deswegen —"

„Ich bin völlig im Bilde", erwiderte Mr. Test.

\+

In den Briefen an ihren Sohn befleißigte sich Mrs. St. George größter Zurückhaltung und Diskretion. Sie tat, als hätte keine Heirat stattgefunden, oder als hielte sie wenigstens mit ihrem Urteil völlig zurück. Sie vermied jeden Gifttropfen. Ihr Sohn sollte erst wieder Vertrauen fassen, ehe sie ihm ihr Gift in sorgfältig abgemessenen Dosen, die sich vorsichtig steigern ließen, beibrachte. Falls Vernor Street davon Wind bekäme, würde es sicherlich ein Gegengift bereiten. Täglich schrieb sie an Alex, sie schickte ihm Pakete, Bücher, Zeitschriften; sie blieb die hingebende, liebevolle Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 7 38. Jahrgang
Freitag, 9. Januar 1931

Der Außenminister in der Westentasche

Briefe, die das Auswärtige Amt erreichen

Eine alte Erfahrung: In Zeiten der Not stehen regelmäßig in Massen „Propheten" auf, zumindest solche, die — sich selbst dafür halten. Das Auswärtige Amt weiß hiervon zu berichten. Aus der Fülle gut gemeinter, aber nicht immer ganz uneigennütziger Vorschläge, wie sie das Amt brieflich erreichen, greift unser Berliner Stg.-Mitarbeiter einige heraus.

Die Zahl der Leute, die sich zu Deutschlands Rettung berufen fühlen, ist Legion. Allein in jeder Dienststunde, die die Beamten unseres auswärtigen Dienstes in dem berühmten Gebäude in der Wilhelmstraße zubringen, meldet sich ein Bewerber, ein Anwärter für einen neuen außenpolitischen Kurs. Drei qualifizierte und zehn unqualifizierte Bewerber mit und ohne abgeschlossenes Hochschulstudium werden jeden Tag vorgelassen und — abgewiesen.

„Wir haben schon 700 Vormerkungen," wird den Bewerbern an verantwortlicher Stelle gesagt, „und vor 1932 können wir niemanden einstellen. Bis dahin werden wir 1200 Vormerkungen haben. Aber nur zehn Bewerber werden dann wirklich eingestellt werden können."

Doch von diesem Riesenandrang soll gar nicht gesprochen werden. An anderen Stellen laufen die Briefe ein, die täglich zu Dutzenden an den Außenminister, an die Staatssekretäre und an die Chefs der einzelnen Ressorts gerichtet werden — Vorschläge, wie man am besten Deutschlands außenpolitischen Kurs fortführen könne. Da wird mancher uneigennützige Rat gegeben, in schlaflosen Nächten von sorgenden Herzen erdacht, und da wird manches Brieflein geschrieben, dessen Inhalt Glück und Glanz für das Reich und — eine goldene Pfründe für den Herrn „Erfinder" nach sich ziehen soll.

Unter diesen Briefen ist manche Perle, wert, nicht in den unergründlichen Archiven unserer Behörden zu verschwinden, sondern zu Nutz und Frommen der Nachwelt überliefert zu werden.

„Der kleine Außenminister in der Westentasche" könnte man diese gesammelten Briefe nennen ....

„Sehr geehrter Herr Reichsaußenminister," schreibt da einer, der sehr friedlich gesonnen ist, „ich kann gar nicht begreifen, daß wir nicht in gute Beziehungen zu Frankreich kommen können. Wenn schon wir im Volk den guten Willen haben, so sollten Sie doch, wo Sie immerzu mit den Franzosen in Berührung sind, schnell Mittel und Wege zu einer wirklichen Befriedigung finden. Aber vielleicht finden Sie nicht die richtigen Leute. In diesem Falle erlaube ich mir, auf

meine persönlichen Beziehungen zu Frankreich

hinzuweisen. Ich habe während meines letzten Aufenthalts in Paris verschiedene französische Kaufleute kennen gelernt, an deren Bedeutung und Einfluß nicht zu zweifeln ist, und ich glaube, mit Ihrer Hilfe wirklich ersprießliche Arbeit leisten zu können. Vielleicht, sehr geehrter Herr Minister, läßt sich in Ihrem Etat noch ermöglichen, mir eine Stelle als Sekretär an der dortigen Botschaft zuzuweisen, damit ich persönlich um das Wohl des Vaterlandes bemüht sein kann. Meine finanziellen Ansprüche sind bescheiden ..."

Ein anderer ist weniger pazifistisch, hat aber ebenfalls nicht den richtigen Respekt vor Deutschlands auswärtiger Vertretung. „Ihr macht das alle nicht richtig," schreibt er. „Wenn die Polacken sich so unverschämt benehmen, dann haut ihnen eins über die Klappe, bis sie kusch sind und aus der Hand fressen. Aber Ihr müßt bloß mal richtig auftreten und zeigen, was eine Harke ist. Es ist höchste Zeit, daß Ihr mal was unternehmt ..."

Auch ein Dritter ist mehr für schießen. „Wenn es Ihnen noch nicht bekannt sein sollte," meint er, „dann lassen Sie sich man sagen, was hier jedes Kind von der Dachrinne pfeift, nämlich, daß aus die gange Außenpolitik nicht eher was Richtiges werden wird, als bis Deutschland, Italien und Rußland zusammen die Angkangte eins auf'n Kopp gehauen haben ..."

Dem widerspricht allerdings ein Vierter ganz energisch: „Es gehen jetzt Gerüchte um, daß Italien, Deutschland und Rußland eine Front gegen Frankreich, Polen und Rumänien gebildet haben sallen, und soll in nächster Zeit ein großer Krieg ausbrechen. Dieses darf nicht geschehen, und sind alle Anstrengungen zu machen, um solches zu verhindern, was ja ein großes Blutvergießen und Morden bedeuten würde. Nur einen einzigen Ausweg sehend, beschwöre ich Ihnen, nicht Ihre Hände dazu herzugeben, sich in ein Komplott verwickeln zu lassen, sondern ein machtvolles Wort zu sprechen und den Kriegstreibern zuzurufen ..."

Demgegenüber ist ein anderer völlig rabiat.

„Nehmen Sie doch eine kleine Diktatur

und setzen Sie alle Leute, die gegen den Krieg sind, hinter Schloß und Riegel. Wer frei sein will, der muß zum Militärdienst; anders kommt er nicht raus aus dem Kittchen. Sie werden Ihr blaues Wunder erleben, wie schnell sie wieder eine schlagkräftige Armee zur Verfügung haben. Was die Kanonen angeht, so wird da ja kaum eine Schwierigkeit eintreten, denn diesmal werden unsere Truppen so schnell vorgehen, daß es gleich zum Handgemenge kommt. Ich habe da einen Plan ausgearbeitet, den ich dem Reichswehr-Feldmarschall gern gegen Zahlung von 10 000 Mark überlassen will. Eine entsprechende Stellung im Generalstab müßte ich dann kriegen, damit der Plan richtig durchgeführt wird." Der Mann hat mit seinem „Handgemenge" doch offenbar die Patentlösung gefunden ...

Da ist einer, der es nicht unter einem Botschaftsrat machen will. „Ich habe," läßt er sich vernehmen, „auf meinen zahlreichen Auslandsreisen nach Wien, Graz und Davos oft genug Gelegenheit gehabt, mit Fremden des In- und Auslandes in Berührung zu kommen und mit ihnen die schwierigsten Gespräche über die Politik gehabt. Es liegt mir ferne, mein eigenes Lob zu singen, wenn ich Ihnen sage, ich habe immer Recht behalten. Dieses und vieles andere, wo ich oft genug eine glückliche Hand bewiesen habe, hat in mir den Entschluß reifen lassen, mich hinfort ganz dem auswärtigen diplomatischen Dienste zu widmen, um auf diese Weise meine ganze Tatkraft in den Dienst unseres unglücklichen Volkes zu stellen. Deshalb erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie

für mich nur einen bescheidenen Posten als Botschaftsrat

frei haben." Er nennt die Position eines Botschaftsrates einen „bescheidenen" Posten — was werden die Herren Botschaftsräte dazu sagen? Hat der Mann vielleicht recht?

Einer schreibt aus dem Ausland: „Seit Jahren strebe ich danach, meine Position zu festigen und mehr Einfluß und Geltung zu gewinnen. Doch sind bisher alle Bemühungen ohne Erfolg gewesen, weil ich zum Auftreten keinen richtigen Titel habe. Wenn es Ihnen möglich wäre, mich zum Regierungsrat zu ernennen, so bin ich überzeugt, daß ich viel zum Besten Deutschlands beitragen kann. Es ist selbstverständlich, daß ich irgendwelche Ansprüche auf Gehalt, Aufwandsentschädigung oder Pension nicht stellen würde, sondern ich wäre sogar bereit, als Gegenleistung 1000 M. für die Reichskasse zu stiften...." Auch dieser Wunschtraum des titelsüchtigen Herrn wird trotz der schlechten Lage der Reichsfinanzen unerfüllt bleiben müssen.

Nicht der Anschrift, wohl aber dem Inhalt nach, ließ sich erraten, für wen der nachfolgende Brief bestimmt war: „Ew. Hochwohlgeboren erlaubt sich der Unterfertigte die ergebenste Mitteilung, daß Schreiber dieser Zeilen am diesseitigen Platze in der Lage gewesen ist, unter den Gemeinderäten eine Verschwörung bezweckend den Sturz Ew. Hochwohlgeboren aufzudecken. Es handelt sich, wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, um die Vereinbarung, anläßlich des demnächst zu erwartenden Mißtrauensantrags den dortigerseits befindlichen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr..... zur Abgabe einer bejahenden Stimme zu bewegen. Indem der endstehend Unterfertigte glaubt, Ew. Hochwohlgeboren mit diesem Hinweise einen großen Dienst erwiesen zu haben ..."

„Macht man immer so weiter," schreibt einer, dessen Wiege bestimmt unweit der Spree gestanden hat, „und laßt Euch nischt anmerken. Ihr wißt ja vom Kommiß her, wer uffällt, der fällt uff. Und wenn se alle det Maul uffreißen und et besser wissen wollen als Ihr, bleibt bei die Stange, sage ick und macht weiter so." Wobei dahingestellt bleiben muß, wen der freundliche Schreiber meint, und was so weiter gemacht werden soll ...

Eines ist auffallend: In diesem erlauchten Kreise wohl oder übel meinender Stimmen sind alle Parteien von rechts bis links vertreten; nur — Kommunisten schreiben nicht ans Auswärtige Amt, sie erwarten offenbar das Heil ganz wo anders her.

Und eine befriedigende Erkenntnis verbleibt uns: mit guten Ratschlägen ist das Auswärtige Amt offenbar glänzend versehen ...

Das Vermächtnis der Vorgängerin

Skizze von Georg Wagener

Als das Testament der Frau Hedwig Berghusen eröffnet wurde, weinten ein paar Freundinnen der Verstorbenen, die mit je zehntausend Mark und einigen persönlichen Andenken bedacht worden waren, Tränen der Rührung. Man wußte, das Verhältnis zwischen Frau Hedwig und ihrem Manne war nicht das beste gewesen. Denn ab und zu hatte Gerhard Berghusen versucht, sich gegen die Vormundschaft aufzulehnen, die seine Frau kraft des von ihr mitgebrachten Vermögens über ihn ausüben zu können glaubte. Freilich waren seine Bemühungen fruchtlos geblieben, aber der bloße Versuch der Empörung hatte genügt, um Gerhard Berghusen in den Augen seiner Frau zum Unwürdigen zu stempeln.

Während deren Krankheit war im Verhältnis zwischen beiden Gatten eine merkliche Wendung eingetreten. Frau Hedwig schien sich im Angesicht des Todes dessen bewußt zu werden, daß sie ihrem Gatten durch ihre betonte Ueberlegenheit das Leben verbittert hatte, und es war wohl etwas wie eine Abbitte ihrerseits gewesen, als sie ihm sagte: „Gerhard, ich möchte, daß Du mich in gutem Angedenken behältst."

Doch das, was das Testament nun enthüllte, hatte niemand erwartet: „Mein ganzes Vermögen nach Abzug der Legate vermache ich meinem Manne zum Beweise meiner Liebe. Ich knüpfe keinerlei Bedingungen hieran. Ich verlange nicht, daß er Witwer bleibt. Ich hoffe im Gegenteil, daß er bald einen guten Weggefährten fürs Leben findet. Und damit die Frau seiner Wahl weiß, daß ich ihr in dem Bestreben, Gerhards Dasein zu verschönen, im Geiste stets zur Seite stehen werde, bitte ich sie, den Goldring mit meinem Namen zu tragen, der in meinen Schmuckkasten liegt."

Konnte die Selbstlosigkeit größer sein? Die Verstorbene gab der Ehe zwischen ihrem Manne und ihrer Nachfolgerin den Segen! Neugierige Blicke flogen zu Gerhard Berghusen hinüber, prüften seine Mienen. Und der Mann fühlte angesichts dieses Beweises von Hochherzigkeit die Verpflichtung, ein wenig zerknirscht auszusehen.

Gerhard Berghusen bemühte sich, den letzten Wunsch der Verstorbenen rasch zu erfüllen. Dank des beträchtlichen Vermögens, das er nun besaß, fiel ihm die Wahl nicht schwer. Er fand ein junges Mädchen von großer Schönheit, das aber zu mittellos war, um wählerisch sein zu können. Hilde Kemper glaubte außerdem, ein Witwer biete ihr die Gewähr für den ruhigen Verlauf der Ehe, weil er sich die Hörner schon abgestoßen habe. So gab sie ihm ihr Jawort.

Sie hatte freilich Frau Hedwig Berghusen nicht gekannt, und vom letzten Wunsch ihrer Vorgängerin erfuhr sie erst, als ihre Verlobungsanzeige in allen Zeitungen stand, als es nicht mehr möglich war, die Verbindung zu lösen, ohne den Klatschzungen Unterhaltungsstoff zu liefern.

Doch in dem Augenblick, da Gerhard Berghusen ihr den Ring mit dem Namen der Vorgängerin an den Finger stecken wollte, und ihr mit andachtsvoller Freude erzählte, welche Genugtuung er empfinde, weil es ihm möglich geworden sei, den letzten Wunsch der Verstorbenen zu erfüllen, da schrak sie beinahe zurück. Schon lag es ihr auf der Zunge, zu sagen: „Ich will den Segen dieser Toten nicht. Wenn deine Liebe nicht stark genug ist, um unsere Ehe aus eigener Kraft durch alle Fährnisse des Lebens hindurch zu führen, dann verzichte ich auf sie." Aber sie besann sich rasch eines anderen und bat nur: „Willst du mir nicht einen Ring geben, der von dir allein kommt?" — „Nein", wies er sie mit einem zarten Vorwurf zurück, „nein, liebe Hilde. Ich achte das Andenken der Verstorbenen zu hoch, um mich über ihren letzten Wunsch hinwegsetzen zu können. Bedenke bitte, daß wir nicht zum mindesten ihr unser Glück verdanken." Da ließ sich Hilde den Ring über den Finger streifen, und die Tränen, die ihr unwillkürlich in die Augen traten, hielt Gerhard Berghusen für den Beweis ihrer dankbaren Erkenntnis.

Die Hochzeit fand bald darauf statt. Es gab ja nicht viel vorzubereiten, und Hildes Bekannte konnten ihr gegenüber nicht genug preisen, wie angenehm es doch sein müsse, sich ins warme Nest setzen zu dürfen. Hilde mußte bald feststellen, daß sie in dieser Ehe nur eine untergeordnete Rolle spielte, während das Andenken der Verstorbenen in verklärtem Lichte über allem schwebte. Sie glaubte und hoffte aber, daß sie, die Lebende, die Tote verdrängen würde.

Deshalb wollte sie ihren Mann auch seelisch erobern, nachdem sie bisher anscheinend nur sein Auge gewonnen hatte. Das ganze Haus sollte ihr Wesen ausströmen, damit die erstickende Atmosphäre der Vergangenheit langsam dem blühenden Leben wich. Sie versuchte den ersten Schritt auf diesem Wege dadurch zu erreichen, das sie ein Bild, das ihr nicht gefiel, durch ein anderes ersetzte. Doch sie stieß sofort auf den Widerstand ihres Mannes: „Nein, es soll hier im Hause alles so bleiben, wie sie es hatte, denn bedenke doch bitte, daß wir alles nur ihr verdanken." Dabei ergriff er mit salbungsvoller Bewegung ihre Hand und wies auf den Ring der Vorgängerin. Und Hilde haßte dieses Zeichen der Unterwerfung unter den Willen einer Toten.

Sie verspürte ein körperliches Unbehagen, wenn sie diesen Ring fühlte. Sie wollte ihn abreißen und konnte es doch nicht. Vielleicht lag dies nur an dem gepriesenen Wohlleben, das sie der Verstorbenen verdankte, doch sie glaubte fest an eine Rache ihrer Vorgängerin. Sie wußte nichts davon, daß sie für die Nervenanstalt reif geworden war.

Ein unglücklicher Zufall legte ihr ein Buch in die Hand, das von den Umtrieben und Geheimnissen eines italienischen Weibsteufels aus der Renaissance berichtete. Ein Ring spielte darin eine große Rolle. Das Weib schickte ihn einer Nebenbuhlerin: „Zum Zeichen unserer Aussöhnung". Kurz darauf starb die andere. Sie hatte ja nicht gewußt, daß der Ring ein langsam wirkendes tödliches Gift enthielt, das durch einen winzigen Dorn in die Haut des Opfers eindringen sollte.

Als Hilde Berghusen das Buch aus den Händen fallen ließ, war sie dem Irrsinn nahe. Denn dort stand ja ihre eigene Geschichte. Die Vorgängerin wollte sie mit dem Ring vergiften! Ihren Körper vergiften, wie es die Tote schon mit der Seele der Lebenden getan hatte!

Hilde Berghusen riß am Ring. Sie kratzte sich den Finger blutig, doch der Reif wich nicht. Die junge Frau schrie in ihrer Todesangst gellend auf, weil sie glaubte, eine kalte Hand schnüre ihr die Kehle zu. Sie tobte, sie fiel zu Boden. „Sie tötet mich mit ihrem Ring und ihrer Güte!" schrie sie, als Gerhard Berghusen ins Zimmer stürzte.

Sie starb vierundzwanzig Stunden später. „Nervenfieber!" sagten die Aerzte, die Zeugen der letzten Phantasien der Sterbenden gewesen waren. „Gift? Nein, davon kann nicht die Rede sein. Es ist ja ein ganz gewöhnlicher Goldring, massiv und ohne jedes Geheimnis."

Gerhard Berghusen konnte nicht verstehen, warum seine zweite Ehe trotz des Segens seiner ersten Frau so unglücklich verlaufen war. „Wie hätte Hilde ihr doch dankbar für alle ihre Güte sein müssen!" schüttelte er verständnislos den Kopf.

Dem Weltpostmeister zu Ehren



Zu der 100-Jahrfeier des Geburtstages des Weltpostmeisters Heinrich v. Stephan bliesen Postillone in der alten Uniform die traditionellen Postsignale und alte Postillonslieder.

Der Japaner ...

Diese Geschichte erzählte mir ein deutscher Offizier, der die China-Expedition im Jahre 1900 mitgemacht hatte. Auf dem eiligen Vormarsch zur Befreiung der Belagerten und schwer bedrängten Gesandtschaften in Peking erreichte die Reiterei die Stadt. Die Chinesen verließen die Mauern und flohen, als sie europäische Kavallerie anrücken sahen, aber die mächtigen Tore waren verschlossen, die berittenen Truppen konnten nicht weiter. Es galt das nächste Tor zu sprengen, aber Artillerie oder Pioniere waren nicht zur Stelle.

Schließlich wurde eine hinreichende Menge von Schießpulver zusammengebracht und in kleinen Säcken an den verschlossenen Torflügeln aufgehäuft, aber auch eine Lunte war nicht vorhanden, um das Pulver aus der Entfernung zur Entzündung zu bringen. Das Kommando war in Verlegenheit. Da sagte ein junger japanischer Kapitän: „Wenn Sie erlauben, meine Herren, so ist das leicht zu machen." Er stieg vom Pferde, das er einem seiner Leute überließ, zog eine silberne Dose aus der Brusttasche, entnahm ihr eine Zigarette, suchte aber in seinen Taschen vergeblich nach Streichhölzern. „Würde einer der Herren vielleicht so liebenswürdig sein, mir Feuer zu geben?" fragte er, nahm die bereitwillig gereichten Streichhölzer, zündete die Zigarette an und schritt gelassen auf die Pulversäcke zu. Alle Blicke verfolgten gespannt, was er tun würde. Am Tor angekommen, drehte er sich um, nahm die Zigarette aus dem Mund, grüßte mit eleganter Verbeugung nach allen Seiten, drehte sich wieder um, steckte die brennende Zigarette in den Mund und senkte den Kopf mit ihr in einen der Pulversäcke ...

Das Tor war gesprengt.



und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde
NIVEA KINDERSEIFE
verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; schonend dringt der reiche Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde u. kräftige Hautatmung.
Preis: 60 Pfg.



An rauhen Tagen, beim Wintersport
NIVEA-CREME
Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird. Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. Keine andere Hautcreme – mag ihr noch so viel nachgerühmt werden – kann Nivea-Creme ersetzen, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit.
Nivea-Creme in Dosen RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 / In Tuben aus reinem Zinn RM 0.60 und 1.00

Eine Frau erforscht den Urwald

Die gefährlichen Abenteuer einer amerikanischen Studentin in Brasilien — Auf der Suche nach den Tapirape-Indianern

Rio de Janeiro, 8. Januar.

Die knappe Rettung vor dem Tod durch Verdursten, eine gefährliche Begegnung mit Indianern, die noch nie eine weiße Frau gesehen hatten, und der Kampf mit Alligatoren sind nur einige der aufregenden Abenteuer, die Miß Elizabeth Steen, eine Studentin der Universität von Kalifornien, auf einer brasilianischen Forschungsreise erlebte. Elizabeth Steen hat sieben Monate im Innern der wenig erforschten brasilianischen Staaten Goyaz und Matto Grosso („Dichter Wald") verbracht.

Fräulein Steen verließ Sao Paulo Ende April 1930, um sich nach dem fast 1200 Kilometer entfernten Staat Goyaz zu begeben. Zunächst fuhr sie nach der Bananal-Insel, auf der sich eine Niederlassung des „Staatlichen Schutzdienstes für die brasilianischen Indianer" befindet. Von hier aus begleitete sie Major Fernando da Costa, der Leiter der Niederlassung, der für die Expedition zehn Mann unter den Indianern seiner Niederlassung aussuchte.

„Wir schlugen die nördliche Richtung ein, erzählt Miß Steen, „um den Tapirape-Fluß im Staate Matto Grosso zu erreichen, und legten in anderthalb Tagen fast 200 Kilometer zurück. Nachdem wir den Tapirape erreicht hatten, ließen wir zwei unserer Leute mit dem größten Teil unseres Gepäcks zurück und nahmen nur etwas Lebensmittel, Medikamente und unsere Gewehre mit. Nachdem wir weiter nördlich vorgedrungen waren, ließen wir auch unsere Boote zurück und

begannen mit der Suche nach den Tapirape-Indianern.

Wir waren bereits ziemlich übermüdet, da wir die vorhergehenden Tage immer wieder aus den Booten steigen und diese über seichte Stellen im Flusse tragen mußten. Wir hatten eben den Fehler begangen, erst gegen Ende der trockenen Jahreszeit aufzubrechen, als die Flußläufe bereits ziemlich wasserarm waren, was uns stark am Vorwärtskommen behinderte. Die Flußreise war daher äußerst anstrengend. Für unsere Küche schossen wir unterwegs Wild und gruben Schildkröteneier aus, kamen aber nicht überall unbehindert vorwärts, da wir an verschiedenen Stellen, an denen es vor Alligatoren wimmelt, gegen diese unfreundlichen Tiere ankämpfen mußten."

„Nach einem zweitägigen Marsch stießen wir endlich auf die Tapirape-Indianer, erreichten aber ihr Dorf wegen Wassermangels in völlig erschöpftem Zustande. Der lange Marsch in der brennenden Sonne, zeitweise über schattenlose Steppen, hat unsere Gaumen ausgedörrt, so daß wir an Essen nicht einmal denken mochten. Unsere vier Wasserbehälter hatten wir schon am Anfang unserer Fahrt geleert. Noch niemals in meinem Leben habe ich mich so sehr nach einem Schluck Wasser gesehnt. Im Dorf angekommen, bekamen wir auch kein reines Trinkwasser: die Indianer führten uns an einen schmutzigen kleinen Fluß, der die Farbe flüssigen Goldes hatte."

„Die Tapirape-Indianer, die einen Dialekt der Tupi-Sprache sprechen, haben vor uns höchstens vier oder fünf weiße Männer, aber

noch niemals eine weiße Frau gesehen.

Mein Anblick schien für sie ein großes Erlebnis zu sein, das ihrer Phantasie keine Ruhe ließ. Wir waren gegen Mittag im Dorfe angekommen und legten uns sehr bald schlafen. Die Nacht war bereits angebrochen, als ich in meinem Zelt vom Geräusch tastender Hände geweckt wurde. Jemand wollte in das Zelt eindringen, fand aber den Eingang nicht, da mein Zelt mit Reißverschluß geschlossen war — einer Erfindung, die diesen Indianern bislang unbekannt geblieben ist. Der Eindringling hätte das Zelt aufschlitzen müssen, was er offenbar nicht wagte, denn er entfernte sich wieder."

„Wie es sich später herausstellte, wollten mich die Indianer bei sich behalten. Sie wagten aber nicht, mich regelrecht zu überfallen, da ich ihnen vor dem Schlafengehen durch unseren Dolmetscher andeuten ließ, daß ich unter dem Schutze von Major Costa stand. Das brachte die Indianer auf den Gedanken, daß zwischen dem Major und mir engere Beziehungen bestanden hätten, und daß ich bei ihnen bleiben würde, falls sie den Major töteten. Sie

drangen in das Zelt des Majors ein, um ihn zu ermorden,

als aber dieser ihnen mit seiner Taschenlampe in die Augen leuchtete, flüchteten sie wieder."

„Das war wohl das gefährlichste Erlebnis auf unserer ganzen Reise. Am nächsten Morgen taten wir, und auch die Indianer, als ob nichts geschehen wäre. Während wir uns aber freundschaftlich mit ihnen unterhielten,

trat ein Riese aus ihren Reihen hervor und erklärte, er wolle mich heiraten.

Offenbar dachte er, ich würde ihm eine ausgezeichnete Squaw sein. Gleich nach diesem Zwischenfall verließen wir das Dorf, dessen 220 Einwohner, einschließlich einer Indianerin, mit ihrem am Vortage geborenen Kind, uns sämtlich das Geleit gaben."

„Die Tapirapes sind ein außerordentlich gesunder Stamm. Ich habe keinen einzigen Menschen mit grauen Haaren unter ihnen gesehen. Männer von 80 bis 90 Jahren sehen aus, als ob sie 30 bis 40 wären. Ihre Zivilisationsstufe ist bedeutend höher als die der Caraja-Indianer auf der Bananal-Insel. Ein Beweis hierfür ist, daß sie in Hängematten schlafen. Während die Frauen des Caraja-Stammes Lendentücher tragen, gehen aber die Tapirapes, Männer wie Frauen, vollkommen nackt. Der einzige Schmuck der Männer ist eine Schnur, die sie um die Hüften tragen. Der Grund dafür, daß dieser Stamm keine Kleidung trägt, dürfte in der unmenschlichen Hitze zu suchen sein.

Die Rückreise der Expedition nach Bananal

verlief ohne jeden Zwischenfall. Miß Steen erlegte unterwegs vier Alligatoren, behauptete aber, das Jagen sei in jener Gegend eine Leichtigkeit.

Nach kurzem Aufenthalt in Bananal brach Miß Steen von neuem auf, um sich nach Goyaz zu begeben. Von der brasilianischen Revolution hörte sie erst wenige Tage, bevor die Revolution beendet war. Die erste Nachricht über die Revolution, die am 3. Oktober ausgebrochen ist, erhielt ich am 20. Oktober, als ich unterwegs nach Goyaz in Leopoldina eintraf — ein gutes Beispiel für das mangelhafte Nachrichtenwesen des brasilianischen Hinterlandes."

Die Sklavereien in Liberia

Aufsehenerregender Bericht der Untersuchungskommission des Völkerbundes

Genf, 8. Januar.

Der Bericht, der vom Völkerbundsrat, der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung von Liberia ernannten Dreierkommission zur Untersuchung der Sklaverei in Liberia liegt im Völkerbundssekretariat vor. Er wird am 9. Januar den Regierungen, übersandt werden und umfaßt über 100 Seiten. Die Kommission hat festgestellt, daß in Liberia völlig unhaltbare Zustände in der Sklaverei herrschen. Aus den Schlußfolgerungen des Berichtes, der noch streng geheim gehalten wird, geht hervor, daß die klassische Sklaverei in Form von Sklavenmärkten nicht mehr besteht, jedoch die Haussklaverei in voller Blüte ist. Die Regierung tritt zwar der Sklaverei entgegen, indem sie Sklaven, die die Gerichte anrufen, befreit, wenn sie schlechte Behandlung durch ihren Brotherrn nachweisen können. Das System der Pfändung der Eingeborenen gehört zur wirtschaftlichen Struktur des Landes. Zurückgewanderte Liberier, die inzwischen die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben haben, pfänden den Eingeborenen die Frauen und mißbrauchen diese sogar. Für den Bau von Straßen, Häusern usw. werden Eingeborene zwangsweise rekrutiert und zwar sehr oft unter Drohungen. Diese zwangsweise ausgehobenen Arbeiter, die offiziell für öffentliche Zwecke arbeiten sollen, werden jedoch später von den hohen Beamten, sowie von Privaten zu Arbeiten verwendet, für die sie keinen Lohn erhalten. Die Kommission hat auch festgestellt, daß eine große Zahl von Eingeborenen nach Fernando-Po geschafft worden sind, und zwar unter Anwendung von Methoden, die dem Sklavenhandel sehr ähnlich sind.

Der Bericht des Ausschusses wird dem Völkerbundsrat auf der Januartagung vorliegen.

Kubanische Zuckerrohrfelder in Flammen

* **Newyork**, 8. Januar.

Wie aus Havanna auf Kuba gemeldet wird, wurden am Mittwoch infolge planmäßiger Brandstiftungen, die zweifellos auf eine weitverzweigte Verschwörung im Lande zurückzuführen sind, an mehreren Stellen in der Provinz Matanzas insgesamt 4500 Tonnen Zuckerrohr auf den Feldern vernichtet. Die Regierung des Präsidenten Machado ist in dem Besitz umfangreichen Dokumentenmaterials, aus dem hervorgeht, daß die Verschwörer sämtliche kubanischen Zuckerrohrfelder vor der am 15. Januar beginnenden Ernte abzubrennen beabsichtigen. Die militärischen Stellen sind angewiesen, Posten aufzustellen und gegen die Brandstifter mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen.

Blicke in die Welt

Elli Beinhorn in Barcelona

Berlin, 8. Januar.

Die Afrika-Fliegerin Elly Beinhorn ist gestern nachmittag aus Lyon in Barcelona eingetroffen und glücklich gelandet. Sie hat die Strecke Lyon — Barcelona in etwa fünfeinhalb Stunden zurückgelegt. Nach einer Meldung der „B. Z." wird sie zwei bis drei Tage in Barcelona verweilen, um sich den letzten technischen Vorbereitungen für ihren Afrikaflug zu widmen, der sie von Barcelona aus die spanische Küste entlang nach Cartagena oder Alicante und von dort zunächst nach Casablanca in Marokko führen wird.

Das todbringende Hochzeitsgetränk

* **Tilsit**, 8. Januar.

Bei einer Hochzit in Gerhardsfelde brachte ein Postbote ein Glückwunschtelegramm. Die Braut reichte ihm ein gefülltes Schnapsglas. Kaum hatte der Bote das Glas an die Lippen gesetzt und geleert, als er zusammenbrach. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine große Aufregung. Man stellte fest, daß der Bote anstelle von Likör Karbol getrunken hatte. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Likörflasche, die zur Aufbewahrung von Karbolsäure diente, irrtümlich unter die Hochzeitsgäste geraten war. Es gelang nicht, den Mann am Leben zu erhalten. Die unglückliche Braut versuchte, sich aus dem Fenster zu stürzen, wurde jedoch daran gehindert.

Folgenschwere Gaserplosion

Hamburg, 8. Januar.

In der Erdgeschoßwohnung eines Neubaublocks der Buchdruckereigenossenschaft ereignete sich gestern eine schwere Gaserplosion. Während sich im Küchenherd Feuer befand und der Gashahn geöffnet war, entzündete sich das herausströmende Gas mit einer solchen Wucht, daß ein dreiteiliges Fenster auf die Straße geschleudert wurde, eine Wand zwischen Wohnstube und Badezimmer einstürzte und mehrere Türen zersplitterten. Bis zu dem dritten Obergeschoß wurden in sämtlichen Zimmern die Verkleidungen von den Türen losgerissen, zahlreiche Türfüllungen eingedrückt und Schlösser und Sperrhaken durch den gewaltigen Luftdruck geöffnet In der Wohnung fand man den 55jährigen Wohnungsinhaber tot auf. Ob es sich um einen Unglücksfall oder die Tat eines Lebensmüden handelt, steht noch nicht fest.

Die Breslauer Spritdiebstähle

Berlin, 8. Januar.

Die neue Untersuchung der bei der Breslauer Reichsmonopol-Verwaltung für Branntwein aufgedeckten Spritdiebstähle hat zu einer Anzahl neuer Verhaftungen geführt. Insgesamt befinden sich nunmehr in dieser Sache fünf Angestellte und Arbeiter der Reichsmonopol-Verwaltung, sowie ein Brennereibesitzer und ein Kaufmann in Untersuchungshaft. Das Strafverfahren ist gegen vierzehn Personen eingeleitet, darunter sechs Gastwirte, die den gestohlenen Sprit den Dieben abgekauft haben.

Vereitelter Einbruch in eine Sparkasse

Sandesneben (Lauenburg), 8. Januar.

In den späten Abendstunden konnte ein Raubüberfall auf eine Sparkasse im benachbarten Steinhorst rechtzeitig verhindert werden. Nach den vielen Raubüberfällen der letzten Zeit haben die Sicherheitsbeamten aus dem Lande Anweisung, Geldinstitute besonders zu überwachen. Nun traf gestern abend ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Hamburg in Steinhorst ein. Einige Insassen des Autos waren bereits ausgestiegen, um in die Sparkasse einzudringen, als ein Landjäger sie bemerkte. Die anderen ergriffen daraufhin die Flucht. Es gelang den herbeigeeilten Beamten, zwei der Kraftwageninsassen und noch eine Person dingfest zu machen. Dabei entwickelte sich zwischen den Beamten und den Räubern ein regelrechtes Feuergefecht. Verletzt wurde dabei niemand.

Zwei Fischerboote verschollen

Helsingfors, 8. Januar.

Durch einen starken Sturm im östlichen Teil der finnischen Bucht ist das Eis aufgebrochen und hat in der Nacht zu Mittwoch eine Menge Fischergeräte im Werte von 150 000 Mark ins Meer hinausgetrieben. Zwei Fischerboote begaben sich sofort auf die Suche nach ihren Geräten in die eisgefüllte Bucht. In dem einen Boot saßen 16 Fischer, in dem anderen sieben und zwei Frauen. Mittwoch gegen Mittag bemerkte man von einem Feuerturm aus das eine Boot. Das Fahrzeug verschwand aber schnell in dem Packeis. Kurze Zeit darauf sah man, wie der russische Eisbrecher „Krassin" mit Kurs auf Leningrad an der fraglichen Stelle vorbeikam. Man hofft, daß die Fischer an Bord des Eisbrechers genommen worden sind. Die Boote hatten keine Nahrungsmittil an Bord, ebensowenig warme Kleider, so daß die Fischer nicht imstande gewesen sein können, sich eine Nacht auf dem Meere aufzuhalten. Man befürchtet daher vorläufig das Schlimmste für das Schicksal der Verschwundenen. Mehrere Flieger, die von Helsingfors aufgestiegen sind, haben bisher auch noch keine Spur der Abgetriebenen gefunden.

Wie noch ergänzend gemeldet wird, ist jetzt eines der beiden vollbesetzten Fischerboote, die in dem finnischen Meerbusen abgetrieben wurden, gerettet worden. Es handelt sich um das Boot, das mit 16 Mann besetzt war. Das andere Boot ist spurlos verschwunden.

Balbo und seine Flieger

Zum gelungenen italienischen Ozeangeschwaderflug

Rom, 8. Januar.

Zehnmal ist bisher der Südatlantik von Flugzeugen überquert worden. 1922 wagten zum ersten Male den großen Sprung die Portugiesen Cagral und Coutinho. Zweimal beteiligten sich bei diesen Ozeanflügen italienische Flieger. Die Namen De Pinedo und Del Prete dürften noch vielen in Erinnerung sein.

Der Ruhm seiner Landsleute hat den italienischen Luftfahrtminister, General Balbo, nicht schlafen lassen. Der 34jährige Balbo, Europas jüngster Luftfahrtminister, widmete dem Aufbau des italienischen Luftwesens seine ganze Kraft. Mit sicherem Blick erkannte er, daß sich Italiens Küsten nur von der Luft her erfolgreich verteidigen lassen. Kein anderer Mensch übertrifft ihn in der großzügigen Organisation weiter Geschwaderflüge. Bereits 1928 unternahmen 61 italienische Flugzeuge, von Balbo dirigiert, einen 3000-Kilometer-Flug. 1929 flogen 36 Flugboote unter der Leitung der Generale Balbo und De Pinedo in neun Tagesetappen zum Schwarzen Meer. Die 4700 Kilometer lange Flugstrecke wurde ohne jede Schwierigkeit zurückgelegt. Die Glanzleistung Balbos lenkte die Augen der Welt auf die Tätigkeit der italienischen Luftflotte.

Der Südatlantikflug, wie auch die anderen Fernflüge, war von langer Hand vorbereitet worden. Es lag den Fliegern weniger daran, eine sportliche Glanzleistung zu vollbringen, als ihre Boote sicher ans Ziel zu führen. Zur Sicherung des Geschwaderflugs wurden vier Schiffe der italienischen Marine abkommandiert, die bei Notlandungen auf hoher See in der Lage waren, rasch Hilfe zu bringen. Die Flugbesatzungen bildete Oberst Maddalena in einer besonderen Lehranstalt aus. Er legte, gemeinsam mit Balbo, auch die sieben Etappen des Geschwaderflugs fest. In 65 Stunden sollten nicht weniger als 10 350 Kilometer zurückgelegt werden. Die längste Flugstrecke zwischen der westafrikanischen und südamerikanischen Küste betrug allein 3000 Kilometer. 18 Stunden waren für ihre Bewältigung vorgesehen.

Für den Südatlantikflug bestimmte Balbo zwölf Savoia S 55-Flugboote, die ihre Bewährungsprobe bei Fernflügen bereits bestanden hatten. Es sind zweimotorige Flugzeuge, die bis 1200 RS leisten können. Eine Besatzung von vier Mann hat in jedem dieser Boote Platz: zwei Führer, ein Funker und ein Bordwart. Die Spannweite der Tragflächen beträgt 24 Meter und die Länge 16 Meter. Um das Gewicht der Flugzeuge zu verringern, hat man vor dem Abflug die Inneneinrichtung und Bewaffnungsgegenstände restlos entfernt. Der italienische Südatlantikflug, der große Kosten verursachte, ist bemerkenswerter Weise nicht vom Staat finanziert. Eine Volksspende und Industriebeihilfen setzten Balbo in die Lage, sein großes fliegerisches Wagnis glänzend durchzuführen.

Die Toten des Geschwaderfluges

* Rom, 8. Januar.

Amtlich wird in der Nacht zum Donnerstag mitgeteilt, daß sich beim Start des italienischen Ueberseefluggeschwaders in Bolama zwei Unfälle ereignet haben, die fünf Tote forderten.

Das Flugzeug des Kapitäns Recagno (Nr. 9 der roten Gruppe) mußte eine Notwasserung vornehmen, nachdem es bereits eine Höhe von 50 Metern erreicht hatte. Bei der Notwasserung wurde das rechte Flugboot beschädigt, in dem sich zur Zeit des Niedergehens ein Mechaniker befand, der dabei den Tod erlitt. Das Flugzeug des Kapitäns Boer (Nr. 5 der weißen Gruppe) mußte in voller Geschwindigkeit notwassern, nachdem es bereits 10 Minuten geflogen war. Bei dem Aufprall entstand ein Brand. Die Besatzung, bestehend aus Kapitän Boer, Leutnant Barbicinti, dem Mechaniker Sergeant Nensi und dem Funker Sergeant Imbastari fanden hierbei den Tod. Beide Unfälle sind eine Folge zu großer Belastung der Flugzeuge.

Von den beiden Flugzeugen, die unterwegs gewassert sind, wird das eine Donnerstag abend in San Fernando Noronha erwartet, während das zweite am Freitag vor der Insel eintreffen dürfte.

Aus der amtlichen Meldung geht hervor, daß zu dem Ueberseeflug nicht nur die ursprünglich für den Flug vorgesehenen 12 Flugzeuge gestartet sind, sondern ebenfalls die beiden Reserveflugzeuge, die das Geschwader eigentlich nur bis Bolama begleiten sollten.

Großfeuer auf Martinique

* **Paris**, 8. Januar.

In Pointe-a-Pitre auf der Insel Martinique brach am Mittwoch morgen ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit auf einen ganzen Stadtteil ausdehnte. Trotz des Eingreifens sämtlicher Feuerwehren der Stadt und der Umgebung war es nicht möglich, das Feuer einzudämmen. Nach den bisher nur sehr spärlich vorliegenden Meldungen wurden 40 Häuser ein Raub der Flammen. Ob auch Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ist noch nicht bekannt geworden. Der Gouverneur der Insel hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Quer durch die Welt

Selbstmord eines bekannten Berliner Arztes. In seiner Wohnung brachte sich am Mittwoch abend der stellvertretende Direktor der Universitäts-Frauen-Klinik Professor Dr. Hornung, einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er im Laufe der Nacht verstorben ist. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt.

Graf Luckner in Newyork. Graf Luckner traf in Newyork ein und begab sich sofort an Bord seiner im Hudson verankerten Jacht „Mopelia", auf der er bis zu seiner vollständigen Genesung, die noch etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen dürfte, verbleiben wird. Er hat die Eisenbahnfahrt gut überstanden, obwohl er, wie jetzt bekannt wird, bei seinem Autounfall unweit von Waukegan 13 Knochenbrüche erlitten hatte.

Die Leichen von sechs französischen Skifahrern geborgen. Militär-Skiabteilungen haben nach langen Bemühungen die Leichen der sechs verschütteten französischen Skifahrer aufgefunden und geborgen, die an der italienisch-französischen Grenze am Chenaillet-Paß in den Alpen von einer Schneelawine überrascht wurden. Die Leichen wurden zu Tal gebracht.

* **Maclaren auf den Bermudas eingetroffen.** Der amerikanische Flieger Maclaren und seine Begleiterin, Frau Hart, trafen auf ihrem Wasserflugzeug „Tradewind" in Hamilton auf den Bermudas-Inseln, ihrer ersten Etappe auf dem Wege nach Paris, wohlbehalten ein.

Der Engel vom Hudson

Eine Weihnachtsgeschichte aus Newyork — Die Wohltäterin eines Stadtviertels „entlarvt"

London, 8. Januar.

„Der Engel vom Hudson" ging in den Tagen vor und nach Weihnachten wieder in Newyork um.

Alljährlich, kurz vor Weihnachten, werden zahlreichen Newyorker Familien aus den Armenvierteln der Riesenstadt Geschenke aller Art gebracht und geschickt, ohne daß man bisher den Namen des eigenartigen Mannes oder der gütigen Frau feststellen konnte. Die Persönlichkeit war vom Geheimnis umwittert. Dabei war auch die Tatsache rätselhaft, auf welche Weise sich der Wohltäter über die Verhältnisse der Beschenkten zu unterrichten verstand, denn fast stets wurde das geschickt, was die Familien am dringendsten brauchten.

Kinderreiche Ehepaare erhielten Geschenke für Kinder, Kranke wurden mit Gaben bedacht, die ihrer Genesung dienen konnten, kurz, jeder erhielt, was er brauchte. Man nannte den Spender allgemein den „Engel vom Hudson", und alljährlich war man gespannt, ob er zur Weihnachtszeit wieder in Tätigkeit treten würde.

Aber seit fünf Jahren konnten die Zeitungen stets von diesem geheimnisvollen Wohltäter berichten. In diesem Jahre ist durch einen Zufall die Lösung des Rätsels geglückt. Der Engel vom Hudson wurde „entlarvt", und das Sonderbare ist, daß der Wohltäter oder vielmehr die Wohltäterin — denn es handelt sich um eine Frau — auch in ihrer äußeren Erscheinung etwas von einer engelhaften Schönheit hat.

Vor einigen Tagen hielt an einer Straßenkreuzung des Hafenviertels von Newyork ein prächtiger Wagen. Vor ihm stand eine junge Frau, die einem mit Paketen beladenen Chauffeur eindringlich Aufträge gab. Sie war so eifrig bei der Arbeit, daß sie einen Mann gar nicht beachtete, der sie erstaunt ansah, als ob er seinen Augen nicht trauen könnte. Endlich ging er mit den Worten: „Du bist doch unser „Sportbaby" auf sie zu und gab ihr einen wohlgemeinten Schlag auf den Rücken. Die junge, schöne Frau war durchaus nicht erschrocken oder beleidigt, sondern antwortete: „Hallo, alter Bill, hast du mich endlich entlarvt?"

Nun gab es eine seltsame Unterhaltung zwischen dem Mann der Unterwelt und der offenbar reichen und vornehmen Dame und das Eigenartige dabei war, daß diese Unterhaltung in ruhigem Flüstertone von der Dame geführt wurde, und daß dann der alte Bill vor lauter Rührung den Fluch ausstieß: „Goddam, es gibt doch komische Hühner!" Er hatte nämlich erfahren, daß das „Sportmädel" — so hieß die schöne Frau einstmals in den Kreisen der Unterwelt — vor Jahren ein großes Glück gehabt habe.

Bei einem Einbruch, den sie auf eigene Faust unternahm, war sie in die Wohnung eines reichen, aber sehr starken und unerschrockenen Mannes gekommen, der sie überraschte und, ohne sich vor ihrem Revolver zu fürchten, sie lächelnd entwaffnet hatte. Dann nahm er ihr die Maske, diese „lächerliche Spielerei schlechter Kriminalromane" ab und saß wortlos da, denn er war über ihre Jugend und Schönheit erstaunt. Er machte sich anheischig, sie auf den Weg der bürgerlichen Moral und Wohlanständigkeit zurückzuführen.

Der „Lehrer" muß auf Grund der Kenntnisse der Charakterfestigkeit seiner Schülerin zu ihr sehr großes Zutrauen gehabt haben, wenn er ihr auch nach der bald stattgefundenen Heirat gestattete, hin und wieder ihren alten Kreis, der ihr, wie sie erzählte, sehr zugetan war, zu besuchen. Bedingung war aber, daß sie über ihren Umschwung der Verhältnisse schwieg, denn der junge Ehemann wollte nicht, daß sein Haus ein Mittelpunkt ehemaliger oder augenblicklicher Mitglieder der Unterwelt werde.

Große landwirtschaftliche Woche Berlin 1931. Unter den Versammlungen der diesjährigen „Grünen Woche Berlin" (2. bis 7. Februar) nimmt die Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit insgesamt 108 Sitzungen, darunter 16 großen öffentlichen Versammlungen, die den wichtigsten Fragen aus allen Gebieten der Landwirtschaft gerecht werden, einen hervorragenden Rang ein.

Vorsicht im Verkehr mit dem Handelsregister

Die vergessene Eintragung des Ausscheidens des Abkommens von Pflichten bei Fortführung eines Handelsgeschäfts

Der vertrauensselige Laie bedenkt gewöhnlich nicht, daß er für Fehler amtlicher Stellen in eigener Sache bluten muß. Wie das Gesetz eine Beamtenhaftung für den Fehler eines Richters bei einem fahrlässig ergangenen Falschurteil ablehnt (§ 839 Abs. 2 BGB.), so lehnt die Rechtsprechung auch die Haftung für Beamtenverschulden von Sekretären ab, wenn derjenige, den die Sache angeht, bei Aufmerksamkeit und Gesetzeskenntnis den Fehler entdecken und beseitigen konnte. So bestimmt z. B. § 25 HGB., daß bei der Fortführung eines Handelsgeschäfts der Nachfolger für alle in dem Geschäft begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers haftet, wenn eine abweichende Vereinbarung nicht in das Handelsregister eingetragen und bekannt gemacht wird. Ist diese Eintragung von amtlicher Seite vergessen worden, so steht der Geschäftsinhaber — wie die gegenwärtige Reichsgerichtsentscheidung lehrt — ohne Rechtsschutz da, wenn er den Fehler nicht rechtzeitig entdeckt.

Der Kaufmann R. in Insterburg übernahm ein Schirmgeschäft mit der alten Firma. Vier Tage nach Abschluß des Kaufvertrages wurde die erforderliche Anmeldung zum Handelsregister ordnungsgemäß eingereicht und darin ausdrücklich bemerkt, daß im Kaufvertrage der Uebergang der Forderungen und Schulden ausgeschlossen wurde. Die Eintragung erfolgte wenige Tage nach der Anmeldung, jedoch wurde — infolge eines Versehens des mit der Erledigung der Sache befaßten Rechtspflegers — der Ausschluß des Ueberganges der Forderungen und Schulden nicht mit eingetragen. Dieser Vermerk unterblieb auch in den entsprechenden Veröffentlichungen. Wieder einige Tage später, jedoch vor der Veröffentlichung, ging dem Kaufmann die Benachrichtigung über die Eintragung zu, aus der das Fehlen des Ausschlusses ersichtlich war. Der R. wurde nunmehr von den alten Gläubigern seines Vorgängers in Anspruch genommen, verklagt und in zwei Fällen auch verurteilt. Wegen der gezahlten Beträge nimmt er mit der Klage auch den preußischen Staat und den Justizinspektor N. in Anspruch.

Landgericht und Oberlandesgericht Königsberg gaben der Klage statt. Dagegen hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Königsberg aufgehoben und die Klage abgewiesen. Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe mahnen mit den folgenden Ausführungen zur Vorsicht beim Verkehr mit dem Handelsregister: „Es ist der Revision zuzugeben, daß das Berufungsgericht das Maß der Sorgfalt verkannt hat, das jeder im Geschäftsleben stehende Kaufmann der Erledigung seiner Rechtsangelegenheiten widmen muß. Auszugehen ist dabei von der Bestimmung des § 25 HGB., über deren Inhalt und Tragweite der Kläger sich vergewissern mußte, als er das Gschäft unter Ausschluß der Haftung für die Schulden erwarb. War der Kläger aber entsprechend unterrichtet, so mußte er erkennen, daß, wenn er den Weg der handelsgerichtlichen Eintragung wählte, dieser nur dann zu dem erstrebten Ziel führte, wenn Eintragung und Bekanntmachung vorschriftsmäßig erfolgten. Die Möglichkeit von Unregelmäßigkeiten und Versehen war dabei nicht ausgeschlossen. Der Kläger mußte sich deshalb selbst über die Bedeutung und den erforderlichen Inhalt der Eintragungen eigene Kenntnis verschaffen, um beurteilen zu können, ob der gesetzlichen Vorschrift des § 25 HGB. Genüge geleistet war. Der Kläger erhielt eine Benachrichtigung. Bei einiger Aufmerksamkeit mußte er sich aber sagen, daß deren Zweck doch der war, ihn darüber aufzuklären, was im einzelnen auf seinen Antrag geschehen und insbesondere, was tatsächlich eingetragen war. Wer im heutigen Geschäftsleben steht, darf sich nicht dahinter verschanzen, daß er nicht die nötige Kenntnis der gerichtlichen Register hat. Er darf selbst nicht untätig bleiben und sich auf das richtige Arbeiten der Behörden ohne weiteres verlassen." Diese Entscheidung lehrt wieder einmal, wie wichtig es ist, daß jeder Kaufmann Rechtskunde treibt.

Löhne umsatzsteuerpflichtig?

Von Handelsgerichtsrat Dr. Fritz Joh. Vogt, Weimar

Durch verschiedene Vorgänge erfahren wir, daß manche Finanzämter dazu übergehen, von den Mietseinnahmen für Läden Umsatzsteuer zu fordern. Das überrascht. Allerdings muß man sich damit abfinden, daß die Vermietung eingerichteter Räume Umsatzsteuer kostet und daß der R. F. H. immer mehr Räume als eingerichtet heranzieht. Wir haben also von diesen „eingerichteten Räumen ohne Einrichtung" zu berichten. Die Vermietung einer Garage ist z. B. umsatzsteuerpflichtig, auch wenn der Vermieter nur die leeren Boxen vermietet. Die Garage ist eben auch ohne Einrichtung gebrauchsfertig. Die Rechtsprechung des R. F. H. geht aber noch weiter. Auch die Vermieter einer Gastwirtschaft haben Umsatzsteuer zu entrichten, selbst wenn sie nur die leeren Räume abgeben. Der Pächter muß dann die Räume erst einrichten, also Tische und Stühle hineinstellen, ein Büfett usw. Die Räume sind aber ihrer baulichen Einrichtung nach so gestaltet, daß sie nur als Gastwirtschaften gebraucht werden können. Es handelt sich um eine Gastwirtschaft, auch wenn die Räume leer sind.

Zu beachten ist aber, daß der R. F. H. bisher niemals entschieden hat, daß die Vermietung von Läden ohne weiteres umsatzsteuerpflichtig ist. Nur bei Zweckbauten, wie Kontorhäuser, Fabrikhäuser, Bürohäuser sind die Läden mit herangezogen; dagegen bisher nicht, wenn es sich um Läden in einem Wohnhaus handelt. Wenn das ganze Gebäude für gewerbliche Zwecke hergerichtet ist, so unterfallen alle Mieten der Umsatzsteuer. Es ist dann bei dem ganzen Bau des Hauses (Treppen, Flure, Abortanlagen, Beleuchtung usw.) auf den gewerblichen Zweck Rücksicht genommen und damit gelten die Räume als eingerichtet.

Zu beachten ist auch, daß die Praxis der Finanzämter sehr verschieden ist. So weit wir sehen können, haben nur einzelne Finanzämter ausnahmsweise versucht, Läden in Wohnhäusern heranzuziehen. Wir halten diese Heranziehung nicht für richtig, solange der R. F. H. nicht seine Rechtsprechung weiter verschärft hat und gesagt hat, daß gewerbliche Räume immer eingerichtet sind. Das wird er aber kaum aussprechen können.

Allerdings muß man solche Läden, die so hergerichtet sind, daß sie nur für eine ganz bestimmte Branche ohne Umbau gebraucht werden können und nicht für andere Branchen, nach der bisherigen Rechtsprechung wohl als umsatzsteuerpflichtig ansehen. In allen anderen Fällen empfehlen wir, Rechtsmittel einzulegen. Das kann am besten beim Jahressteuerbescheid geschehen.

Einer Gastwirtschaft sieht man an, daß es eine Gastwirtschaft ist, auch wenn die Räume leer sind. Einem Hutladen kann man das nicht ansehen, wenn er ausgeräumt ist. Ebenso gut kann ein Papierladen einziehen oder ein Optiker usw. Wir geben daher den jetzigen Stand der Rechtsprechung so wieder: Es kostet Umsatzsteuer: 1. wenn ein Zweckbau vorliegt, also das ganze Haus gewerblich ist; 2. wenn der Raum nur für eine bestimmte Branche gebraucht werden kann.

Streitfragen bei Ladenvereinbarungen

Zu der Streitfrage, ob ein Hauswirt, der einen Laden an ein Kolonialwarengeschäft vermietet hat, einen anderen Laden an eine Seifenhandlung vermieten darf, hat die Berliner Handelskammer folgendes Gutachten erstattet: Im Kleingewerbe, besonders in den städtischen Außenbezirken, gehört zum Kolonialwarenhandel im allgemeinen auch der Vertrieb von Seifen und sonstigen Wäscheartikeln. Neuerdings werden jedoch in größeren Städten diese Artikel auch in Spezialgeschäften gehandelt. Durch diese Feststellungen wird aber die Frage, ob ein Hauswirt, der einen Laden an einen Milch- und Kolonialwarenhändler vermietet hat, einen anderen Laden an einen Seifenhändler vermieten darf, nicht berührt.

Wann ein Gläubiger begünstigt wird

Rechtshandlungen, die in den letzten zehn Tagen vor der Zahlungseinstellung vorgenommen werden, sind anfechtbar, wenn sie in der Absicht erfolgten, einem Gläubiger eine ihm nicht zukommende Sicherung zu gewähren und der betreffende Gläubiger nicht beweisen kann, daß ihm diese Absicht unbekannt war, ferner, daß er garnichts von der Zahlungseinstellung wußte. Nach Ansicht des Reichsgerichts sind aber Zahlungseinstellungen und Begünstigungsabsicht zwei voneinander zu trennende Begriffe. Die Zahlungseinstellung ist ein objektives, die Begünstigungsabsicht ein subjektives Moment des Anfechtungstatbestandes. Daher darf aus der Nichtkenntnis der Zahlungseinstellung nicht die Nichtkenntnis der Begünstigungsabsicht gefolgert werden.

Viertelstunden ...

Wohin führt der Weg des Handwerks?

„Was die Schickung schickt, ertrage;
Wer ausharret, wird gekrönt ..."
Herder.

Zu Beginn des neuen Jahres stehen Handwerk und Gewerbe, zermürbt durch Enttäuschungen der Vergangenheit und verzweifelt an dem Gelingen der Zukunft, nahe dem Fatalismus, der Schicksal nur als feindliches Schicksal anerkennen will. Dieser Fatalismus kann sich zur Schicksalsstunde des gewerblichen Mittelstandes entwickeln, wenn die Aschenbrödelpolitik gegen Handwerk und Gewerbe nicht bald ein Ende findet ...

Was seit Kriegsende Handwerk und Gewerbe für sich und den Staat geleistet haben, ist Heldenwerk. Je grausamer sich die Zeit dem Gewerbestand gegenüber gestaltete, je schwieriger der Kampf um Arbeit und Brot wurde, desto mehr riß sich das Meistertum zusammen, biß auf die Zähne und sagte sich: Wir lassen uns nicht kirre machen! Innere Widerstandskraft war es, die das Handwerk und Gewerbe aufrecht stehen ließen im Kampfe gegen Kartellschaffung, Lohntariferhöhung, Arbeitszeitnotgesetz, erhöhten Steuerdruck, Lastenanschwellung, Regiebetriebsystem, Einengung der Meisterlehre usw. Sittliche Kraft war es, die bei Handwerk und Gewerbe immer Verständigungswillen zeigte. Hat der mittelständische Gewerbestand mit seiner Taktik gegen das Schicksal etwas erreicht? Auf den ersten Blick erscheint das Resultat negativ. Aber bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß die Widerstandskraft des Handwerks und Gewerbes nicht nur die eigene Zermalung zugunsten des Zweiklassenstaates (Großbetrieb — Arbeitnehmerheer) verhindert hat, sondern durch sein Beispiel erzieherisch in Wirtschaft und Staat zu wirken beginnt.

Das Jahr 1931 beginnt mit der Erkenntnis, daß das nach dem Muster des „Amerikanismus" kunstvoll aufgeführte Wirtschaftsgebäude ins Schwanken geraten ist. Was „Konjunktur" und „Aufstieg" schien, erhärtet sich jetzt als „Scheinkonjunktur" und „Scheinaufstieg". Man strebt nun — dafür sind Staatsfinanzensanierung, Preis-, Lohn- und Gehaltsrückgang, wenn sie auch momentan hemmend auf den Konsum wirken, Anzeichen —, daß man aus dem Depressionsgebiet heraus will. Dabei wird man nicht umhin können, die Lebensbelange des berufsständischen Mittelstandes mehr als bisher zu beachten.

Ein Silberstreifchen taucht am Horizont des neuen Jahres auf, der Besserung der Wirtschaftslage für Handwerk und Gewerbe verspricht, wenn man weiter zur Losung hält: „Wer ausharret, wird gekrönt!"

—ei—

Auch das Finanzamt kann die Offenbarungseid verlangen

Auf Grund der Reichsabgabenordnung kann auch vom Finanzamt der Offenbarungseid verlangt werden, allerdings nur dann, wenn mit Verheimlichung und Verbergung von Vermögen gerechnet werden kann, außerdem, wenn die Beitreibung einer verschuldeten Geldleistung wenig Aussicht auf Erfolg hat, schließlich, wenn die Zwangsvollstreckung wegen eines Steuerrestes resultatlos verlaufen ist. Die Beschwerde hat einen Monat Frist. Anlaß zur Beschwerde ist gegeben, wenn von dem Schuldner in den letzten fünf Jahren der Eid schon einmal geleistet wurde.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Schloß Herten

ba **Herten,** 8. Januar. Nachdem die umliegenden Waldungen des Grafen von Nesselrode von der Harpener Bergwerks-A.-G. und der Gewerkschaft Ewald schon früher in Erbpacht genommen wurden, ist nun auch das Schloß Herten in den Besitz der Harpener Bergwerksgesellschaft übergegangen. Der hohe Buchenwald, der an die Gebäude grenzt, ist bereits teilweise niedergelegt. Die alte Wasserburg selbst bleibt erhalten, dagegen werden die Bauernhäuser, die zum Schloß gehören, niedergelegt. Hier soll ein ausgedehnter Werks- und Verschiebebahnhof angelegt werden.

Seltene Gäste

o **Werdohl,** 9. Januar. Dieser Tage beobachtete man an der Borghelle eine Schar Birkenzeisige, die dort eifrig in den Birken nach Nahrung suchte. Auf der Versetalsperre wurden vor einiger Zeit eine Eiderente, eine Trauerente in Gesellschaft von sechs Spießenten beobachtet. An der Lenne, „Im Ohle", sah man vor einigen Wochen eine Möve, die flußabwärts flog.

Tagung des Ruhrverbandes der Haus- und Grundbesitzer

H **Essen,** 8. Juni. Im Essener Hotel-Vereinshaus tagte der Verband Industriebezirk im deutschen Haus- und Grundbesitzerverband. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Uhlendahl (Essen) sprachen Syndikus Dr. Düppe (Essen) über die Umschuldung der Aufwertungshypotheken und Reichstagsabgeordneter Winnefeld (Wuppertal) über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft nach den Bestimmungen der letzten Notverordnung vom 1. Dezember 1930. Aus den eingehenden Ausführungen Winnefelds war die Feststellung bemerkenswert, daß die Gerichte jetzt verpflichtet sind, dem Vermieter, dessen Familie Zuwachs erfahren habe, in seinem eigenen Hause eine Wohnung zuzusprechen, die dann von der Polizei nicht mehr für Exmitierte beschlagnahmt werden kann. Weiter wies er darauf hin, daß nach den neuesten Bestimmungen alle diejenigen Wohnungslosen, die ein Haus gekauft hätten, gesetzlichen Anspruch auf eine eigene Wohnung in diesem Hause hätten, sofern seit dem Kaufabschluß drei Jahre verstrichen seien.

10 000 Essener Angestellten des Einzelhandels gekündigt

= **Essen,** 8. Januar. Wie wir vom Essener Einzelhandelsverband erfahren, hat dieser Arbeitgeberverband etwa 10 000 Angestellten zum 31. Januar die Kündigung zugestellt. Diese Maßnahme erfolgt zwecks Neuregelung der Gehaltsätze. Die Gehälter über 125 Mark monatlich sollen um 6 Prozent gekürzt werden. Bei den höchsten Monatsgehältern soll die Herabsetzung über diesen Satz noch hinausgehen. Die Gewerkschaften sind bereits mit dem Arbeitgeberverband in Vorbesprechungen eingetreten. Die Schlichtungsverhandlungen finden Anfang nächster Woche statt.

Das Alsdorfer Grubenunglück

Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn über die Ursache der Alsdorfer Grubenkatastrophe.

(!) **Alsdorf,** 8. Januar. Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn hat am 8. Januar die Grube „Anna II" befahren. Die inzwischen freigelegte Benzollokomotive in der östlichen Richtstrecke der 360 Meter Sohle ist durch Sachverständige und dem Unfallausschuß eingehend geprüft worden. Auf Grund dieser Ergebnisse steht der Unfallausschuß auf dem Standpunkt, daß die Benzollokomotive nicht die Explosion verursacht haben kann. Der Unfallausschuß hat weiter den Unglücksschacht III (Eduard-Schacht) selbst befahren und dabei festgestellt, daß der Schacht grubenfeucht ist und daß infolge seines Ausbaues größere Ablagerungen von Kohlenstaub in ihm nicht möglich sind. Er hat weiter bei dieser Befahrung festgestellt, daß eine Explosion durch Benzolgase im Vorschacht nicht stattgefunden haben kann.

Die Analysen der Abwässerung der Grube

und ihrer Nebenproduktenanlagen, die dem Klärteich der Berghalden zugeführt werden, haben keinen Benzolgehalt ergeben. Die Proben wurden durch die Bergbehörden unter Hinzuziehung eines Mitgliedes der Betriebsvertretung vorgenommen. Der Unfallausschuß steht in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt, daß Untertage eine Schlagwetterexplosion eingetreten ist, bei der Kohlenstaub mitgewirkt hat. Diese Explosion hat dann in ihrem weiteren Verlauf über Tage im Schachtgebäude eine heftige Kohlenstaubexplosion ausgelöst. Nach dem Umfang der Zerstörungen zu urteilen, müssen unter Tage große Mengen Grubengase freigeworden sein. Ursache und Herd der Explosion konnten nicht festgestellt werden.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **Dem Schwesterchen 4 Finger abgeschlagen.** Das sechsjährige Söhnchen der Eheleute Karl Glandorf in Osterkappeln hatte auf der Diele ein Beil gefunden und versuchte damit Holz zu spalten. In dem Augenblicke, als das fünfjährige Schwesterchen ein Stück Holz fortnehmen wollte, schlug der Junge zu und hackte dem Mädchen vier Finger der rechten Hand mit einem Schlage ab. Lediglich der Daumen blieb an der Hand.

☐ **Ein Kraftwagen vom Personenzug überfahren.** Mittwoch mittag überfuhr ein Personenzug der Strecke Breinig—Stolberg-Hammer an einem unbeschrankten Uebergang bei Aachen einen Personenkraftwagen. Von den beiden Insassen des Kraftwagens wurde einer getötet und der andere, der Kraftwagenführer, schwer verletzt.

☐ **Vom Zuge angefahren und getötet.** Am Dienstag vormittag gegen 7½ Uhr kam es am Ausgang des Bahnhofes Schwerte zu einem schweren Betriebsunfall. Der Hilfsrottenführer Max Rohde aus Holzen war an der Unglücksstelle als Sicherheitsposten angestellt. Er wurde von einem nach Dortmund fahrenden Personenzug angefahren und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er mit gespaltenem Schädel liegen blieb. Der Verunglückte war sofort tot.

☐ **Ein Kind überfahren und getötet.** Dienstag nachmittag wurde der neun Jahre alte Schüler Karl Damm aus der Bocholderstraße 248 in Essen-Borbeck von einem Lastkraftwagen überfahren. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen wurde der Junge dem evangelischen Krankenhause in Borbeck zugeführt, wo er kurz darauf an den Folgen der Verletzung starb.

Schließung des Essener Schauspielhauses

Essen, 8. Jan. Der Finanzausschuß, der sich in seiner gestrigen Sitzung eingehend mit der Frage der Fortführung der Städtischen Bühnen beschäftigte, hat den Beschluß des Kunstausschusses bestätigt, wonach die Oper aufrecht erhalten und das Schauspiel am 31. August 1931 geschlossen wird. Dementsprechend ist die Verwaltung beauftragt worden, in den Etat einen Betrag einzustellen, durch den es ermöglicht wird, die Oper, wenn auch mit Einsparungen, unter Beibehaltung eines guten künstlerischen Niveaus zunächst für ein weiteres Jahr fortzuführen. Nur die Vertreter der Linksparteien und der Vertreter des Evangelischen Volksdienstes haben für die Erhaltung des Schauspiels gestimmt.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger Essen bittet um Zurücknahme des Beschlusses auf völlige Schließung des Schauspielhauses. Die Unkosten zur Erhaltung des Gebäudes erfordere die gleiche Zuschußsumme wie bei dem Spielbetrieb. (Siehe Bericht der Stadtverwaltung etwa 300 000 RM.) Sie bittet ferner um Ablehnung des Vorschlages auf Uebernahme des Schauspielkörpers in das Opernhaus und Ablehnung des Pachtsystems. So bringt die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger zur Erhaltung der Städtischen Bühnen in Essen in ihrer jetzigen Form mit zwölfmonatlicher Spieldauer folgenden

Vorschlag:

Kürzung aller Gehälter der darstellenden Mitglieder einschließlich der Vorstände, Intendant, Operndirektor, Schauspielleiter, Dramaturg, Regisseur, Kapellmeister und Bühnenbildner. Die Not ist da. Es muß geholfen werden. Keiner darf beiseite stehen.

Alle Gehälter von 20 000 RM. bis 9600 RM. zu kürzen um 25 Prozent; alle Gehälter von 9599 RM. bis 4802 RM. zu kürzen um 20 Prozent; alle Gehälter von 4801 RM. bis 3000 RM. zu kürzen um 15 Prozent; alle kleineren Gehälter bleiben bestehen.

Die vorgeschlagene Kürzung würde einen Ertrag von rund 160 000 RM. ergeben. Durch Kürzungen von Ueberstundengehältern und Löhnen wären 40 000 RM. zu sparen. Größte Sparmaßnahmen in Anschaffungen von Dekorationen und Kostümen. Sparen im Beleuchtungswesen, größtes Sparen in der Verwaltung soll — wie errechnet — wieder 300 000 RM. bringen.

Somit ist mit einem Gesamtsparbetrag von rund 500 000 RM. zu rechnen.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Gute Aussichten im Kaufmannsberuf für tüchtige junge Menschen

Ein Wort zur Berufswahl.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband schreibt uns:

„Die Arbeitslosenziffer wächst täglich. Und viele Eltern werden sich in diesen Tagen die bange Frage vorlegen, sofern sie einen Ostern aus der Schule kommenden Sohn haben: was soll er werden? Ueberall in jedem Berufe eine beängstigende Ueberfüllung — überall Warnungen und Absagen. Gewiß, auch im Kaufmannsberuf ist eine große Anzahl Berufsangehöriger ohne Stellung. Auf der anderen Seite aber kann immer wieder festgestellt werden, daß oftmals qualifizierte Stellungen mangels geeigneter Bewerber nicht besetzt werden konnen. Das beweist, daß kein Mangel an Durchschnittskräften, etwa nach dem Typ des „allgemeinen Kontoristen" besteht. Wer aber die Absicht hat, von Anfang an über den Durchschnitt hinauszugelangen und zu einer qualifizierten Kraft mit ausreichendem Wissen und Können zu werden, der hat auch heute noch allerhand Aussichten im kaufmännischen Beruf. Die Schulungsmöglichkeiten sind heute so vielseitig geboten, daß der Einzelne bei vorhandenem guten Willen sich dieses Können immer erwerben kann. Auch die großen Berufsverbände fördern stärkstens die berufliche Bildung ihrer Mitglieder. Vorbedingung ist aber unter allen Umständen das Erlangen der richtigen Lehrstelle. Niemand sollte einen Lehrvertrag abschließen, ehe er sich nicht genauestens nach der Lehrfirma und nach den vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten bei dieser erkundigt hat. Dadurch wird sowohl Eltern wie Lehrling viel späterer Aerger erspart."

Kündigungen im Bergbau und Schwerbeschädigte

Die Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bittet uns um Veröffentlichung der nachstehenden Artikel:

Der Zechenverband beziehungsweise die ihm angeschlossenen Zechen haben infolge des Scheiterns der Lohnverhandlungen ihre Arbeitnehmer gekündigt. Soweit die Schwerbeschädigten durch Anschlag gekündigt sind, ist diese Kündigung rechtsunwirksam. Die Kündigung ist zum größten Teil durch Anschlag ausgesprochen auf vollständige Auflösung und Neuregelung des Arbeitsverhältnisses. In solchen Fällen ist aber notwendig, daß bei Schwerbeschädigten und diesen Gleichgestellten, der Arbeitgeber die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle einholt. Diese Genehmigung ist bisher nicht nachgesucht und wird auch nicht erteilt. Die Hauptfürsorgestelle hat Kündigungen, besonders in solchen Fällen, aus grundsätzlicher Erwägung bisher niemals zugestimmt.

*

Knappschaftsrenten und Erziehungsbeihilfen

Mit Wirkung vom 1. Januar sind die Knappschaftsrenten weggefallen, die für in Berufsausbildung befindliche Kinder über 15 Jahre gezahlt wurden. In den meisten dieser Fälle ist früher eine beantragte Erziehungsbeihilfe abgelehnt worden, weil die Knappschaftsrente zu hoch war oder nur zum Teil gezahlt oder weil die Knappschaftsrente entsprechend den Bestimmungen angerechnet worden ist. In allen diesen Fällen ist jetzt eine wesentliche Aenderung durch den Wegfall des Rentenanteils eingetreten und dürften die Voraussetzungen für eine Erziehungsbeihilfe in sehr vielen Fällen restlos erfüllt sein.

Stadttheater Bochum

Freitag, 9. Januar, 19 bis gegen 23.15 Uhr. B. 12:

Der Ring des Nibelungen

Erster Tag:

Die Walküre

in 3 Aufzügen von R. Wagner.

Samstag, 10. Jan., 20 bis geg. 22 Uhr. Zum ersten Male! D. 12:

Mississippi

Schauspiel in 3 Akt. von Georg Kaiser.

Die gute Jaffa-Kaffee im Cafe Goulant Hellweg 1 und Kortumstraße 45.

Badesalz u. Mutterlauge

zur Bereitung von Sol-Bädern im Hause liefert (1246

Saline Königsborn

in Unna-Königsborn

Niederlage: Richard Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10/12

Füllhalter-Reparaturen

schnell und preiswert bei [LH2

HENGSTENBERG

Kortumstr. 95

Fernruf Sa. 67341

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Sonntag, den 11. Januar 1931 nachmittags 5 Uhr im Schützenhof:

Volks-Symphonie-Konzert

Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie in Es-dur

Rondo „L' amero" aus „II. Re Pastore" für Sopran und Orchester

Gioacchino Rossini: Ouverture zu „Die diebische Elster"

Giacomo Meyerbeer: Arie des Pagen aus „Die Hugenotten"

Johann Strauß: „An der schönen blauen Donau", Walzer

Solistin: Marianne Lutz, Bochum.

Eintrittspreis 60 Reichspfennig. Numerierte Karten sind im Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater, vormittags von 10 bis 2 Uhr, sowie bei Wicharz, Kortumstr. 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Gebr. Alsberg, Kortumstr., Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Kortumstr. 16 und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Hattinger Straße 19, zu haben.

SKALA

VARIETÉ

(Operetten-Theater)

Direktion: Erhardt Plath

TÄGLICH

5 und 8 Uhr

8 internationale Attraktionen

Ein Varieté-Programm, das immer wieder

tosenden Beifall

erntet. Schon für

50 Pf.

sehr gute Sitzplätze. Nur Stuhlreihen.

Preise: nachm. 0,50 bis 1,— RM, abends 0,50 bis 1,80 RM. Garderobe 10 Pf.

Waschbenzin

für einfache und bequeme Reinigung der Kleider.

Droger, F. Kneider, Bochum, Große Beckstraße 19.

Kauf Gesuche

— Etagen-Haus — mit kl. Ladenlokal, gut verzinsbar, in Stadtm., aus Privathand zu kaufen ges. Vermittl. verbeten. Ang. u. H. K. 8748 an die Gesch. d. Ztg.

Kleiner **Lastwagen** wie Rollfix, Goliath usw., zu kaufen ges. **F. & F. Kamp,** Vidumestraße 6.

Ich kaufe getr. Kleider, Schuhe usw. zu best. Preisen. **Stopper,** Marienst. 34, Telephon 61687.

Ein mittelschweres *** Pferd *** 3 bis 4 Wochen für leichte Arbeit und gute Verpflg. sof. zu leihen gesucht. Josefstraße 37[1].

Nicht nur für große Firmen, sondern auch für kleine und kleinste Geschäftsunternehmen ist die Zeitungsanzeige die beste Reklame.

APOLLO

ALLEESTRASSE

... und wieder 3 Schlager

Die Geheimnisse des Zirkus Jordan

(Die Goldmine)

Mit atemraubender Spannung verfolgt man des Rätsels Lösung

Die Rose des Südens

Ein mexikanisches Liebesdrama **mit Mary Astor**

Jack Hoxie

in seinem tollsten Reiterstück: „Ein Ritt ums Leben"

Lupino Lane

der Jüngling mit dem Muttermal

Man biegt sich vor Lachen

Preise von **40** Pfennig an

APOLLO

Es ist ein Spruch von altersher: Wer inseriert, verdient noch mehr!

RUNDFUNK

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Morgenkonzert. ● 7, 8: Frühvorhersage, Zeit. ● 10.30: Wasserstände. ● 10.50: Schallplatten-Konzert mit Funkwerbung. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 13.05: Konzert. ● 15.30: Wasserstände, Zeit Wirtschaftsberichte. ● 15.50: Kinderfunk (Mo.: 16.10). ● 17.15: Vesperkonzert. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen, Wetter und Sportbericht. ● 19.15: Vom Tage (außer Sa.). ● 19.45: Abendmusik (außer Sa.). ● 20.45: Erste Abendmeldungen. ● 22: Meldungen, Berichte, Sport.

Sonntag, 11. Januar.

6.45: Dr. Ludwig Bach: Selbstverteidigungskursus.
7.00: Hamburger Hafenkonzert. — Glocken vom Großen Michel.
8.00: Morgenkonzert (Schallplatten).
8.30: Esperanto für Anfänger — Programmvorschau.
9.00: Uebertr. des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05: Katholische Morgenfeier. Redner: Pfarrer Meinerz, Köln. Kirchenchor Liebfrauen, Duisburg, Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Hilgers (Orgel).
11.00: Bürgermeister Dr. Alfred Werner: Die Kunst der Rede.
11.30: Friedrich Mener: Der Buchhalter.
12.00: Jack Hylton und sein Orchester.
12.30: Paul Schaaf: Oberkellner Blau (Erzählung).
13.00: Mittagskonzert.
14.30: Jungmädchenstunde.
14.50: N. von Drense: Arbeit im Großzirkus.
15.25: Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften.
15.45: Fritz Ohle: Im Tuat: Glühende Sonne — unendliches Land.
16.10: Dr. Herm. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16.30: Aus Frankfurt a. M.: Vesperkonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden.
18.00: Erit Reger: Gelsenkirchen, die Kohlenstadt.
18.20: Eine Stunde Kurzweil.
19.10: Landesrat Dr. Zuhorn: Sinn und Aufgabe der Vortragsreihe.
19.35: Sportvorbericht.
19.45: Wo die Lerche singt. Operette von Franz Lehar.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Ein ausführliches, reich illustriertes Programm des Westdeutschen Rundfunks und vieler anderer Sender finden Sie in

hör mit mir

der kritischen Funkwoche des „Bochumer Anzeiger". Erscheint Freitags und kostet **monatlich** nur 30 Pf. Bestellungen nehmen unsere Zeitungsboten und Geschäftsstelle **jederzeit** entgegen.

Montag, 12. Januar.

14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.50: Kinderstunde.
16.40: Jugendfunk. Frauenleben in Sibirien. Briefmarkenfunk.
18.15: Stadtschulrat Schu: Die Früherfassung des unterentwickelten Kindes.
18.40: Spanische Unterhaltung.
19.25: Dr. Wilhelm Tigges: Die deutsche Filmwirtschaft.
20.30: Gastspiel des Kölner Schauspielhauses: Meine Schwester und ich. Musikal. Spiel nach Berer und Verneuil von R. Blum. Anschl.: Konzertübertragung aus Dortmund.
22.30: Beim Dortmunder Sechstagerennen.

Dienstag, 13. Januar.

10.15: Schallplattenkonzert.
12.10: Schallplattenkonzert.
15.50: Kinderstunde: Märchen und Geschichten.
16.20: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30: Die Welt im Buch. Walter Stern: Städte und Bauten.
17.00: Vesperkonzert des Städtischen Kurorchesters Wiesbaden.
18.15: Dr. Günther Middelmann: Genossenschaftlicher Getreideabsatz.
18.40: Französische Unterhaltung.
19.25: Fritz Ohle: Im Tuat. Land und Bewohner.
19.45: Leichte Musik. Opernmusik. Orchester des Westd. Rundfunks. — Intermezzo: Technik für Alle. Dipl.-Ing. Rudolf Kraege: Schallplattentechnik im Rundfunk.
22.30: Beim Dortmunder Sechstagerennen.

Mittwoch, 14. Januar.

8.00: Mutter und Kind. Gespräch.
10.15: Schallplattenkonzert.
11.20: Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.
15.50: Kinderstunde: Puppenhochzeit. Ein Spiel von Kindern für Kinder.
16.20: Frauenstunde. Hilde Hirsch-Stern: Gymnastik im Kindergarten.
16.40: Was will ich werden? Oberstudienrat Hackenbroich: Der Mathematiker und Naturwissenschaftler.
18.15: Gerhart Pohl: Geld.
18.40: Fritz Ohle: Im Tuat. Die grausamen Tuareg.
19.25: Der junge Mensch. Die junge Generation in Asien. Karl Obermann: Die Bewegungen außerhalb Chinas und Indiens.
19.45: Abendmusik. Kleines Orchester des Westd. Rundfunks.
20.30: Lebende Dichter. Friedrich Griese: Eigenes.
21.00: Sinfoniekonzert. Orchester des Westd. Rundfunks. Solist: Claudio Arrau (Klavier).
Anschl.: Konzertübertragung aus Elberfeld.
22.30: Beim Dortmunder Sechstagerennen.

Donnerstag, 15. Januar.

10.45: Hedwig Becker: Fräulein Meisterin (Frauenberufe im Handwerk).
11.20: Schallplattenkonzert.
15.50: Kinderstunde: Für die Allerkleinsten.
16.20: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Pädagogische Führergestalten: Eduard Spranger.
18.15: H. von Wedderkop: Englische Literatur.
18.40: Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch.
19.25: Lebende Dichter. Felix Timmermans: Eigenes.
19.45: Einführung in die folgende Opernübertragung von Dr. Franz Wallner.
20.00: Aus Frankfurt a. M.: Die Vestalin. Oper in drei Aufzügen von Gaspard Spontini.
Anschl.: Konzertübertragung aus Gladbach-Rheydt.
22.45: Schluß des Dortmunder Sechstagerennens.

Freitag, 16. Januar.

7.00: Schallplatten. — Anschl.: Bekanntgabe der Zeit für die Uebertragung der Deutschen Zweier-Bobmeisterschaft in Winterberg.
11.20: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
15.00: Bastelstunde.
15.50: Aus Leben und Erziehung. Uebertr. a. d. Montessorihaus.
16.30: Jugendfunk.
16.30: Jugendfunk: Fipps der Affe. — Eine Grubenfahrt im Saargebiet.
18.15: H. v. Wedderkop: Englische Literatur.
18.40: Englische Unterhaltung.
19.25: Walter Stern: Die Stadt des Mittelalters.
19.45: Abendmusik.
20.30: Aus meinem Leben. Dr. Georg Graf Arco.
21.00: Uraufführung: Die kleinen Sorgen. Hörspiel von Otto Alfred Palitzsch. Musik von Gustav Kneip.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Samstag, 17. Januar.

7.15: Frankfurt: Militärkonzert des Musikkorps des ersten hessischen Grenadierbataillons 15. Infanterie-Regiment Gießen.
11.20: Deutschkundlicher Schulfunk: Was ist ein Gedicht?
15.50: Kinderstunde: Kinderlieder.
16.20: Madeleine Mascha: Gymnastik für die Frau.
16.40: Tierzuchtdirektor Königs: Fütterung, Haltung und Pflege der Kaninchen.
18.15: Prof. Hase: Englisch.
18.40: Redakteur Georg Beyer: Besuch bei einem Kölner Metallarbeiter.
19.15: Mitteil. der Bezirksfunkhilfe beim Westd. Rundfunk.
19.25: Der westfälische Lebensraum. Schriftleiter Dr. Wilhelm Brepohl: Das Ruhrgebiet.
19.45: Lustiger Abend. Kapelle Eysoldt.
Anschl.: Nachtmusik und Tanz.
24.00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Capitol

BOCHUM

zeigt ab heute

Charlotte Susa / Hans Stüwe / Maria Solveg Ernst Verebes / Siegfried Arno / Paul Westermeier / Else Reval / Hans Junkermann

in



Zapfenstreich am Rhein

Eine 100% Tonfilm-Operette

Ein 100% Lacherfolg

Alle werden wieder entzückt sein von **Charlotte Susa**

Alle werden wieder herzlich lachen über **Siegfried Arno** und **Hans Junkermann**

Alle werden sich freuen über diesen köstlichen **Militärschwank**

Außerdem zeigen wir ein Filmwerk von unerhörter Spannung

Das Panzerauto

mit Carlo Aldini

Heute Premiere

Dazu das gute Beiprogramm

Anfang 4 Uhr — Abends 8 Uhr

Anoden-Batterien Telefunken-Röhren

wöchentlich ohne Preisaufschlag **2,00** LE10

Eickmann

Wittener Str. 14-15

Garantie Anodenbatterien

90 Volt	100 Volt	120 Volt
7,85	**8,75**	**10,50**

Radio-Rührup, Bochum, Hattinger Str. 18

Leupin-Creme tausendfach bewährt bei

Flechte - Jucken

Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:

132) **Glückauf-Drogerie** Th. Börgmann, Königstraße 1 (AG7

Kopf- Kleider- Flöhe **Filz-Läuse** auch bei Tieren

vernichtet in 1 Min. d. bekannte „Kampolda" nur z. hab. Friseurgesch. W. Hochstetter, Gr. Beckstr. 13

Lieferwagen

4/16, Pritschenaufbau, verst. u. zugel., zu verkauf. od. geg. Personenwagen zu tauschen gesucht. Telephon 68089.

Kapitalien

Wer sucht Geld?

In jeder Höhe ab 300,— Mk. für jed. Zweck. Bau- und Kaufgelder, Hypotheken, Darlehn. Auskunft ert. kostenlos: „Finanzbüro" im Hotel Kaiserhof, Bongardstraße 25. Sprechstunden v. 10 bis 12 u. 3—6 Uhr.

Hypothek gesucht, 18 000 Mk. an erster ob. 5000 Mk. an zweiter Stelle. Schriftl. Ang. u. L. M. 87393 an die Gesch. d. Ztg.

ODEON

Freitag — Montag

Das aufsehenerregende Filmwerk! Olga Tschechowa u. Walter Rilla in

Strafbare Ehen

§ 173 St.-G.-B.

(Blutschande)

Die deutsche Liga für Menschenrechte hat für diesen Film das Tatsachenmaterial zur Verfügung gestellt u. das Protektorat übernommen

— Als zweiter Großfilm —

Harry Piel

Sein gefährliches Spiel

Lehrfilm **Groteske** LO7

Statt Karten

Willy Berghüser
Erna Berghüser
geb. Märker

Vermählte

Bochum, den 9. Januar 1931

a9701

Wenn alles versagt, dann hilft

Trainers Augenwasser

das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. **Alleinverkauf: Drogerie Huckenbroich, Brückstr. Ecke Hohenzollernstr.**

LH4

Statt besonderer Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute abend unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Lina Stracke

geb. Wiesmann

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Alfred Stracke
Grete Stech geb. Stracke
Erich Stracke
Wilhelm Stech
Ingrid, Diethild, und Friedrich-Wilhelm Stech

Bochum und Bochum-Langendreer, den 7. Januar 1931
Kortumstraße 97

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Januar 1931, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Langendreer, Hauptstraße, aus statt.

Trauerfeier in der Leichenhalle ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten

Es ist bestimmt in Gottes Rat.
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstag 7.15 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilh. Ullerich

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel, Weitmar, Linden, Herbede, 8. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Januar 1931, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Stiepel, Hülsbergstraße 76, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher. (87514

Dienstag morgen 9½ Uhr verschied nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Steinbeck

geb. Mohr

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Heinrich Steinbeck

Bochum-Werne, Lütgendortmund, Stockum und Herbede, den 7. Januar 1931. (a9702

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Dortmunder Straße 712, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Zur Aufklärung
für

Stotterer!

Stottern ist nicht zu beseitigen durch wertlose Apparate, Bücher zur Selbstheilung und veraltete „Methoden", sondern nur durch eine sorgfältige, genau den Erfordernissen des einzelnen Falles angepaßte moderne Individual-Behandlung, wie solche durch das unterzeichnete Institut erteilt wird. Das wird aufs schlagendste bewiesen durch die Erfolge unserer Kurse, in denen regelmäßig eine große Anzahl von sehr schwer Stotternden im Alter von 6—64 Jahren in kurzer Zeit eine fließende natürliche Sprache wiedererhielten. — Jeder Sprachleidende, dem an der Beseitigung seines Fehlers gelegen ist, benutze daher die Gelegenheit, an dem nochmaligen Kursus in Bochum teilzunehmen, zu welchem (a9712

Anmeldungen

nur Samstag von 3—8 Uhr, Sonntag von 10—1 Uhr und Montag von 3—8 Uhr

entgegengenommen werden.

Erfolgsbestätigungen von Teilnehmern, die vor vielen Jahren, und von solchen, die jetzt behandelt wurden, liegen in den Sprechstunden zur Einsicht aus.

Keine Berufsstörung — Tages- und Abendkurse!

Dr. phil. Schraders Spezial-Institut, Bochum, Kortumstr. 56 II

Gottesdienst in der Synagoge

Freitag abd. 5 Uhr. Samstag morg. 9.15 Uhr. Samstag abd. 5.30 Uhr.

Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Joh. Hitzemann (Agnes Jacobi), Altenessen. — Ein Mädchen: Wilhelm Pfannenstiel (Hildegard Gennes), Münster.

Vermählte: Wilhelm Döweling mit Elsbeth Keßing, Kupferdreh und Dattein.

Gestorben: Albert Funke, Tierlohn, Johannes Luft, 72 J., Essen, Witwe Anna Hölscher, 72 Jahre, Hamm, Frau Maria Breckseler, 46 Jahre, Wittbräuke.

Freibank

Fleischverkauf am Samstag, dem 10. d. M., vormittags von 7½ Uhr ab.

Schlachthofverwaltg.



Nicht nur einzelne Schlager, sondern alle Preise der Zeit entsprechend!

Kalbsragout	0,70
Nacken u. Brust	0,80
Keule u. Schulter	0,90
Schweinefleisch durchw., b. 5 Pfd.	0,80
Schinken bei 5 Pfd.	0,85
Rollbraten bei 5 Pfd.	0,90
Flomen bei 5 Pfd.	0,70
Speck frisch bei 5 Pfd.	0,65
Schinken geräuchert bei 5 Pfd.	1,15

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch	0,80
Bratenfleisch	0,80
Rouladen	0,90
Gehacktes	0,80
Schabefleisch	1,00

Kotelett Pfd.	1,00
Lummerstück Pfd.	1,00
Hackensiück Pfd	1,00

Brühwürstchen Pfd.	0,80
Schinken-Plockwurst	1,60
Luftr. Mettwurst Pfd.	1.30 u. 1,00
Zungenwurst Pfd	1,00
Polnische Pfd	0,80
Leberwurst, feine Pfd.	0,70
Leberwurst, grobe Pfd.	0,70
Blutwurst, beste Pfd.	0,70
Leber- u. Blutwurst, 2. Sorte	0,30

Zum Wurstmachen!

Rindfleisch ohne Knochen	1,00
Därme Meter	0,10

Rollschinken	1,40, 1,20
Knochenschinken	1,50

Besonders billig

Ger. Bäuche	0,90
„ Backe	0,80

Hugo Herz
Moderne Großschlachterei
Wittener Straße 15

LH16

Unterricht

Versetzung
erlangen Schüler d. sof. Aufnahme in die
Lessingschule
(Pf. Engel), Gahlenscheidstraße 196. Schwache Schüler erlangen die Reife bis Ostern. Bill. Preise. 25jährige Praxis.
Geh. Rat Loofer. (2213

Wer ert. jg. Musiker
Saxophon-Unterricht?
Ang. u. N. Z. 87396 an die Gesch. d. Ztg.

Erteile Nachhilfestunden für Sextaner(innen) Stunde 1,25 Mk. Angeb. unt. W. D. 87490 an die Gesch.

Oberrealschüler der Oberstufe ert. preiswerten Nachhilfeunterricht bis Obertertia in Sprach. u. Mathem. Ang. u. B. H. 87492 an die Gesch.

Erteile gründl.
Nachhilfe
(Stunde 1 Mark).
Gahlenscheidstr. 194.

Vermischtes

Trauer-Briefe
liefert innerhalb 2 Stunden
Buchdruckerei Brockmeyer
Bochum
Marienstraße 14 u. Pieperstraße 3

Modernes, echtes
Eichen-Schlafzimmer
m. Innenspieg., voll abgesperrt, kompl. mit Marmor, Auflagen usw., nur
Mk. 465,—
Zu besichtigen im Fabrikmusterlager Möbel-Vertrieb Hirsch & Klinkers, Humboldtstraße 47.

Aquarien
schönes Geschenk, mit Sand, Pflanzen u. Fischen, 2.50 Mk.
— Goldfische —
3 Stck. v. 50 Pf. an.
Pillarz,
Rottstraße 13.
Zoolog. Handlung.



zum guten Spezialgeschäft

JOH. Mertens Söhne
Inhaber Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Salatöl 1 Liter	Erdnußöl 1 Liter	„Gabo" Margarine m. S., 1-Pfd.-P.	Molkerei-Butter m. S. Pfd.	Schweine-schmalz Pfd.	Dän Blasen-Schmalz Pfd.
0,54	**0,68**	**0,36**	**1,48**	**0,60**	**0,68**

Kaffee aus eigener Rösterei
Santos reinschmeckend Pfd. **1,95**

Perl-Kaffee Pfund 2,90, 2.70 **2,35**

Spezial-Mischung Pfund **2,90**

„Gabo"-Mischung Pfund **3,10**

Lebens-mittel

Edamer Käse vollfett, 1 Pfund **0,88**

Tilsit. Käse vollfett, Pfd. 1,10 **1,00**

Holl. Käse vollfett, Pfund **0,85**

Allgäuer Schweizer Käse vollfett, Pfund **1,25**

Allgäuer Stang.-Käse Pfund 0.54 **0,50**

Weizenauszugmehl	2 Pfd.-Beutel	0,46	
Vollreis	1 Pfund	0,18	
Glas. Tafelreis	1 Pfund	0,20	
Viktoria-Erbsen	1 Pfund	0,20	
Futterflocken	1 Pfund	0,18	
Puddingpulver	1 Pfund	0,36	
Malzkaffee	1 Pfund	0,25	
Kakao stark entölt.	1 Pfund 0,70	0,55	
Mischobst	1 Pfd. 0,75, 0,50	0,40	
Ringäpfel	1 Pfund 0,90	0,75	
Aprikosen	1 Pfund	0,55	
Salzheringe	10 Stück	0,45	
Sauerkraut	1 Pfund 0,06 5 20-Pfd.-Kübel	2,00	
Heringssalat	1 Pfund	0,85	
Fleischsalat	1 Pfund	1,10	
Mayonnaise	1 Pfund	1,10	

Spirituosen Preise ohne Glas

Alsberg-Spezial 32%	Liter	2,95
Wacholder 32%	1 Liter	2,95
Weinbr.-Verschn.	1L. 3.60, ½ Fl.	2,85
Deutsch. Weinbr.	1L. 4,35, ½ Fl.	3,45

KONSERVEN

Gemüse-Erbsen	½ D. 0,55	0,48
Jg. Erbsen	½ D. 0.65	0,62
Jg. Erbsen	mittelfein, ½ D. 0.90	0,80
Jg. Erbsen	fein ½ Dose	0,95
Kaiserschoten	½ Dos 1.35	1,25
Jg. Schnittbohnen	0,52	0,45
Jg. Große Bohnen	½ D. 0,85	0,70
Kirschen	rot mit Stein ½ Dose	1,00
Aprikosen	halbe Frucht ½ Dose	1,10

Hasen im Fell	1 Pfund	0,75
Hasen	abgezogen und ausgenommen, Pfd.	0,95
Suppenhühner	1 Pfd. 1.30	1,20
Gänse	halbiert 1 Pfund	1,65
Jg. Masthähnchen	1 Pfd.	1,60

Bananen	1 Pfund	0,34
Tafeläpfel	1 Pfd. 0,38, 0,35	0,30
Zitronen	6 Stück	0,20
Apfelsinen	3 Stück 0,20 5 Stck 0,20, 7 Stck	0,20

Hiesiger Speck	mager 1 Pfund	1,10
Fetter Speck	geräuchert 1 Pfund	0,90
Nußschinken	1 Pfund	1,65
Gek. Schinken	¼ Pfund 0,43	0,40
Roher Schinken	¼ Pfund	0,55
Plockwurst	1 Pfund 1,65	1,40
Cervelatwurst	1 Pfund	1,65
Westf. Mettwurst mit Knoblauch	1 Pfund	0,85
Vollmilch-Nußschok.	100 gr T.	0,30
Zanzibar-Nüsse	1 Pfund	0,95
Milchkaramellen	1 Pfund	0,75
Pralinenmischung	1 Pfund	1,00
Sandgebäck	1 Pfund 1,00	0,75
Waffelmischung	1 Pfund	0,80

Weine vom Faß Preise o. Glas

Stachelbeerwein	süß 1 Liter	0,85
Johannisbeerwein	1 Liter	0,85
Tarragona	1 Liter	0,95
Malaga	1 Liter	1,20
Laubenheimer	1 Liter	0,90

Heute als Spezialität im Erfrischungsraum — 2. Stock —

1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Holländ. Sahnetorte **0,50**

1 „Gabo"-Schnittchen u. 1 Glas „Schlegel-Gold" **1,00**

Hausfrau spare! Geh zu ALSBERG

AKT.-GES. BOCHUM

Leichentransporte
Erd- und Feuerbestattungen übernimmt (a8873
Ferd. Träger
Telefon 61000 Bessemerstr. 18
Großes Lager in fertigen Särgen

Reparaturen
von Streich- u. Zupfinstrumenten aller Art sowie Sprechapparate sämtlicher Systeme, werden fachmännisch ausgeführt. a9080
Ferdinand Marks Instrumentenmacher
Brückstraße 61 (gegenüber Korlländer) Tel. 63066



Offene Stellen - Männlich

Der Erfolg entscheidet

ob wir dem fleißigen, tüchtigen Mann eine gehobene Position geben können.

Der Bewerber soll im Außendienst seine Eignung zeigen und muß imstande sein, zielbewußt den Verkauf eines hochwertigen Produktes durchzuführen. Er muß von der Pike auf dienen, darf keine Arbeitsscheu besitzen und willig sein, nach vorhandener bewährter Methode erfolgsicher zu arbeiten. Wir wünschen von Herren im Telegrammstil folgende Angaben:

Alter, bisherige Laufbahn — ob bereits als Vertreter tätig gewesen. — (Branche, Position) evtl. Eintrittstermin und private Verhältnisse.

Angebote erbeten unter E. S. 2597 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. AA2

Erste deutsche
Feuerversicherungsgesellschaft
die sämtliche Nebenzweige betreibt, hat eine
Hauptagentur in Bochum
neu zu besetzen.
Es wollen sich nur solche Herren melden, die auch ernstlich gewillt sind, das bestehende Geschäft weiter auszubauen. Es werden die höchsten Provisionen vergütet und ferner wird Unterstützung durch Fachbeamte zugesichert. Ernstliche Reflektanten belieben Ihre Bewerbung einzureichen unter D. O. 3013 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund. (AA2

Zum Vertriebe eines Feuerlöschers für alle Zwecke werden tüchtige
Verkäufer
gesucht. Betriebskapital RM. 100,— erforderlich. Hohe Provision gesichert. Ang. u. V. S. 87482 Geschst. d. Ztg.

Tücht., branchekund.
Reisender
mit gut. Referenzen sucht für sofort zum Verkauf v. Tabakw. zu alt. Fabrikpreisen **Otto Jaeger, Bochum** Kortumstraße 41.

Gute Existenz
bietet sich durch Uebernahme ein. gut eingeführten **Plätterei- und Heißmangelbetriebes** mit festem Kundenkreis in **bester Lage** Bochums. 1000 Mk. Bargeld erforderlich. Angeb. unt. M. S. 87381 an die Gesch.

Nebenverdienst
für fleißige Leute aller Berufe durch **Kaffee-Vertrieb** an Private. (87150 **Postlagerkarte 44 Bochum.**

Jugendlicher
Hilfsarbeiter
für Auto-Reparaturwerkstatt gesucht. **Pomaska & Rupeter** Bochum, Wittener Str. 111.

Bürolehrling
mit gut. Vorkenntniss., mögl. auch im Stenograph. u. Maschinenschr., gesucht. Schriftl. Bewerb. unt. L. J. 18 a. d. Gesch.

Weiblich

Ein flinkes und sauberes (a9710
Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., in Hausarbeit und Kochen bewand., z. 1. Februar gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Ztg.

— Mädchen —
mit gut. Zeugnissen für alle Hausarbeiten sof. gesucht. Angeb. m. Angabe der bisher. Stellen unt. Sch. 87439 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

— Mädchen —
für ½ Tage gesucht. **Frau Jos. Schüler,** Hattinger Str. 103.

Sauberes
Morgenmädch.
gesucht v. 7—12 Uhr. Näheres in der Geschäftsstelle. (a9704

Kochlehrfräul.
ehrg., nicht unter 19 J., ohne gegenseit. Vergütung zum 15. Februar gesucht. **G. Eichholz,** Bahnhofs-Hotel, Hattingen-Ruhr, Telephon 2690.

Friseuse
f. Samstags gesucht. 87417) Roonstr. 49.

Saub. Putzfrau für Mittw. u. Samstags vorm. 1—2 Std. ges. **Dreher,** Rottstr. 11.

Stellen-Gesuche

Männlich

— Chauffeur, —
20 J., gel. Autoschl., m. gut. Zeugn. als Fahrer u. aus der Werkst., sucht Stell. Führersch. 1, 2 u. 3b. Kaution v. 300—500 Mark kann gest. werd. Gefl. Zuschr. u. J. A. 87467 an die Gesch.

Noch rüst. **Invalide sucht Beschäftigung.** Gustavstraße Nr. 14, bei **Kowalski.** (87472

Weiblich

Evang. Fräulein, 41 J., mit Koch-, Näh- u. kaufmänn. Kenntn., sucht Stelle. Ang. u. P. A. 87473 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein
aus guter Familie, 23 J. alt, sucht Stell. als **Haustochter** mit Familienanschluß in nur gutem Hause. Taschengeld erwünscht. Ang. u. G. H. 9709 an die Gesch. d. Ztg.

Fräulein
24 J., mehr. Jahre prakt. tät. als Kontoristin u. Buchhalterin, erf. in sämtl. Hausarb., **sucht pass. — Stellung.** — Gute Zeugnisse. Angeb. u. A. B. 9705 an die Gesch. d. Ztg.

Möbelhändler
Welch. Geschäft stellt 17jähr. Kontorist. ein, b. Kassak. v. Möbeln? Ang. u. E. S. 87391 an die Gesch. d. Ztg.

Friseuse
welche auch schneiden kann, sucht z. 15. 1.

Stellung
Angeb. unt. F. W. 87380 an die Gesch.

Junge Frau sucht
Putz- u. Waschst.
in Wiemelhausen. Ang. u. F. B. 87480 an die Gesch. d. Ztg.

Kalmarbeiten
aller Art
fertige ich billigst an u. ziehe vor. (87418 Wittenerstr. 18, 1. E., r.

Zu vermieten

In herrsch. Hause, Nähe Knappschaft, freie Lage, eine
3. Etage, 5 Räume
Badez. u. alle Bequeml., ferner eine
3. Etage, 5 Räume
in der Nähe Haus Rechen in rub. abgeschl. Hause an rub. Fam. z. 1. 2. zu verm. Berechtigungskarte erf. Ang. u. M. L. 87462 an die Geschst. d. Ztg.

Erstklassige
2. Etagen-Wohnung
Kortumstraße,
5 Räume, Küche u. Nebenräume, auch für Praxis geeignet, sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. L. Sch. 1 an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

Abgeschlossene 4½-Zimm.-Wohnung Neub., mit Zentralheiz., Warmwasserbereitung und allem mod. Zubehör, sof. zu vermieten. (a9828 **S. A. Bergmann,** Oskar-Hoffmannstr. Nr. 160, 1. Etg.

Wohnungen
bestehend aus 4 Z., Diele, einger. Bad, Mansarde u. sämtl. Zubehör auf sofort **zu vermieten.** Angeb. unter G. H. 9537 an die Geschst.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnungen
mit all. Zubehör z. 1. 3. zu vermieten. Neub. mit Vorgart. **Fr. Grothe,** Oskar-Hoffmannstraße 166.

Herrschaftliche Wohnung
Bochum, Hattinger Straße 397, 5 Zimmer, 1 Küche, Zentralheizung, Warmwasseranlage
billig
zu vermieten durch (87495 **Referendar a. D. F. A. Schmidt, Steuer- und Wirtschaftsberater, Bochum, Albertstraße 25.**

1 Zimmer
Bochum-Weitmar, Markstraße 384, zu vermieten durch **Referendar a. D. F. A. Schmidt, Steuer- und Wirtschaftsberater, Bochum, Albertstr. 25.**

In einer Industriestadt des Ruhrgebietes, ca. 40 000 Einwohner, gut gelegenes, ca. 800 qm großes
Geschäftslokal
mit 8 Schaufenstern, Wohnung, Garten, Garage, sep. Einfahrt, besonders für Möbelgeschäft geeignet, sterbefallshalber sehr billig p. bald zu vermieten. Angebote sind einzureichen an **Dr. Aulinger, Bochum, Kortumstraße 71.** (LF5

Ladenlokal mit Wohnung
an Hauptstraße gelegen, sofort billig zu vermieten. Näheres (a9598
Wittener Straße 267
2. Etage.

Ladenlokal
in der Nähe der katholischen Kirche Wiemelhausen zu vermieten. (a9599 **Theod. Schulte, Brenschederstr. 50.**

1. Etage am Stadtpark
4 oder 5 Räume, dazu Küche, 1 oder 2 Mansarden, Badezimmer usw., zum 1. 4. 31 zu vermiet. Näheres (a9714 Kaiserring 33, part., Fernruf 61288.

3-Zimmer-Wohnung
Emscherstraße 16 zu vermiet. Zu erfr. Friedrikastr. 123.

2 3-Z.-Wohng.
zu vermieten. Angeb. u. D. A. 87431 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokale

Ladenlokal
früher Metzgerei, z. 1. 2. 31 zu vermiet. Ang. **Boch.-Gerthe,** Bövinghauser Hellweg 12, Telep. Amt Castrop 2407.

Ladenlokal
Stadtmitte, sof. od. später zu vermieten. **Hamblock,** Rottstraße 12.

Ladenlokal
mit Einricht., f. jede Branche geeign., m. 2 Zimm., zu verm. Miete 70 Mark. **F. W. Schröer,** Ost.-Hoffmannstr. 99 Sprechz. 3—7 nachm.

Damen- und Herren-Friseurgeschäft umständeh. zu vermiet. Günst. f. Ehepaar. Miete nur 100 M. Kaut. 300 M. Ang. u. S. L. 87416 an die Gesch. d. Ztg.

2 helle Büroräume
in der Kanalstraße, auch für Lager geeignet, per sofort zu vermieten. Ang. u. L. F. 15 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

An der Hattingerstr. ein Lagerhaus
geeign. für Fahrrad- und Motorradwerkstatt, m. Toreinfahrt sofort zu vermieten. Zu erfragen (LB35 **Möbelhaus Beerwald** Clemensstraße 6.

Hell. Werkst. o. Lagerr. Dorfst. St., 6×7 m, hzb., z. verm. Ang. u. O. G. 87485 an die Gesch.

Büro Lagerkeller und Schuppen
günst. zu verm. Wo, sagt d. Gesch. (a9814

Möbl. Zimmer

Alfenstr. 48, pt., lks. schön möbl. Zimmer (Bad), Neubau, sofort zu vermieten.

Beethovenstr. 3, 2. Et., Meyer, gute (87502 **Schlafstelle frei.**

Beethovenstr. 3, pt., r. Schlafstelle frei

Brückstr. 59, 2. Etg. möbl. Mansarde mit Herd auch an Eheleute sof. zu verm.

Helenenstr. 21, 1. Et. Schlafstelle zu haben. (87460

Hofstederstr. 133, 1. Et. saub. möbl. Zimmer heizb., an 2 Herren od. Ehep. zu verm.

Henriettenstr. 39, pt., l. frd. mbl. Zimmer preisw. zu vermiet.

Johannisstr. 16, 2. E. erhalt. 1 od. 2 Herr. Schlafstelle. (87479

Kanalstr. 23, 2. Etg. bess. möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. z. vrm.

Klosterstr. 12, 2. Etg. heizbares, möbliert. Zimm. frei. (87453

Kronenstr. 14, 1. Et. ein gut möbl. Zimmer, evtl. mit Bad, sof. od. spät. zu verm.

Malteserstr. 19, 1. Et. gut möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. (87419

Moltkemarkt 37, 2. Et. möbl. Zimmer an kinderl. Ehep. z. vm.

Ost.-Hoffmannstr. 44 1. Etg., r., Nähe Stadttheat., **frdl. möbl. hzb. Zimmer** bill. zu vm.

Rechenerstr. 9, eleg. möbl. Zimmer mit Heiz. u. fl. kalten u. warm. Wass. zu vm.

Rottstr. 52a, Hrth., 3. Etage, (87498 **bill. Schlafstelle frei,** Zimmer für sich.

Rottstr. 35, 1. Etg., Eing. Humboldtstr., **Zimm. m. 2 Bett. zu v.**

Wilhelmstr. 13, eleg. mbl. Wohn- u. Schlafz. sow. **frd. möbl. Zimm.** äuß. bill. sof. zu verm.

Großes, leeres — **Frontzimmer** — mit elektr. Licht und Badegeleg. zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. (87487

Ladenlokale

Ladenlokal
für feines Spezialgeschäft per bald zu mieten gesucht. Angeb. u. M. R. 87388 an die Gesch. d. Ztg.

Suche **kl. Ladenlokal oder Damenfrisier-Salon**
Ang. u. F. E. 87379 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Etagenhaus
in unmittelbarer Nähe des Rathauses, sehr günstig zu verkaufen durch **Referendar a. D. F. A. Schmidt,** Steuersyndikus und Wirtschaftsberater, 87500) **Bochum, Albertstraße 25.**

Sonder-Angebot
Radio-Geräte
auch ohne Anzahlung (10 Monate) liefert hiesiges Fachgeschäft zu Originalpreisen. Angebote erbitte unt. E. F. 9707 an d. Geschäftsst.



Die Lichtburg zeigt:

Wilhelm Dieterle * Evelyn Holt
in ihrem ersten
Sprech-Tonfilm
EINE STUNDE GLÜCK
Musik von Jean Gilbert
Weitere Besetzung:
Dolly Haas — Harald Paulsen — Hans Reimann

Die Lebensgeschichte einer reizenden Zeitungsverkäuferin.
Der Herzensroman von zwei jungen Menschen, die eine seltsame Stunde Glück, für's Leben vereint

Willst du mir eine Stunde Glück schenken?
Dann will ich ewig dran zurückdenken!
Schenkst du mir eine Stunde Zärtlichkeit,
Dann frag' ich: Hast du auch die nächste Stunde Zeit?

Aufführungszeiten: Nachmittags 3.45, 6.10, abends 8 Uhr

Lichtburg Rü
BOCHUM

Mietsgesuche

Wohnungen

4—5räumige
Part.-Wohnung
zum 1. Februar od. früher zu miet. ges. Rote Karte vorhand. Gefl. Ang. u. A. J. 87442 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung
geg. 3 Zimmer zu tausch. gesucht. Näh. in der Gesch. (87471

2-Z.-Wohnung
sucht ruhige Familie für sofort. Angeb. unt. J. B. 87466 an die Gesch. dies. Ztg.

Wohn.-Tausch
Tausche meine 3-Z.-Wohn. m. Stall und 2 Kell. geg. eine 3-Z.-Wohnung. Budzinski, Goldhammerstr. 41.

Ein größeres
leeres Zimmer
für junges Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. u. C. A. 33 an die Gesch. d. Ztg.

Ja., kinderl. Ehep. sucht 1 großt. leeres **Zimmer** (Stadtmitte bevorz.) Miete kann im voraus gezahlt werden. Ang. u. A. L. 87415 an die Gesch. d. Ztg.

Industrie-Terrain
ca. 4½ Morgen groß (Ausdehnungsmöglichkeit), mit aufsteh. Gebäulichkeiten u. Eisenbahnanschluß im südlichen Bochum, an Verkehrsstraße gelegen und sofort nutzbar, ist preisgünstig zu verkaufen.
Auch für Lagerplatz bestens geeignet. Anfragen unter J. T. 87497 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kotten
in Dahlhausen, 12 Zimmer, massiv, 70 Rut., 6 Morgen Pachtland, sofort für 10 000 Mk., 6400 M. Anzahl., zu verkauf.

Kotten
4 Morgen, 6 Zimm. frei, 50 Obstbäume, Anz., 4000 Mark. **Ernst Schroer, Boch.** Hennigsfeldstraße 20.

Gutgehendes Obst- und Gemüsegeschäft mit Zimmer, Hofr. u. Lager billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. (87445

Wenig gebrauchte
Küche und Schlafzimmer
äußerst billig zu verkaufen. (LSt4

Gebr. Straßburger
Möbelindustrie, Bochum, Wielandstr. 22/24.

Großes Sofa (neu überzog., Gobelin) für 38 Mk. zu verk. Hattingerstr. 64, 1. Et.

Gebr., gut erhalt.
Küchen-Möbel
billigst zu verkaufen. Näh. Boch.-Weitmar Marktstr. 408, 1. Etg.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Eichen-Schlafzimmer
mod., m. Innenspieg., voll abgesperrt, komplett mit Marmor, Auflagen usw., nur
Mk. 475,—
Finger, Alleestr. 14, Möbel.

Geldschrank Büromöbel
zu verk. Hattinger St. 14, 2. Et., rechts, im Hause Café Industr.

Küche
feines Modell
kmpl., 295 Mk.
Büfett, 170 breit, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle. **Finger, Alleestr. 14,** Möbel.

Fast neues Ledersofa spottbill. zu verkauf. **Wagener,** Brückstr. 63, 1. Etg.

Modernes
Speisezimmer
Eiche m. Nußbaumfüllungen, Büfett 2,30 Mtr., mit Vitrine, Zweizugtisch und Stühlen (87503 Kassapreis 975 RM. Auch Zahl.-Erleicht. **Schulte,** Möbel-Vertrieb Hattinger Straße 20.

Guter Herd
billig abzug. (87421 Schmechtingstr. 1, 1. E.

Gut erhalt., weißer **Herd** für 20 Mk. zu verk. Hernerstr. 270, 1. Etg.

Fast neues (87470 **Fahrrad** für 30 Mk. zu verk. Große Beckstr. 25.

Gebr. Fahrräder 18 Mk. (a8993 **Fahrradgeschäft Möll,** Rottstraße 39

Fast neues (87404 — Herren-Rad — äuß. bill. zu verkauf. Juliusstr. 8, 3. Etg.

Flachwagen
30 Ztr. Tragkraft, Geschirr, ein 3-Röhren-Appar. m. Lautsprecher bill. zu verk. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (87382

Pferdedünger
umsonst abzugeben. **Jakob Meyer,** Brückstraße 49.

Ein gut erh. Joppenanzug für schmale Figur u. ein Frühjahrs-Ueberzieh. sehr billig abzug. (87433 Südhellweg 15, 1. Et.

Die Zeitungsanzeige gleicht einem Magnet, auch sie zieht an.

LW3
Gelegenheits-Käufe!
Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger
Total-Ausverkauf
Wenig getragene
Maß-Anzüge
Ulster
Ueberzieher
sowie neue Herren- und Knaben-Kleidung für jede Figur
spottbillig!
Fahrt wird vergütet
Wolf
Bochum **Kortumstr. 96** nur 1. Etage gegenüber Café Döhmann

Schreibmaschine
preisw. zu verkauf. Näheres Humboldtstraße 61/63, Zimmer 31, Zu sprechen 8—10 u. 1—5 Uhr.

Waschmasch. 10 Mk., Gaslampen 3—5 M. Bettstelle zu verkauf. Rottstr. 45, part.

Einige gebr., gut erh.
Pianos
preisw. zu verkauf. **Pianohaus Marks,** Kaiser-Wilhelmstr.

Fast neue, versenkb. **Singer-Nähmaschine** umständeh. sofort zu verk. Ang. u. N. H. 87507 an die Gesch.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden unt. Garantie durch **Venus** (Stärke A) beseitigt. Preis 2,75. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis M 2,75. 1327
Stadt Drogerie, Bongardstraße 10, Drogerie F. H. Knepper, Dorstener Str. 93 u. Castroper Str. 203

Wild und Geflügel
billiger wie anderes Fleisch!
Von eben frisch hereinbekommenem Waggon
1500 HASEN
abgezogen u. ausgenommen. Pfd. **1,00**
Hasenkeulen u. -Rücken Pfund **1,40**
Hasenpfeffer . . . Pfund 1,20 u. **0,60**
Hirsch- u. Rehragout Pfd. 1,10 u. **0,60**
Frischgeschlachtete
Ia Lippstädter Gänse . . Pfund **1,30**
Suppenhühner . . Pfund 1,30 u. **1,20**
Wild- und Geflügel-Großhandlung / Feinkost
Franz Brunnstein
Ruf 68308 **Bochum** Ruf 68309

Groß-Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

9. Januar.

1873 Napoleon III. in Chislehurst gestorben (geboren 1808).
1908 Der Maler und Dichter Wilhelm Busch in Mechtshausen am Harz gestorben (geboren 1832).
1927 Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Bayreuth gestorben (geboren 1855).

Die Verhütung des Krebses

Ein Vortrag im Naturheilverein.

Der „Naturheilverein e. V. Bochum" hatte den Arzt Dr. med. H. Malten (Baden-Baden) zu einem Vortrage über Krebsverhütung und Verdauungskrankheiten für Donnerstagabend in die Bürgergesellschaft eingeladen. In leicht verständlicher Form wußte der Vortragende sein Thema fesselnd darzulegen. Man dürfe annehmen, daß etwa die Hälfte aller zum Tode führenden Krankheiten ihre letzte Ursache in Störungen der Verdauungstätigkeit habe. Der Vortragende erläuterte eingehend, daß man Mittel an der Hand habe, auch in alten und schweren Fällen Besserung und vollständige Heilung zu erzielen. Es sei heute eine Unzahl chronisch Kranker vorhanden, denen jedoch Heilung winke. Weiter sprach Dr. Malten in längeren Ausführungen über die Verhütung des Krebses. Auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen gab der Vortragende Richtlinien zur Verhütung der gefürchteten Kulturkrankheit. Die Ausführungen des Vortragenden wurden durch eine größere Anzahl interessanter Lichtbilder erläutert.

Stadtteil Riemke

Hz **Böser Sturz von der Bodentreppe.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt in den Nachmittagsstunden des Dienstag der auf der Flottmannstraße wohnhafte Robert F. Als der junge Mann eine Antenne auf dem Boden eines Hauses in Ordnung bringen wollte, rutschte unglücklicherweise die Leiter aus, so daß er rücklings durch die Bodenluke auf die Bodentreppe stürzte und bewußtlos aufgefunden wurde. Hierbei erlitt er einen linken Oberschenkelbruch neben erheblichen Kopf- und Rückenverletzungen, die seine Ueberführung zum Krankenhause erforderlich machten.

Stadtteil Hordel

ur **Hohes Alter.** Im Kreise von vier Kindern, 14 Enkeln und 4 Urenkel, feiert der auf der Sarnsbankstraße 11 wohnhafte Invalide J. Gawronzy einen 81. Geburtstag.

* **Kulturfilmaufführung.** Die fünfte Kulturfilmvorführung der Bilderschau des Verbandes für Jugendpflege findet am Samstag, 10. Januar, 8 Uhr abends, im Jugendsaal an der Fichtestraße statt. Zur Vorführung gelangt der Film „Tiere sehen dich an", nach dem bekannten Buch von Paul Eipper.

p **Ueberfall.** In der Nähe des Bahnhofs Hordel-Eickel wurde am Sonntagabend der Sohn des Wirtes T. von unbekannten Personen durch Steinwürfe schwer verletzt. Außer einer Quetschung des Nasenbeins erlitt er eine bedenkliche Gehirnverletzung. Der Ueberfallene mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Stadtteil Weitmar

kü **Durch einen Hufschlag schwer verletzt.** Am Donnerstag vormittag wollte ein Fuhrwerksbesitzer von der Hattinger Straße mit einem Pferde, das er am Tage vorher neu gekauft hatte und das wegen seiner Jugend noch sehr temperamentvoll war, eine erste Ausfahrt unternehmen. Beim Anschirren scheute das Tier plötzlich, schlug sodann aus und traf den Besitzer derart heftig gegen das rechte Bein, daß er einen Kniescheibenbruch davontrug.

Stadtteil Querenburg

m **Feierabendgemeinde.** Die hier seit Jahren auf kulturellem Gebiete eifrig tätige „Feierabendgemeinde" hielt am Mittwoch im Gemeindeheim ihre Hauptversammlung ab. Der Versammlungsleiter Stratmann konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die „Feierabendgemeinde" weiter gewachsen und innerlich so stark und kräftig sei, daß ihr auch äußerlich ein festeres Gefüge gegeben werden solle. Die vorgelegten Satzungen nach dem Muster der Vereinigungen von Werne und Langendreer wurden mit einigen Abänderungen angenommen. Als erster Vorsitzender der nunmehr gegründeten „Allgemeinen Volksbildungsvereinigung Feierabend, Querenburg" wurde einstimmig Emil Stratmann gewählt, Zweiter Vorsitzender wurde Kleinschnittger. Erster und zweiter Kassierer: Wellhardt und Knoth. Erster und zweiter Schriftführer: Wilzech und Brämer sen. Außerdem wurden fünfzehn Mitglieder als Beisitzer bzw. beratender Ausschuß gewählt. Bezüglich der Programmgestaltung wurde beschlossen, möglichst noch einen Tanzabend und Rezitationsabend zu veranstalten. Da das Konzert des Städtischen Orchesters so gut gefallen hatte, wird ein weiteres Konzert gewünscht. Veröffentlichungen der Feierabendgemeinde sollen durch den Vereinskalender der Presse erfolgen. Die Preise für die Veranstaltungen sollen volkstümlich gehalten werden. Erwerbslose können Freikarten erhalten. Erfreulicherweise zeigt sich auch in den Nachbargebieten (Wiemelhausen, Steinkuhl und Laer) immer wieder Interesse für die Querenburger Veranstaltungen der Feierabendgemeinde. Die Vereinigung ist weltanschaulich, parteipolitisch und gesellschaftlich vollständig neutral; ihre Arbeit ist gemeinnützig.

Stadtteil Stiepel

** **Bevölkerungsstand.** Im Jahre 1931 wurden auf dem Standesamt Bochum-Stiepel beurkundet: 93 Geburten, 105 Eheschließungen, 42 Sterbefälle.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

** **Briefmarkengeber.** In nächster Zeit sollen auch im Stadtteil Linden-Dahlhausen Postautomaten aufgestellt werden. Damit wird einem langgehegten Wunsche entsprochen.

** **St. Johannes-Knappen- und Arbeiterverein.** Einen schönen Verlauf nahm die am Dreikönigstage bei Scheidtmann abgehaltene Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Es wurden rund 200 Kinder mit Gaben bedacht. Die Festrede hielt Vikar Maashänser. Nach dem Bühnenstück folgte eine Verlosung, die manche Ueberraschung brachte.

* **Erwischter Einbrecher.** In einem Hause der Dr. C. Otto-Straße wurde am 7. Januar ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Entwendet wurden Kleidungsstücke im Werte von 200 RM. Der Täter konnte inzwischen ermittelt und festgenommen werden.

Stadtteil Gerthe

ea **Abbau in der Verwaltung.** Die Verwaltungsstelle Gerthe wird immer mehr abgebaut. Baumeister Schmitz ist nach der Hauptverwaltung Bochum versetzt, die Bauabteilung ist von Zimmer 23 nach Zimmer 7 nach der Allgemeinen Verwaltung verlegt worden. Gehilfe Spiekermann ist ebenfalls nach Bochum gekommen. In Gerthe- und Harpen befinden sich jetzt noch ungefähr 15 Beamte und Angestellte.

Stadtteil Hiltrop

)*(**Männer-Gesangverein Hiltrop.** Der Männer-Gesangverein Hiltrop hielt seine diesjährige Generalversammlung ab. Geschäftsführer J. Löffler verlas den Jahresbericht. Der vom Kassierer Emil Düppe erstattete Bericht wurde mit Beifall aufgenommen, da die Kassenverhältnisse trotz der schlechten Zeit günstig zu nennen sind. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt und er wurde dann für dieses Jahr wiedergewählt. Dem Chorleiter W. Tigges wurde Anerkennung ausgesprochen und er wurde wieder neu verpflichtet. Das alte Vereinslokal, Gasthaus Gustav Düppe, wurde beibehalten. Der Probenbesuch, welcher rund 90 Prozent betrug, ist als gut zu bezeichnen. Es wurde ferner beschlossen, außer einigen kleinen Veranstaltungen, im April das 39. Stiftungsfest zu feiern. Im Juni soll eine Sängerfahrt nach Soest und Umgegend unternommen werden, um dort einige Konzerte abzuhalten.

Stadtteil Harpen

ae **Bergmannssonntag.** Die Evangelische Kirchengemeinde Harpen beabsichtigt einen Bergmannssonntag mit Gottesdienst am Morgen und nachmittags eine bergmännische Saalfeier zu veranstalten. Bei der Feier wird Assistent Burghardt von der Bergschule in Bochum einen Lichtbildervortrag halten.

ae **Ostpreußenfeier.** Die Weihnachtsfeier des Ostpreußischen Evangelischen Arbeiter-Unterstützungsvereins Harpen mit Kinderbescherung wurde in dem festlich geschmückten Saale des Vereinslokals Schulze abgehalten. Der Vorsitzende Meitza hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Die Feier wurde von gemeinsamen Liedern und Gedichten der Kinder umrahmt. Als Bescherung erhielt jedes Kind eine gut gefüllte Tüte.

Ein Tag der Unfälle in Langendreer

Eine Serie von Auto-Unfällen ereignete sich am Donnerstag gegen 10 Uhr vormittags auf der Kaltenhardt in der Nähe des Volksparks innerhalb weniger Minuten. Sämtliche beteiligten Wagen kamen aus der Richtung Bochum und waren gerade um die Kurve herum auf den wieder abfallenden Teil der Wittener Straße gelangt. Infolge des Schneefalles herrschte hier eine außerordentliche Glätte. Der Personenwagen I Y 9736 aus Düsseldorf drehte sich mehrmals um seine eigene Achse und landete im linken Straßengraben unterhalb der Wittener Straße und Hauptstraße, so daß er wieder in Fahrtrichtung Bochum stand. Nur die Scheiben auf der rechten Seite gingen in Splitter, ernstere Schäden scheint er nicht genommen zu haben, denn er konnte, nachdem er mit Winden aus dem Graben geholt worden war, seine Fahrt fortsetzen. Noch mehr Glück hatte ein Benz-Mercedes-Personenwagen, der infolge Schleuderns etwas weiter unterhalb in den rechten Graben geriet. Er konnte aus eigener Kraft zurücksetzen und weiterfahren. Das schwerste Unglück war der Zusammenstoß des Personenwagens I Y 12148 kurz oberhalb der Ecke Wittener und Hauptstraße mit einem aus der Richtung Witten kommenden zweirädrigen Pferdekarren. Das Auto war ebenfalls infolge der Glätte stark ins Schleudern geraten, so daß das Unglück wohl kaum vermieden werden konnte. Bei dem Zusammenstoß wurden der Kühler und die Motorhaube stark eingedrückt. Die Vorderscheiben wurden durch die Gabeldeichsel zertrümmert. Wie durch ein Wunder erlitt der Fahrer keinen Schaden. Die Pferdekarre drehte sich mit dem Pferd bei dem Zusammenprall um ihre eigene Achse und wurde auf das Feld auf der abschüssigen Seite der Straße geschleudert, wo sie umkippte. Das Pferd erlitt eine etwa 30 Zentimeter lange tiefe Fleischwunde an der rechten Schulter. Es wurde nach zwei Stunden durch einen Wittener Pferdemetzger abgeholt. Gegen 11 Uhr geriet ein Lastkraftwagen ebenfalls infolge Schleuderns unterhalb der Wegegabel in den linken Straßengraben, konnte aber aus eigener Kraft weiterfahren. Schon mancher Schaden ist an dieser bei Regen, Schnee und Eis recht gefährlichen Ecke entstanden an Mann und Wagen. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn in entsprechender Entfernung Warnungstafeln angebracht würden. Außerdem wäre an solchen Tagen schnellstens Sand oder Asche zu streuen. —n—

*

1 **Realgymnasium Bochum-Langendreer.** Die Raumfrage ist noch immer ungelöst. Die Klassen sind im benachbarten Gerichtsgebäude untergebracht. Ein Erweiterungsbau auf eigenem Gelände ist durchaus möglich und bei der wachsenden Schülerzahl und mit Rücksicht auf die zunehmenden Sammlungen zu wünschen. Direktor Merzel scheidet Ostern 1931 wegen Erreichens der Altersgrenze aus seinem Amte; die Ausschreibung der Stelle ist bereits erfolgt.

Stadtteil Werne

* **Verkehrsunfall.** Mittwoch gegen 7½ Uhr, stieß an der Ecke Krayenfeld- und Wittekindstraße ein Lastkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Lastkrftwagen und das Fahrrad wurden leicht beschädigt. Der Radfahrer erlitt an beiden Händen leichte Hautabschürfungen.

Stadtteil Altenbochum

s **Eine abgefeimte Warenschwindlerin.** Wie bereits in Nummer 3 des „B. A." berichtet wurde, treibt hier eine Schwindlerin, die es in der Hauptsache auf Lebensmittel abgesehen hat, ihr Unwesen. Am Anfang dieser Woche tauchte die Schwindlerin wieder mit ihrer „Freundin" an der Steinstraße auf, auch hier gelang es ihr, für mehrere Mark Waren, in diesem Falle hauptsächlich Zigaretten, zu ergattern.

Stadtteil Laer

rs **Aus der evangelischen Gemeinde.** Die Statistik der evangelischen Kirchengemeinde Laer-Uemmingen für das Jahr 1930 zeigt folgendes Bild: Die Seelenzahl der Gemeinde betrug im verflossenen Jahr 6700. Getauft wurden 75 Kinder, davon 37 Knaben und 38 Mädchen, 18 Kinder weniger als im Jahre vorher. Konfirmiert wurden 66 Kinder, 30 Knaben und 36 Mädchen, 43 Kinder weniger als im Jahre 1929. (Im Jahre 1927 waren es noch 134 Konfirmanden, so daß es heute nicht einmal mehr 50 Prozent derer sind.) Zum Traualtar traten 52 Paare, 21 Paare weniger als im verflossenen Jahr. Gestorben sind im abgelaufenen Jahr 47 Personen, im Vergleich zum Vorjahre 23 Personen weniger. Von diesen 47 Personen waren 23 Männer und 24 Frauen oder 38 Erwachsene und 9 Kinder. Das heilige Abendmahl wurde in der Kirche an 1359 Personen ausgeteilt, und zwar an 561 Männer und 798 Frauen, dazu kamen bei häuslichen Feiern 30 Männer und 54 Frauen, so daß die Gesamtzahl im Jahre 1930 1443 war, im Vergleich zum Vorjahre 596 weniger, was zum Teil seinen Grund in dem großen Rückgang der Konfirmanden findet. Ausgetreten aus der Kirchengemeinde sind im Laufe des Jahres 16 Personen, hiervon waren 12 Männer und 4 Frauen, 11 mehr als im Vorjahr. Den Weg zur Kirche zurück haben gefunden 10 Personen, es sind dies 4 Männer und 6 Frauen, im verflossenen Jahre war es dieselbe Anzahl Personen. Aus der katholischen Kirche zur evangelischen Kirche sind im verflossenen Jahr übergetreten: 4 Männer und 3 Frauen, zusammen 7 Personen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

() **Neubau des Oberlyzeums.** Der Neubau des Oberlyzeums geht immer mehr seiner endgültigen Fertigstellung entgegen. Die Aula soll auch als Turnhalle dienen, sie erhält daher einen Korkfußboden. Eine offizielle Einweihungsfeier des Um- und Neubaues ist lobenswerter Weise wegen der wirtschaftlichen Nöte der Zeit nicht vorgesehen. Gegen Ende Januar ist jedoch eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten geplant, zu deren Besichtigung die Elternschaft eingeladen werden soll.

fk **Fasanen im Südpark.** Der aufmerksame Spaziergänger kann in diesem Winter in den Anlagen des Südparks, da, wo das natürliche Ilex- und Dorndickicht stehen geblieben ist, des öfteren ein Fasanenpärchen beobachten, das hier überwintert. Hoffentlich gelingt es der Parkverwaltung, die Tierchen durch reichliche Schüttung zum Bleiben zu bewegen.

fk **Katholischer Gesellenverein Wattenscheid-Höntrop.** Die Jahreshauptversammlung fand unter dem Vorsitz des Präses Hülsey statt, der zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahre gab. Der Verein hat eine Zunahme von 18 aktiven Mitgliedern zu verzeichnen, aber auch die inaktiven Mitglieder vermehrten sich. Der Geschäftsbericht fand einstimmige Annahme. Das Vereinslokal soll bei Witwe Potthoff sein.

Stadtkreis Wanne-Eickel

* **Stadtverordnetenversammlung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am 22. Januar im Eickeler Sitzungssaal statt.

ur **Frauenkundgebung.** Am Mittwoch abend fand in der Stadthalle eine Versammlung aller Frauenhilfen des Stadtverbandes Wanne-Eickel statt. Im Mittelpunkt der von Darbietungen der Eickeler Frauenchöre umrahmten Veranstaltung stand ein Vortrag der Generalsekretärin des Elternbundes der Provinz Brandenburg, Frl. von Groß aus Berlin über das Thema „Was bist du deinem Kinde schuldig?" Der hochinteressante Vortrag gab wertvolle Aufschlüsse für Eltern und Erzieher und fand bei der starken Versammlung recht herzliche Aufnahme.

ur **Werbeabend der Hindenburgjugend.** Im Lokale Rendel wartete der Stadtverband der volksparteilichen Jugendgruppen mit einem gelungenen Werbeabend auf. Wienkop aus Witten sprach über Zweck und Ziel der Hindenburgjugend und von der Notwendigkeit des Nationalbewußtseins. Der Redner fand mit seinen Ausführungen ungeteilten Beifall.

z **Marine-Verein Wanne-Eickel.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, sich an der am 18. Januar stattfindenden Reichsgründungsfeier vollzählig zu beteiligen. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Die Jahreshauptversammlung findet am 1. Februar 1931 statt.

uw **Leo-Arbeiterverein Röhlinghausen.** In der vom Vizepräses Klefken geleiteten Generalversammlung wurden der Jahres- und Kassenbericht erstattet, die beide von dem guten Aufschwung des Vereins zeugen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zweiter Kassierer Gerke, zweiter Schriftführer Körner, Beisitzer Plaßmann, Schulte, Kassenprüfer Wilke und Bittger.

he **Jahresappell des Kriegervereins „Westwacht" Röhlinghausen.** Der Jahresappell wies am Sonntag im Kriegerheim Horstmann einen außergewöhnlich zahlreichen Besuch auf. Der Vorsitzende Decker gab den Jahresbericht. Anschließend erstattete Kassierer Landwirt Pinn den Kassenbericht. Die Kassenrevisoren Fischer und Strietzke beantragten Entlastung. Das Schilderhäuschen brachte einen Betrag über 60 Mark für das Ehrenmal. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Rektor Heitkamp zum zweiten Vorsitzenden, Quelle zum ersten Kassierer, Pinn zum zweiten Schriftführer, Markenkontrolleur Fischer und Kalhöfer zu Kassenrevisoren gewählt. Das Fahnenkommando bilden Frinks, Grunert und Berger.

uw **Jahreshauptversammlung im G. d. A.** In der Jahreshauptversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wurde Bericht erstattet über die Tätigkeit der Bezirksgruppe, der Jugendgruppe und der Hospitantengruppe, die sämtlich ein Bild erfreulichen Aufschwungs zeigten. Es wurden gewählt: Ortsgruppenvorsteher Schroeder, Vertreter Windmann, Zahlstellenleiter Panhorst, Jugendgruppenleiter Walpert, Leiter der Hospitantengruppe Kempgen, Schriftführer Reiffon, zweiter Walert. Der Bezirksgeschäftsführer Dosch (Bochum) übermittelte Glückwünsche des Bezirksvorstandes.

Ennepe-Ruhrkreis

* **Evangelische Kirchengemeinde Hattingen.** In der evangelischen Kirchengemeinde Hattingen, die in Sundern beginnt und bei Herzkamp endet, wurden im Jahre 1930 getauft 319 Kinder, konfirmiert 264 Kinder (104 weniger als im Vorjahr), getraut 178 Paare, darunter 27 konfessionell gemischte, gestorben sind 174 Personen, darunter 9 über achtzig und eine Person über 100 Jahre. Das Abendmahl empfingen 2558 Personen.

* **Das Auge ausgeworfen.** Dem 23jährigen verheirateten Bruschek auf Müsendrei wurde im Streit von dem 17jährigen Sagetz das rechte Auge durch einen Steinwurf so schwer verletzt, daß es im Krankenhause ausgenommen werden mußte. Der jugendliche Täter kam ins Amtsgerichtsgefängnis.

Stadtkreis Herne

Ueber eine Million RM. Fehlbetrag.

Montag nachmittag fand unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Täger eine Sitzung der Finanzkommission statt. Zu Beginn der Sitzung gab der Finanzdezernent, Bürgermeister Meyerhoff, einen Ueberblick über den Stand der Finanzen. Nach der zwangsweisen Einführung der Bürgersteuer, der erhöhten Bier- und Getränkesteuer verbleibt ein Fehlbetrag von 928 000 RM. Dazu kommen 364 000 RM., die auf Grund eines Steuervergleichs an die Jseder Hütte zurückzuzahlen sind. Auf der anderen Seite vermindert sich der Fehlbetrag durch die am 1. Februar d. J. in Kraft tretende 6prozentige Kürzung der Beamtengehälter um 20 000 RM. Weiter hat die Regierung der Stadt Herne, die durch Ausgaben für Wohlfahrts-Erwerbslose besonders belastet ist, auf Grund des § 39 des preußischen Finanzausgleichsgesetzes einen Zuschuß von 250 000 RM. auf Antrag gewährt. Der Gesamtfehlbetrag beziffert sich somit auf 1 022 000 RM. Darüber hinaus besteht noch die Möglichkeit, daß das Wohlfahrtsamt Nachforderungen erheben muß, über die jedoch im Augenblick noch keine genauen Angaben gemacht werden können. Mit Rücksicht auf den gewährten Zuschuß verlangt die Regierung, daß die Stadt Herne sämtliche Steuermöglichkeiten ausschöpft. Die einzige Steuermöglichkeit ist eine nochmalige Erhöhung der Biersteuer auf 10 RM. je Hektoliter. Unter Berücksichtigung eines Rückganges im Bierumsatz von 12 Prozent würde sich bei Einführung der verdoppelten Biersteuer eine Mehreinnahme von 20 000 RM. monatlich, also von 40 000 RM. für das Haushaltsjahr 1930 ergeben. Die Finanzkommission lehnte die Verdoppelung der Biersteuer mit Stimmenmehrheit ab. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Betrag von 7000 RM. für den Umbau des Ledigenheims I/II an der Ludwigstraße bewilligt.

Der Frost soll bald vorbei sein

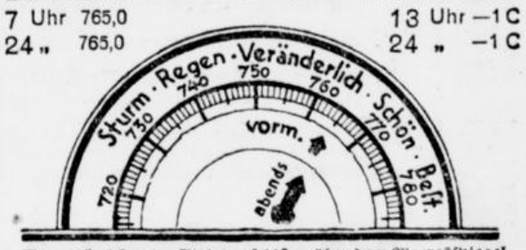
Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 8. Januar.

Der Luftdruck über Mitteleuropa ist weiter angestiegen. Vom hohen Nordwesten hat aber ein Tief absaugend gewirkt, so daß sich der Kern des hohen Druckes nach Südengland und der südlichen Nordsee und weiter nach Südskandinavien verlagert hat. In Deutschland war es heute morgen im Westen aufgeheitert, sonst aber bedeckt und verschiedentlich gingen noch Schneefälle nieder. Ueberall war leichter Frost eingetreten. Die Temperaturen lagen zwischen null und minus fünf Grad.

Voraussage bis Freitag: Meist heiter, zeitweilig auch bewölkt, trocken, weitere Zunahme des Frostes. Voraussage bis Samstag: Heiter, dann zunehmende Bewölkung, Temperaturen ansteigend.

Barometer Donnerstag, 8. Januar Thermometer

7 Uhr 765,0 — 13 Uhr —1 C
24 „ 765,0 — 24 „ —1 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

⊙ Aufg. 8.33, Unterg. 16.41 : ☾ Aufg. 23.26, Unterg. 11.22

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	774,8	NNO 2	−2	bedeckt
Aachen	774,3	OSO 3	−1	Schnee
Frankfurt	773,6	NO 3	−2	bedeckt
Kapler Alten	680,2	NNO 4	−9	bedeckt
Borkum	775,3	still	−3	z. heiter
Hamburg	774,4	NNW 2	−4	klar
Rügenwalder-münde	770,1	O 2	0	bedeckt
Berlin	771,6	NNW 2	−2	bedeckt
Königsberg	770,4	NNO 1	−4	bedeckt
München	764,6	NO 3	−4	Schnee
Zugspitze	522,0	NW 6	−16	klar
Zürich	770,8	SSO 1	−3	Schnee
Genf	769,2	NO 1	−3	bedeckt
Lugano	766,8	N 1	−4	klar

Schneebericht

	Grad	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland					
Kahler Asten	−9	30	1−2	Pulverschnee	sehr gut
Wittingen	−8	40	10	Pulverschnee	Skibahn ausgez.
Meinerzhagen	−3	8	5	Pulverschnee	Ski gut
Eifel					
Monschau	—	—	—	—	—
Taunus					
Feldberg	−9	8	—	Pulverschnee	gut
Rhön					
Wasserkuppe	−9	15	3−5	Pulverschnee	gut
Harz					
Schierke	−8	30	3−5	Pulverschnee	sehr gut
Brauniage	−7	32	1−2	Pulverschnee	sehr gut
Hahnenklee	−7	25	3−5	Pulverschnee	sehr gut
Thüringer Wald					
Oberhof	−10	25	6−10	Pulverschnee	sehr gut
Inselsberg	—	—	—	—	—
Schwarzwald					
Titisee	−8	9	—	Pulverschnee	Skimäß. Rod. gut
Feldberg	−11	30	—	Pulverschnee	sehr gut
Bayrische Alpen					
Garm.-Partenk.	−5	14	3−5	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgaden	—	—	—	—	—
Oberstdorf	−6	30	—	Pulverschnee	sehr gut

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Schnelle Hilfe bringt: Penaten-Creme

Bei rauher, rissiger Haut u. Kinderwundsein die erprobte Salbe von überraschender Wirkung!



Ein Versuch überzeugt! In Apoth. u. Drog. Preis 60 Pfg. u. 1.20 M.

Die große Film-Sensation für Bochum ist der heutige Start von 2 Großfilmen in den Weltlichtspielen

Erster Großfilm



Eine reizende Nacht im Wiener Prater

mit all seiner Wiener Fröhlichkeit, Walzerseligkeit und herzigem Liebes-Frohsinn, ist hier der Ausgang für die Lebenstragödie einer schönen Frau und ihres lieblichen Kindes. Ein Filmwerk, das jeden mitreißt, tiefste Rührung und Mitgefühl aufkommen läßt und lachen und weinen läßt.

Zweiter Großfilm

Eindringlich, packend und meisterhaft geschildert zeigen wir:

Der Herrgottschnitzer von Oberammergau

Nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer

Mit: **Gritta Ley, Hans Beck-Gaden, Georgia Lind, Weiß Ferdl und Rolf Pinegger**

Das ist der Herzensroman zweier schlichter, einfacher Menschen, kunstvoll umrahmt von den herrlichen Gebirgs- und Landschaftsschönheiten Oberammergaus und dem Kloster Ettal

Weltlichtspiele

Lichtspiel-Bühne

Bochum, Marienstraße 14

Nur 3 Tage!



Ergreifend! Spannend! Vielseitig!

Der Einbruch im Bankhaus Reichenbach!

Außergewöhnlicher Detektivroman!

Freitag, Samstag, Montag, täglich 6 u. 8½ Uhr.

Sonntag abend **keine** Vorstellung.

Jugendvorstellung: Sonntag 3.30 Uhr. **Rivalen der Wildnis.** Großlustspiel in 8 Akten und das Beiprogramm

---

SKALA

Freitag bis Montag, 5 u. 8 Uhr

In Neuaufführung

Dr. Mabuse

der Spieler

I. und II. Teil

Regie: Fritz Lang

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm

Sonntag, 2.15 Uhr: Große Kindervorstellung.

Unsere Preise (auch Sonntags): 0,30, 0,55, 0,75, 1.00

In feinster Qualität!

Rehrücken und Keule	Pfd.	**1,80**
Masthühner	Pfd.	**1,25**
Masthähnchen ohne Darm	Pfd.	**1,60**
Hasenrücken u. -Keulen	Pfd.	**1,40**
Hasenpfeffer	Pfd.	**0,50**
garantiert vom ganzen Hasen	Pfd.	**1,20**
Hasen im Fell	Pfd.	**0,80**
Wild-Kanin	Pfd.	**0,70**
Mast-Enten	Pfd.	**1,50**
Wildschwein (Frischling)	Pfd. von	**1.20** an
Gänsebrust u. -Keulen	Pfd.	**1.60**

O. Hörstensmeyer

Wild- u. Geflügelhandlung

Gr. Beckstraße 26 Tel. 66229

Vogelkäfige

(a8778

Es spricht sich schon herum, daß meine Käfige billig sind. Messingkäfige von 7,50 ℳ an, Kanarienbähne v. 8,50 ℳ an.

Billarz, Bochum, Rottstraße 13.

Tonhalle

Wieder ein Riesen-Erfolg

können wir verzeichnen mit der herrlichen Tonfilm-Ausstattungs-Operette



RICHARD TAUBER IN Das Land des Lächelns

Musik von Franz Léhar — Regie: Max Reichmann.

Hierzu: Das ausgezeichnete Beiprogramm

Wochentags: Einlaß 3.30 Uhr, Beginn 4, 6 und 8 Uhr.
Sonntags: Einlaß 2.30 Uhr, Beginn ab 3 Uhr

Sonntag, den 11. Januar 1931, **vormittags 11¼ Uhr:**

Einmalige Sonder-Frühvorstellung

Italien

Vom ewigen Rom zu Siziliens Lavaströme.

Ein Kultur-Großfilm vom Institut für Kulturforschung

Jugendliche haben Zutritt. :—: Einlaß 10.30 Uhr

AA15

Vertrauens- und Beratungsstelle

für seelische Lebens- und Ehenot aller Stände des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt.

Ziel der Gründung ist, seelisch Unglücklichen, vor allem in der Ehe Bedrückten, durch Aussprache von Mensch zu Mensch und gestützt auf gegenseitiges Vertrauen, zu helfen.

Die Sprechstunden finden jeden

Mittwoch nachm. von 5—7 Uhr

in dem Geschäftshause des Vaterländischen Frauenvereins, Sedanstraße 6, statt.

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

Reklame hebt's Geschäft!

LW10

Bei

Lungenleiden

Bronchitis, veraltetem Husten und Asthma

Riforma-Johannisee

Paket 2,75 RM., seit vielen Jahren erprobt. Zur Stärkung und Kräftigung der Lunge empfehle den altbewährten

Lungenkalksaft Flasche 3.50

Wörishofener Kräuterhaus

R. Marnach, Bochum, Viktoriastr. 3

Preisabbau!

Ia Rindfleisch 0,90

Schweinefleisch 0,90 1,00

Sämtliche Wurstwaren weit unter Preis

H. Möller

B.-Laer, Wittener Str. 427

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Handel · Gewerbe · Industrie

Nr. 7 38. Jahrgang
Freitag, 9. Januar 1931

Die Wirtschaft an der Ruhr

Das Wirtschaftsjahrbuch für das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet berichtet

Die Industrie- und Handelskammer Essen übergibt jetzt im Auftrage des Verbandes Bergischer Industrie- und Handelskammern, Sitz Düsseldorf, des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster, des Zweckverbandes der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammern (Duisburg-Wesel, Gladbach-Rheydt-Neuß, Krefeld), des Zweckverbandes der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf und des Zweckverbandes Nordwestdeutscher Wirtschaftsvertretungen zu Essen-Berlin das gemeinsame Wirtschaftsjahrbuch der Oeffentlichkeit, das die Gesamtentwicklung des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes widerspiegelt. Führende Persönlichkeiten der westdeutschen Wirtschaft haben für das Buch, wie alljährlich, ausführliche Berichte über Lage und Konjunktur der verschiedenen Gewerbezweige geliefert.

In seinen einleitenden wirtschaftspolitischen Streiflichtern stellt Dr.-Ing. Fritz Springorum (Dortmund) fest, daß das Notjahr 1930 zugleich ein Lehrjahr gewesen sei. Vielleicht könne man es auch als ein Wendejahr bezeichnen. Der Geist der Entsagung und der Zersetzung werde jedoch das Schicksal unserer Zeit nicht meistern. Nur der Wille zur Tat, verwurzelt in dem Glauben an die gesunden, aufbauwilligen Kräfte des deutschen Volkes öffne uns den Weg zu einer besseren Zukunft.

Die Reihe der Einzelberichte über die Lage in den verschiedenen Wirtschaftszweigen des Ruhrgebiets eröffnet Kauer (Essen) mit einem Bericht über

Ruhrbergbau und Ruhrkohlenmarkt

im Jahre 1930. Setzt man nach seinen Ausführungen die Kohlen- und Koksförderung des Ruhrgebiets für den Oktober 1929 gleich 100, so erreichte die Kohlenförderung im September 1930 nur noch 80 Punkte und die Kokserzeugung sogar nur noch 73,2 Punkte. Interessant ist die wenn auch nicht mehr ganz neue Feststellung, daß sich die europäische Kohlenförderung in den Nachkriegsjahren nach den Weststaaten verschoben hat (Holland, Belgien, Frankreich). Für den deutschen Kohlenbergbau stehe der verschärfte Kampf mit dem englischen Bergbau noch bevor. Eine weitgehende Selbstkostensenkung wird daher für notwendig gehalten.

In dem Bericht über

die Lage der Eisen- und Stahlindustrie

nimmt Hüttendirektor Dr. Wirtz (Mülheim) auch zu der gegenwärtig aktuellen Frage einer Eisenpreissenkung Stellung und sagt u. a., es sei zuzugeben, daß die Differenz zwischen Inland- und Auslandpreis auf die Dauer nicht bestehen bleiben könne. Die Eisenindustrie sei deshalb von sich aus im Bewußtsein ihrer Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bereit, führend an der notwendigen Senkung der Preise und Gestehungskosten mitzuarbeiten und den Weg der Reichsregierung zu unterstützen.

Der Gerwin (Düsseldorf) stellt in seinem Bericht über die nationale und internationale Verbandsbildung in der eisenschaffenden Industrie fest, daß in der internationalen Verbandsbildung das Jahr 1930 im wesentlichen nur Mißerfolge gebracht habe.

Der eisenverarbeitenden Industrie des Ruhrgebiets droht nach den Feststellungen von Moritz Klönne (Dortmund) eine neue Gefahr und zwar, wie der Berichterstatter sagt, durch die vom Reich und den Ländern immer deutlicher betriebene Politik der Regionalisierung.

Das Braugewerbe behandelt Generaldirektor Harrer (Bochum)

Er stellt zusammenfassend fest, daß die staatliche Biersteuer für Vollbier in den Jahren 1872 bis 1906 0,66 Reichsmark je Hektoliter betragen habe. Zurzeit betrage die Reichsbiersteuer 12 Reichsmark je Hektoliter. Hinzu komme die Gemeindebiersteuer, die vor dem Kriege 0,65 Reichsmark im Höchstfalle ausgemacht habe und auf 5,00 Reichsmark je Hektoliter gestiegen sei. Die letzte Steuererhöhung habe auch einen großen Rückgang im Bierabsatz zur Folge gehabt. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr seien die ersten sieben Monate von Oktober 1929 bis April 1930 noch verhältnismäßig gut gewesen. Deswegen müsse man schon in Betracht ziehen, daß im Jahre 1930/31 der Rückgang weit über den Durchschnitt des abgelaufenen Jahres hinausgehen werde, so daß ein erhebliches Sinken des Reinverdienstes unausbleiblich sei, wodurch die Steuerabnahmen noch mehr zurückgehen würden. Nun solle noch ein Gesetz geschaffen werden über ausschließliche Verwendung von inländischer Gerste und inländischem Hopfen. Man renne hier offene Türen ein, denn der durchschnittliche Verbrauch von ausländischen Rohstoffen, die aus verschiedenen Gründen nicht zu entbehren seien, betrage nur 10 Prozent des Gesamtbedarfes.

Der Einzelhandel des Industriegebietes hat nach Elmendorff (Duisburg) schon seit zwei Jahren bei zahlreichen Artikeln einen natürlichen Preisabbau eintreten lassen, der, wie der Berichterstatter feststellt, in der Reklame nicht genügend ausgenutzt worden sei, so daß die breite Masse der Konsumenten achtlos an diesem Problem vorübergegangen sei. Die Erwartungen des Publikums seien so den Tatsachen weit vorausgeeilt.

In seinem Beitrag zur

regionalen Konjunkturentwicklung des Ruhrgebiets

kann Dr. Däbritz (Essen) den Nachweis erbringen, daß sich die Wirtschaftsentwicklung unseres Gebietes der allgemeinen Konjunkturbewegung wieder angeglichen habe. Innerhalb des letzten Konjunkturzyklus hatte, wie noch in der Erinnerung, der Ruhrbezirk mehrfach Eigenbewegungen regionaler Art zu durchlaufen.

Sein Nachwort zu dem politischen Kalender, der die lange Aufsatzreihe abschließt, läßt O. Most ausklingen in einen Hinweis auf die Bestrebungen der südosteuropäischen Agrarländer zu engerem Zusammenschlusse. Letzten Endes entscheide sich bei dem latenten Kampf um Herrschaft und Vorherrschaft im mitteleuropäischen Raum die Lebensfrage nicht nur Deutschlands, sondern der alten Welt überhaupt. Eine starke Aktivität der deutschen Politik gerade in dieser Richtung wäre ein starkes Aktivum, das uns das Jahr 1931 hoffentlich bringen möchte.

Der Kursstand der Aktien im Jahre 1930

Von den an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerten standen:

	unter 50 %	50 bis 75 %	75 bis 100 %	100 bis 150 %	150 bis 200 %	200 bis 250 %	über 250 %	unter pari 1930	1929	1928	1927	1926	über pari 1930	1929	1928	1927	1926
	in %												in %				
Ende Januar	18,7	16,8	14,7	31,7	11,6	3,3	3,2	50,2	42,8	40,6	32,8	85,0	49,8	57,2	59,3	67,2	15,0
„ Februar	18,9	17,5	15,0	31,0	10,7	4,1	2,8	51,4	43,8	41,7	31,0	82,0	48,6	56,2	58,3	69,0	18,0
„ März	19,0	16,9	14,6	31,3	11,0	4,2	3,0	50,5	43,4	42,1	31,7	74,4	49,5	56,6	57,9	68,3	25,6
„ April	18,8	16,9	15,3	30,9	11,3	3,7	3,1	51,0	45,1	40,9	27,4	73,5	49,0	54,9	59,1	72,6	26,5
„ Mai	18,7	17,0	15,4	30,8	11,1	4,0	3,0	51,1	45,9	41,1	33,7	71,6	48,9	54,1	59,9	66,3	28,4
„ Juni	20,8	18,4	16,5	29,2	9,3	3,7	2,1	55,7	45,8	41,4	33,9	67,8	44,3	54,2	58,6	66,1	32,2
„ Juli	22,5	19,1	15,9	29,5	7,8	3,3	1,9	57,5	46,7	42,5	34,1	65,2	42,5	53,3	57,5	65,9	33,8
„ August	23,4	20,0	16,0	27,8	7,7	3,3	1,8	59,4	49,9	41,1	36,9	58,9	40,6	53,1	58,9	63,1	41,1
„ September	28,8	20,7	15,0	24,8	7,1	2,1	1,5	64,5	47,4	40,3	36,4	58,3	35,5	52,6	59,7	63,6	41,7
„ Oktober	29,7	21,1	15,8	23,4	6,4	1,9	1,7	66,6	49,3	41,4	40,5	49,8	33,4	50,7	58,6	59,5	50,2
„ November	32,2	20,9	15,1	23,3	5,6	1,5	1,4	68,2	52,4	40,8	45,9	49,8	31,8	47,6	59,2	54,1	50,2
„ Dezember	36,3	20,3	15,9	20,8	3,9	1,6	1,2	72,5	55,0	41,4	40,6	45,6	27,5	45,0	58,6	59,4	54,4

Gewinnverminderung bei Krupp

Wie die „K. Z." meldet, wird der auf den 30. Januar einberufenen Hauptversammlung der Fried. Krupp A.-G. in Essen für das am 30. September 1930 abgelaufene Geschäftsjahr ein nicht unwesentlich verschlechterter Abschluß vorgelegt werden. Es ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft besonders in der letzten Hälfte des Geschäftsjahres in starkem Maße von dem allgemeinen Absatzrückgang betroffen wurde. (Im Vorjahr wurde ein Reingewinn von 6,9 Millionen Reichsmark bei allgemein stark erhöhten Abschreibungen erzielt.)

Privatdiskontsenkung an der Berliner Börse

An der Berliner Donnerstagbörse wurde der Privatdiskontsatz um je ⅝ Prozent auf 4⅝ Prozent für kurze bzw. 4¾ Prozent für lange Sicht herabgesetzt.

Quer durch die Wirtschaft

Wie bekannt wird, hat die Firma **Aug. Friedberg Schrauben- und Nietenfabrik in Gelsenkirchen** am 7. Januar ihre Zahlungen eingestellt. Sie erstrebt zunächst einen Vergleich mit ihren Gläubigern. Die Ursache des Zusammenbruches ist auf die scharfe Konkurrenz am Schraubenmarkt mit Verlustpreisen und Absatzstockung zurückzuführen.

*

Zur weiteren Rationalisierung im Konzern der Margarine-Union werden die Betriebe der Bergisch-Märkischen Margarinewerke F. A. Isserstedt AG. in Wuppertal-Elberfeld stillgelegt, die Fabrikation wird auf die Hauptfabriken in Goch und Cleve übertragen.

*

Im Monatsdurchschnitt Dezember stellte sich die **Großhandelsrichtzahl** des Statistischen Reichsamtes mit 117,8 um 1,9 v. H. niedriger als im Vormonat (120,1).

*

Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Regierung wird die Reichsbahn eine Ermäßigung der Frachten für Düngemittel zum Düngen im Deutschen Reiche, soweit die Ausnahmetarife 4b, 11 und 11m in Frage kommen, ab 1. Februar eintreten lassen. Die Frachtermäßiguug beträgt im allgemeinen acht, für die Kalkdüngemittel fünf Prozent.

*

In der Angelegenheit der **Transaktion Reichspost-Transradio** haben sich einige Schwierigkeiten ergeben und zwar insofern, als vom Leiter der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft darauf hingewiesen wird, daß eine Verstaatlichung allerlei Mängel im Gefolge haben muß, die sich vor allem in finanzpolitischer und verkehrspolitischer Hinsicht zeigen würden. Von beiden Seiten liegen jetzt Denkschriften vor, in denen versucht wird, die gegensätzlichen Standpunkte einander näher zu bringen. Die großen Wirtschaftsverbände sollen hinter der Dat stehen.

*

Die **Kursverluste französischer Effektenbesitzer** an den „parlamentarisch und ministeriell gestützten" Auslandswerten sollen sich, wie im Zusammenhang mit dem Oustric-Skandal festgestellt wird, auf insgesamt 4 bis 5 Milliarden Reichsmark belaufen.

Seit 1900 ist der **Bierkonsum pro Erwachsenen** um fast 40 Prozent, der Branntweinkonsum um 60 Prozent, der Weinkonsum um 15 Prozent gesunken.

*

Das „Haus der Hütte", Leipzig, das etwa 25 Filialen in Deutschland unterhält, hat mit erheblichen Passiven seine Zahlungen eingestellt.

Aus den Erwerbsgesellschaften

* **Dividendenvorschläge.** Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund. Aus 1,51 (1,52) Millionen Reichsmark Reingewinn wieder 20 Prozent Dividende auf 6,2 Millionen Reichsmark Stammaktien, 10¼ Prozent auf 10 000 Reichsmark Vorzugsaktien A und 6 Prozent auf 160 000 Reichsmark Vorzugsaktien B. Nach Zuweisung von wieder 50 000 Reichsmark zum Delkrederekonto und Verwendung von wieder 20 000 Reichsmark für Wohlfahrtszwecke verbleiben 63 688 (66 157) Reichsmark zum Vortrag. Der Absatz ist weiter rückläufig. — Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G. in Dortmund. Nach Abschreibungen von 750 000 Reichsmark 13 (15) Prozent Dividende und Ueberweisung von 200 000 Reichsmark an den Wertberichtigungsfonds. — Weber, Schloß- und Metallwarenfabrik in Velbert. 23 326 Reichsmark Verlust. — Gothaer Waggonfabrik A.-G. in Gotha. Wieder dividendenlos. 19 431 Reichsmark Reingewinn (9550) sollen vorgetragen werden. — Peiner Walzwerk A.-G. in Peine (Ilseder Hütte). Keine Dividende (i. V. 5,5 Prozent). 200 000 Reichsmark (i. V. 597 743 Reichsmark) werden vorgetragen. — Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln. 12 (i. V. 10) Prozent. — Polyphon-Werke A.-G. in Leipzig. Dividendenermäßigung angekündigt wegen des rückgängigen Grammophonexports. — Metallgesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M. Nach 2,04 Millionen Reichsmark Abschreibungen (1,95 Millionen) verbleiben 4,04 Millionen (6,08) Reichsmark Reingewinn, daraus 5 (8) Prozent Dividende. — Ver. Deutsche Nickelwerke A.-G. in Schwerte. 10 (i. V. 12) Prozent.

Börsen v. 8. Januar

Newyork, Anfang: Uneinheitlich, doch ziemlich stetig.
Amsterdam: Ruhig und leicht rückgängig.
Brüssel: Nach uneinheitlicher Eröffnung abschwächend.
London: Bei geringen Umsätzen stetiger.
Paris: Erneut schwächer.
Mailand: Leicht nachgebend.
Wien: Lustlos.
Zürich: Befestigt.

Berlin: schwach

Der offizielle Börsenbeginn lag überwiegend schwächer. Verstimmend wirkten verschiedene ungünstige Nachrichten aus der Wirtschaft. Schiffahrtsaktien wurden auf wenig günstige Dividendenaussichten stärker angeboten und wiesen Rückgänge bis 4 Prozent auf. Im allgemeinen waren gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse Verluste bis 1 Prozent festzustellen. Der Verlauf war nicht einheitlich, meist ergaben sich bei kleinem Geschäft weitere Rückgänge bis 1 Prozent. Deutsche Anleihen lagen eher fester. Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 3 bis 5 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert, Monatsgeld 6¼ bis 7½ Prozent, Warenwechsel etwa 5¾ Prozent. Gegen 1 Uhr kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand. Der Kassamarkt neigte weiter zur Schwäche. An den Terminmärkten war eine leichte Erholung aufgrund der Privatdiskontsenkung nur von kurzer Dauer. Die Schlußkurse lagen meist bis 1½ Prozent unter Anfang.

Essen: leicht abgeschwächt

Der Terminmarkt eröffnete im Einklang mit Berlin in leicht abgeschwächter Haltung. Die Umsätze blieben auch weiterhin geringfügig. Lediglich Rheinstahl und Wintershallaktien wechselten bei einem Verlust von etwa 1 Prozent die Besitzer.

Terminwerte

	8. 1.	7. 1.		8.1.	7.1.
Aschersleben	126.50	128.—	Klöcknerwerke	—.—	—.—
Barmer Bankverein	100.—	100.—	Köln-Neuessen	69.—	70.50
Darmst.- u. Nat.-Bk.	144.50	143.—	Mannesmann	60.75	63.—
De-Di-Bank	111.—	111.—	Phönix	—.—	—.—
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	—.—
Feldmühle Papier	103.—	102.75	Rheinstahl	67.25	67.75
Gelsenberg	81.—	82.—	Rhein. Braunk.	148.50	148.75
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	195.50	197.—
Harpener Bergbau	76.—	76.—	Ver. Stahlwerke	57.50	58.—
Hoesch	—.—	63.—	Westeregeln Alkali	133.50	—.—
Karstadt	69.75	70.50	Wintershall	110.75	112.—

Von Kohlenkuxen einiges Geschäft in Carolus Magnus zu letzten und Diergardt zu 75 Reichsmark rückgängigen Kursen. Lothringen-Aktien bei kleinem Geschäft ziemlich unverändert. Von Braunkohlenwerten waren Gute Hoffnung 100 Reichsmark höher gefragt, dagegen Bruckdorf-Nietleben nachgebend. Von Kaliwerten hatten Beienrode zu letzten Preisen vereinzelt Umsatz. Adler Kali büßten etwa 4 Prozent ein. Im Verlaufe traten nennenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Die Börse schloß ruhig und unverändert.

Köln: rückläufig

Zu den ersten Notierungen ergaben sich zumeist Rückgänge. I. G. Farben kamen 1¾ Prozent niedriger zur Notiz. Von Montanwerten büßten Rheinstahl 2 Prozent, Ver. Stahlwerke und Mannesmann 1 Prozent, Rheinische Braunkohlen und Deutsche Erdöl 1¼ Prozent ein. Am Elektromarkte waren Schuckert um 1½ Prozent stärker abgeschwächt. Im Verlaufe traten wesentliche Veränderungen nicht ein und das Geschäft blieb weiter gering. Der Einheitsmarkt hatte kaum Umsätze. Versicherungen gehalten. Die Börse schloß sehr still.

	8. 1.	7. 1.		8. 1.	7. 1.
Aach.-Münch. F.	845.—	845.—	Gladb. Feuer	515.—	515.—
Aachen Rück.	110.—	110.—	Kölner Hagel	63.—	63.—
Agripp. See Fl. L.	380.—	380.—	Kölner Lloyd	250.—	250.—
Allianz Leben	135.—	147.—	Kölner Rückv. große	410.—	410.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	160.—	160.—	Kölner Rückv. kleine	290.—	290.—
Colonia Feuer kleine	87.50	87.50	Rh.-W. Lloyd	—.—	—.—
Cl. Rückvers.	155.—	155.—	Union Hagel	—.—	—.—
			Victoria Allgemeine	—.—	—.—

Frankfurt: leicht gebessert

An der Abendbörse herrschte im allgemeinen große Geschäftsstille, die Tendenz konnte sich jedoch im Zusammenhang mit einigen Käufen am Kunstseidenmarkte (auf festere Amsterdamer Meldung) leicht bessern. Aku zogen gegen den Berliner Schluß nahezu 4 Prozent an, Bemberg blieben dagegen vernachlässigt. Auf den übrigen Märkten war das Geschäft infolge Ordermangel sehr klein. Die Spekulation bekundete wenig Kaufneigung, da die bevorstehenden außenpolitischen Verhandlungen in Genf zur Zurückhaltung mahnten. Anleihen waren still.

Dortmunder Produktenmarkt

Dortmund, den 8. Januar 1931

Preise per 100 kg in Reichsmark, waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15000 kg. Rauhfutter per Zentner

	heute	vorige		heute	vorige
Westfällsch. Weizen	25.5-26.0	25.0-25.2	Weizenkleie	10.0-10.5	11.0-12.
„ Roggen	16.2-16.6	17.0-17.2	Mixed Mais	—.—.—.	—.—.5
Westf. Hafer	—.—.—.	—.—.—.	Trockenschnitzel	5.5	5.5 —.
Ostfr. Haf. alte Ernte	—.—.—	—	Zuckerschnitzel	7.5-7.7	7.0—.
„ neue „	17.5-18.0	17.7-18.0	*Gebdl. Rhein. Rogg. und Weizenstroh	—.—.—	—.—.—
Inländische Gerste	—.—.—	—.—.—	*Gebdl. Westf. Rogg. und Weizenstroh	—.—.—	—.—.—
Ausländisch. Weizen	20.5 21.5	—.—.	**Wiesenheu gut gesund, trocken	—.—.—	—.—.—
„ Roggen	—.—.—	—.—.—	**Kleeheu gut, gesund, trocken	—.—.—	—.—.—
„ Hafer	—.—.—	21.0-21.5	*Südfranz. Eifler u. Luzernheu, gut gesund, trocken	—.—.—	—.—.—
„ Gerste	21.0 22.0	22.5—.			
La Plata-Mais	—.—.—	—.—.—			
Cinquantino-Mais	—.—.—	—.—.—			
Bäckermehl	—.—.—	40.7-41.0			
Weizenmehl Grundpr	40.2-40.5	—.—.—			
Roggenmehl	29.2-29.5	29.2-29.5	Tendenz: ruhig		
Ostd. Roggenmehl	26.0-27.0	27.2-—.			

*) waggonfrei hiesiger Stationen
**) waggonfrei ost-westf. Stationen

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 8. Januar 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	8. Januar	7. Januar
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	100.75	101.00
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Austrailzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinnickel, 98-99%	55.00—57.00	55.00—57.00
Antimon-Regulus	28.00—28.20	28.00—28.20
Gold, 10 Gramm	41.50—43.50	41.00—43.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	3.00—5.00	3.00—5.00
Platin, 1 Gramm		

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 8. Januar 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorig.
Akkumulatoren	8	—.	—.
„ Aku	0	48.5	50.2
Alexanderwerk	0	11.0	11.0
A. E. G.	9	91.0	91.8
Alsen Portland	14	106.0	108.5
Ammend. Papier	10	95.7	95.0
Anhalter Kohlen	6	52.0	52.0
Aschaffb. Zellst.	12	70.7	70.4
Augsb.-N. Masch.	6	60.0	62.0
Bachm. & Ladew.	10	80.0	—.
„ Baer & Stein	7	116.0	116.0
Balcke Maschin.	10	113.2	113.2
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	30.0	30.0
Basalt	0	—.	—.
Bast & Co.	12	180.0	180.0
Bayr. Motoren	17	54.5	53.6
J. P. Bemberg	8	43.6	46.5
Jul. Berger	20	198.5	193.7
Bergmann El.	9	104.5	105.5
Berl. Gub. Hutf.	16	139.0	138.0
„ Karlsb. Ind.	0	42.7	43.0
„ Maschinen	0	29.7	29.7
Beton u. Monier	12	74.5	76.0
Bösperd. Walzw.	0	33.0	33.0
Braunk. u. Brik.	10	110.2	110.2
Braunschw. Kohl.	10	220.0	220.0
„ Jute	4	76.0	76.0
Breitenb. Zement	12	71.0	70.2
Bremen-Besigh.	4	45.7	45.5
„ Wollk.	10	109.0	121.0
Brown-Boveri	9	75.5	78.7
Buderus	6	46.0	46.2
Byk Gulden	6	44.0	44.0
Charl. Wasser	7½	79.0	79.2
Chem. Heyden	5	43.0	42.5
„ Gelsenk.	5	46.2	46.0
„ Albert	0	96.0	97.7
Concord. Spinn.	0	29.2	31.7
Conti-Gummi	9	111.7	110.5
Cröllwitz Papier	8	126.5	129.0
Daimler Motor	0	22.0	22.0
Dtsch. Atlant.	8	92.2	92.0
Dtsch Conti Gas	9	102.0	103.0
„ Asphalt	8	82.7	82.7
„ Babcox	9	82.0	82.0
„ Erdöl	7	58.7	59.8
„ Jute	0	38.2	38.0
„ Kabel	6	58.0	58.0
„ Linoleum	15	101.0	101.5
„ Schachtb.	7	76.0	76.0
„ Steinzeug	15	—.	123.0
„ Tel. u. K.	0	64.5	65.5
„ Ton u. St.	11	68.0	68.0
„ Eisenh.	7	37.2	38.0
Dtm. Neuhaus	0	25.2	25.2
D. Dörfler	10	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	17	168.5	169.0
„ Ritt.- Brau.	20	190.5	192.2
„ Union-Brau.	18	181.5	179.0
Dresd. Gardinen	6	39.2	39.0
„ Schnellpr.	0	34.5	34.2
Dürener Metall	10	94.0	94.0
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Dist. Br.	17	251.2	251.2
„ Hof. Br.	8	58.0	62.0
„ Kammg.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	6	61.6	62.0
Egestorff Salzw.	8	67.0	66.5
„ Eisenb. Verkm.	15	143.4	144.0
Elektra Dresden	12	168.5	168.5
Elektr. Lieferg.	10	89.8	92.5
„ Licht u. Kr.	10	100.0	111.0
Engelh. Brauerei	13	137.0	148.7
Enzinger	8	65.0	65.2
Erdmannsd. Sp.	0	30.0	29.5
Erlang. Baumw.	6	82.0	82.0
Eschw. Bergw.	14	198.0	198.0
Excelsior Fahrr.	0	8.1	8.1
Fahlb. List & Co.	7	37.2	38.4
„ Farbenind. i. G.	12	125.0	126.2
Feldm. Papier	12	103.0	103.0
Felten & Guill.	7½	77.0	77.0
Frankf. Masch.	0	14.7	15.2
Friedrichshütte	6	118.0	118.0
Frister A. G.	7	123.0	127.5
Froebeln Zucker	4½	51.5	51.5
Gebhard & König	7	65.5	64.1
„ Gelsenk. Bergw.	8	80.0	82.0
Germania Portl.	14	68.0	70.0
Gerresh. Glas	10	84.0	84.0
Ges. f. el. Untern.	10	91.6	92.5
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	10	80.0	—.
Gladb. Wollind.	11	—.	102.2
Glasm. Schalke	16	—.	127.0
Glanz. Zucker	3½	52.0	52.0
Glückauf Gelsk.	10	145.5	146.0
Gebr. Goedh. Düs.	15	99.5	99.5
Th. Goldschmidt	5	36.2	35.5
Guano-Werke	5	39.5	38.7
Gritzner Masch.	0	29.8	30.1
Grün & Bilfinger	15	166.7	166.5
Gruschw. Textil	5	53.0	51.0
E. Grundlach	6	80.0	80.0
Haberm. & Gluck	12	76.0	76.0
„ Hackethal Dra.	8	62.7	64.5
Hageda	10	83.0	84.5
Hallesche Masch.	7	88.0	88.0
Hamb. El. Werke	10	105.0	106.2
Hammersen	7	80.0	80.0
Hann. M. Egest.	0	18.0	17.0
Harb. Eis. u. Br.	8	45.0	45.0
„ W.-Gummi	6	—.	—.
Harpener Bergbau	6	75.5	77.0
Hein, Lehm. & Co.	6	48.0	48.0
Hemmoor Portl.	15	104.5	107.5
Hilpert Masch.	7	80.2	80.2
Hindrichs-Auff.	7½	—.	56.0
Hirsch-Kupfer	7	—.	—.
Hoch-Tiefbau	6	62.5	62.5
Hoesch	6	62.0	63.1
Hoffmanns Stärk.	4	58.7	59.5
Hohenlohe-Werk	5	—.	38.7
Ph. Holzmann	8	71.0	71.0
A. Horch & Co.	10	96.0	98.0
Hotelbetr.-Ges.	8	125.2	125.2
Hubertus Braunk.	10	59.6	60.5
Huta Breslau			
Ilse Bergbau	10	164.5	165.0
„ Ilse Genuß	10	96.6	98.5
Industriebau	0	8.8	9.0
Isenbeck Brau	7	83.0	83.0
Jeserich Asphalt	0	28.2	28.2
J. A. John Akt.	8	32.5	32.0
Max Jüdel & Co.	9	97.0	97.0
Junghans Gebr.	0	31.5	32.4
Kahla Porz.	0	26.6	26.0
„ Kaiser-Keller	0	56.0	56.0
Kaliwerke Asch.	10	123.5	127.5
Karstadt	12	69.5	69.4
Kirchner & Co.	4	28.0	28.2
Klauser Spinn.	0	8.0	8.0
Klöcknerwerke	6	55.0	55.2
C. H. Knorr	12	157.0	157.5
Koch, Adlernäh.	0	—.	—.
Köln-Neuessen	6½	68.0	68.5
„ -Gas u. E.	0	48.5	48.5
Kölsch Walzeng.	0	24.0	24.2
Königs-Brauerei	9	125.0	125.0
König Wilhelm	12	210.0	210.0
Kontinent Asph.	5	—.	—.
Körting, Gebr.	6	31.2	31.2
Körting Elektr.	7	76.5	76.0
Kötitzer Leder	12½	66.0	67.5
W. Krefft	8	50.2	50.2
Kromschröder	10	88.0	—.
Kronprinz Metall	0	22.7	23.0
Gebr. Krüger	0	—.	50.0
Kuppersb. & Co.	9	—.	—.
Lahmeyer & Co.	12	—.	113.0
„ Laurahütte	0	34.5	35.0
Leonhard Braun	8	134.0	134.0
Leopoldgrube	4	27.7	28.5
Lindes Eismasch.	15	137.0	138.5
Carl Lindström	20	380.0	375.0
C. Lorenz	6	—.	—.
Lüdenscheid Met.	6	45.7	45.7
Lüneburg. Wachs	6	47.2	47.0
Magdeb. Allg. G.	0	—.	—.
„ Magdeb. Berg	0	—.	34.2
Magdeb. Mühlen	5	36.0	34.0
Mannesm. Werke	7	61.0	62.2
Mansfeld Bergb.	0	33.0	33.1
Marie, kons. Bw.	0	17.0	17.2
Martini & Hünecke	10	62.0	61.5
Masch.-B. Untern.	0	29.7	30.0
Maximil. Hütte	7	140.5	140.0
Mech. Web. Lind.	0	56.2	56.0
„ Web. Sorau	10	—.	—.
„ Web. Zittau	0	22.0	23.7
Merkur Wollweb.	12	90.0	95.5
Miag	10	62.1	62.5
Mimosa A.-G.	18	183.0	181.0
Minimax	5	49.0	49.0
Mix & Genest	8	105.0	105.0
Motoren Deutz

Pistulla oder Heuser?

Um die Halbschwergewichtsmeisterschaft im Boxen

Der heute in der Kölner Rheinlandhalle stattfindende Boxkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem derzeitigen Meister Ernst Pistulla und dem Bonner Adolf Heuser ist eines der interessantesten Treffen der letzten Zeit, denn die Frage, wird der gefürchtete Schläger Heuser dem Meister die Krone entreißen, bewegt die Gemüter der Boxsportanhänger in hohem Maße. Der Westdeutsche hat etwas von dem Fighttyp eines Paolino, seiner Schlagkraft erlag u. a. der bekannte Däne Thyge Petersen, während Pistulla bei aller Achtung vor seinem Können die große Schlagwirkung, die man bei seinem Kampfstil erwartete, vielfach vermissen ließ. An Ringpraxis ist der Meister seinem Gegner über. Er fragt sich nur, ob er technisch gut genug ist, um die „schweren Brocken" Heusers auf die Dauer zu vermeiden. Ueber die Distanz von 12 Runden gemessen, müßte Pistulla Vorteile haben. In den Rahmenkämpfen treffen sich: Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck (Breslau) und Kid Nitram (Frankreich), Besselmann (Köln) und Battonet (Frankreich), Schäfer (Dortmund) und Prudhomme (Frankreich), sowie Klintz (Köln) und Barreiro (Frankreich).

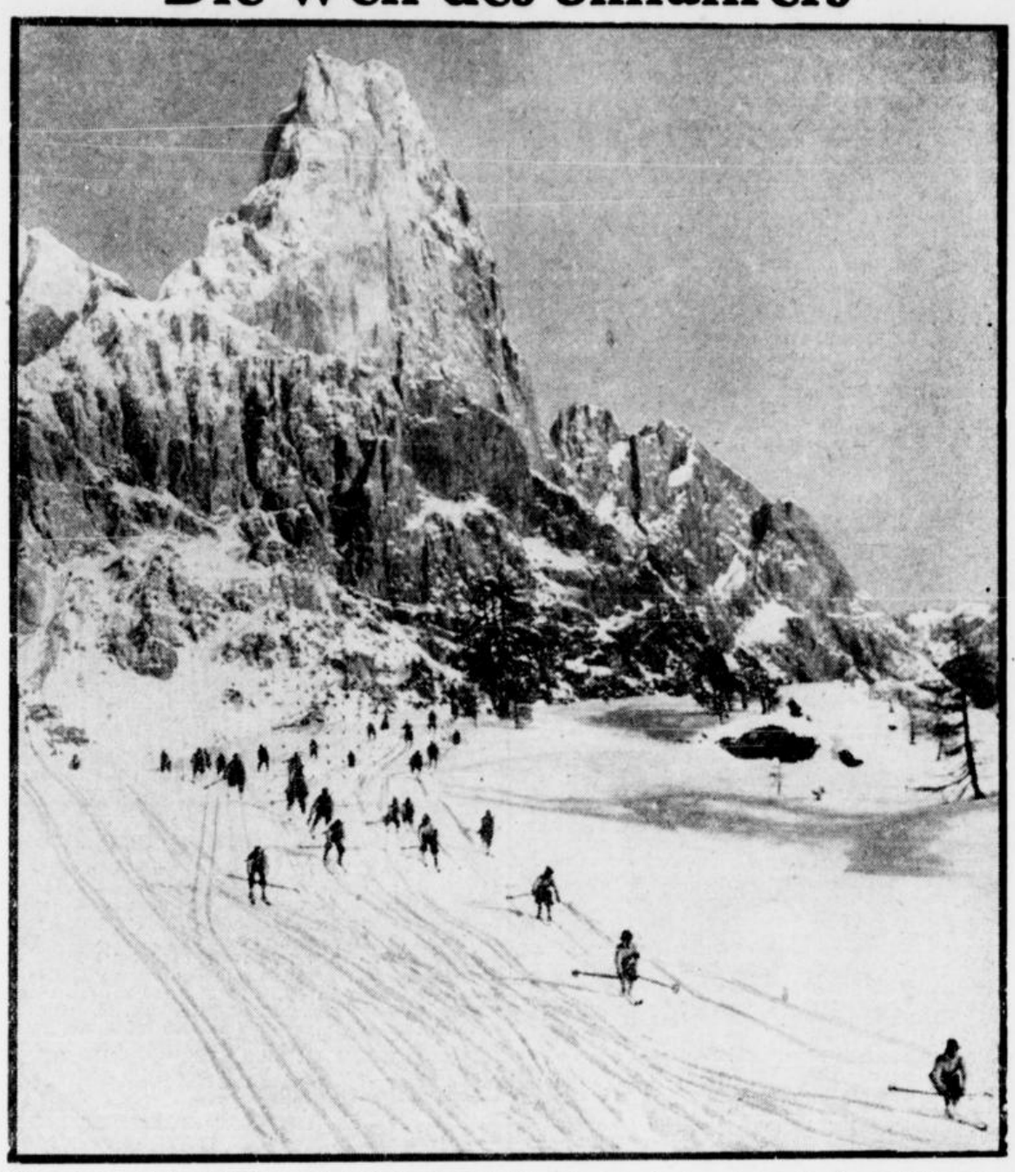
Zwei k. o.-Siege

bei den Berufsboxkämpfen in Dresden

Dresden, 8. Januar.

Der zweite Dresdener Berufsboxkampfabend im Ausstellungspalast hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Den Eröffnungskampf bestritten Hubert Hebben (Berlin) und der Leipziger Georg Gebstedt. Beide lieferten sich einen sehr unschönen Kampf, der in der dritten Runde mit einem technischen k. o.-Siege von Gebstedt endete, da Hebben wegen einer Handverletzung aufgeben mußte. Im Halbschwergewicht trat anstelle des erkrankten Hölzl der Berliner Hans Bredow an. Der Koblenzer Hein Heeser konnte trotz schwacher Leistungen den Berliner in der dritten Runde durch einen linken Leberhaken k. o. schlagen. Technisch hochwertig war das Gefecht im Federgewicht zwischen Harry Stein (Berlin) und dem drei Pfund Uebergewicht bringenden Belgier van Bossel, das den Belgier nach acht Runden als verdienten Sieger sah. Im Hauptkampf im Weltergewicht standen sich über zehn Runden der Dresdener Paul Richter und Helmuth Schulz (Königsberg) gegenüber. Aus dem harten Kampfe ging Richter besonders durch seine besseren Leistungen in den letzten Runden als verdienter Punktsieger hervor.

Die Welt des Skifahrers



Während der Industriestädter und das benachbarte Sauerland noch immer vergebens auf Wintersportwetter warten, hat im Hochgebirge die Wintersaison bereits ihren Höhepunkt erreicht. — Unser Bild zeigt den Start zu einer Schußfahrt in den Dolomiten.

Westkämpft gegen Süd

um den Fußball-Bundespokal in Mannheim

Die Kämpfe der Landesverbände um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes sind heute längst nicht mehr das, was sie einst waren. Ursache der Rückwärtsbewegung ist in erster Linie das immer deutlicher hervortretende geringe Interesse einzelner Verbände, die sich auf Grund der Ueberhäufung mit anderen Spielen desinteressiert zeigen. Berlins Mannschaft in der Vorrunde, die süddeutsche Elf in der am kommenden Sonntag auszutragenden Zwischenrunde sind untrügliche Beweise dafür. In gleichem Maße, wie sich die Verbände von den Pokalspielen abwenden, geht natürlich überall die Besucherzahl zurück, eine Erscheinung, die dem D. F. B. wenig angenehm sein mag.

In der am 12. Oktober ausgetragenen Vorrunde wurden Berlin durch Westdeutschland mit 4:3, Norddeutschland durch Mitteldeutschland mit 5:4 und der Baltenverband durch den Südosten mit 4:3 ausgeschaltet, während der Süden ohne Kampf in die Zwischenrunde gelangte, deren Sieger sich in dem voraussichtlich am 8. März stattfindenden Endspiel gegenüberstehen werden. Die Gegner am Sonntag sind Süd- und Westdeutschland in Mannheim, sowie Südost- und Mitteldeutschland in Beuthen. Bei dem Spiel in Mannheim steht

der Süden vor einer schweren Aufgabe.

Der süddeutsche Verband stützt sich in der Hauptsache auf die Spieler von Eintracht Frankfurt und tritt in folgender Aufstellung an: Jakob (Regensburg); Schütz, Stubb (Eintracht Frankfurt); Mantel (Eintracht Frankfurt), Bretzing (Waldhof), Heidkamp (Bayern München); Schaller, Möbs, Ehmer (sämtlich Eintracht Frankfurt), Hörnle (Phönix Ludwigshafen), L. Hofmann (Bayern München). Dagegen bietet der Westen auf: Buchloh (Speldorf); Busch (Duisburg), Weber (Kassel); Kluck (Rheine), Münzenberg (Aachen), Flory (Köln); Albrecht, Hochgesang (Düsseldorf), Niggemeyer (Mülheim), Zarges, Schmitz (Sülz). Man muß auch von der längst nicht spielstärksten Mannschaft Süddeutschlands einen knappen Sieg erwarten, wenn sich auch die Westdeutschen, die ebenfalls auf einige ihrer besten Leute verzichten, nicht leicht geschlagen geben werden, ja vielleicht sogar überraschen können.

Mittel gegen Südost

Als Favorit in den Kampf zieht Mitteldeutschland gegen den Südosten. Allerdings findet das Spiel in Beuthen statt, und vor heimischem Publikum hat die südostdeutsche Elf eigentlich noch nie versagt, ja sogar oft schon Taten vollbracht, die sich weit über den sonstigen Leistungsstandard erhoben. Es ist eine ausschließlich aus Dresdner Spielern zusammengesetzte Mannschaft, die Mitteldeutschland vertritt. Die Einheitlichkeit der mitteldeutschen Mannschaft sollte den Ausschlag zu einem Siege geben.

Die Einigkeit D. S. B. — D. T.

Gemeinsame Spielmeisterschaften.

Um für die Spielmeisterschaften im Schlag- und Faustball einheitliche Richtlinien zu schaffen, fand in Berlin eine Sitzung des DT.-Spielausschusses unter dem Vorsitz von Braungardt (Oldenburg) mit dem DSB.-Spielwart Burmeister (Hamburg) statt. Die deutschen Meisterschaften werden also gemeinsam durchgeführt, und zwar am 12. und 13. September in Chemnitz. Man wird sich später auch noch mit der Frage der gemeinsamen Handballmeisterschafts-Entscheidungsspiele für Männer und Frauen befassen. Es sollen je zwei Mannschaften der DT. und der DSB. die Titelkämpfe unter sich ausmachen.

Das oberste Schiedsgericht

bei dem heute beginnenden Dortmunder Sechstagerennen ist dem Gauvorsitzenden Frohnen (Wanne-Eickel), dem zweiten Vorsitzenden Dr. Bosch (Dortmund) und dem Gaubahnfahrwart Lindau (Bochum) übertragen worden. Die Namen der drei Herren bieten Gewähr dafür, daß ein einwandfreies Rennen ausgetragen wird.

Heros-Dortmund siegt in Schweden

Im weiteren Verlauf ihrer Skandinavienreise kamen die Ringer des deutschen Mannschaftsmeisters „Heros" Dortmund am Mittwoch in Landskrona zu einem schönen Erfolg, wurde doch Argus hoch mit 6:1 Punkten geschlagen. Den Ehrenpunkt der Schweden rettete Persson im Schwergewicht gegen Vogedes.

Die Ruuds können springen

Der bekannte norwegische Skispringer Sigmund Ruud hat einen erst 17jährigen Bruder Birger, der es ihm scheinbar nicht nur nachmachen will, sondern voraussichtlich seinen Bruder einmal übertreffen wird. Der junge Mann konnte auf der Konnerudschanze mit 53,5 Metern eine neuen Schanzen-Rekord aufstellen, ist also auch sehr veranlagt. Der Olympiasieger Alf Andersen kam bei der gleichen Veranstaltung nur auf 46,5 Meter.

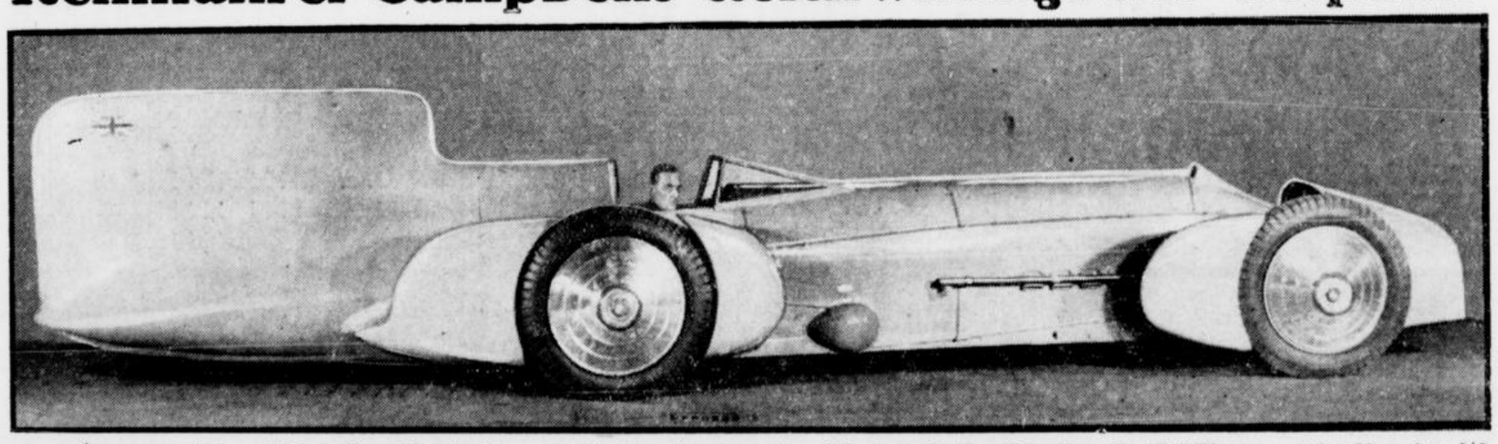
Die Schwimmer tagen

Das reformbedürftige Austragungssystem der deutschen Wasserballmeisterschaft wird in einer am Sonntag in Berlin stattfindenden Sitzung des Verbands-Schwimmausschusses des Deutschen Schwimm-Verbandes einer Aenderung unterzogen werden. Nach dem Entwurf des Wasserballobmannes Dr. Nußbaum (München) sollen in Zukunft wieder nur die Kreismeister oder jedenfalls nur solche Mannschaften, die sich durch die Kreismeisterschaften hindurchgespielt haben, teilnahmeberechtigt sein. Für die Spiele sollen auch die Wintermonate herangezogen werden. Die Austragung ist so gedacht, daß die Gau- und Kreisspiele in den Wintermonaten erledigt werden. Die erste Vorrunde soll dann im April, die zweite im Mai, die dritte im Juni und das Endspiel auf dem Verbandsfest im Monat August zum Austrag gelangen.

Aus den Sportvereinen

Sportklub Bochum-West. Der Verein veranstaltete eine würdige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, wozu sämtliche Mitglieder und ihre Angehörigen erschienen waren. Dank ernteten Frl. Mix und Felix Strong für ihre Vorführung, betitelt „Des armen Bübchens Weihnachtsbescherung". Nach Abwickelung des reichhaltigen Programms — es wurden 50 Kinder beschert — ging alles mit dem Bewußtsein heim, sehr vergnügte Stunden im Vereinskreise verlebt zu haben. — In der Generalversammlung des S. C. Bochum-West wurde folgende Vorstandswahl getätigt: Einstimmig wurde Felix Strong als erster Vorsitzender gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Heinrich Föbus, erster Geschäftsführer Willi Meyer, erster Kassierer Gustav Kloß, erster Uebungswart Fritz Völker, erster Jugendübungswart Sawischlewski, Gerätewart Gustav Kloß, Mannschaftsführer Johann Schwalm. Beachtung fanden die Meisterschaftskämpfe, von denen drei hintereinander auszutragen sind, und zwar am Sonntag gegen Wanne-Eickel, am 18. Januar in Weitmar gegen Gelsenkirchen, am 25. Januar in Weitmar gegen „Germania" Bochum.

Rennfahrer Campbells Geschwindigkeits-Gespenst



Der neue Rennwagen des englischen Rennfahrers Campbell ist mit einem der besonders starken „Schneider Trophy"-Motoren ausgerüstet, der bis zu 1450 PS entwickelt. Mit dieser gewaltigen PS-Anzahl hofft er eine Stundengeschwindigkeit von 300 Meilen (etwa 482 Kilometer) zu erreichen. Campbell beabsichtigt noch im Januar 1931 nach Daytona Beach zu fahren, um dort den Weltrekord zu brechen.

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen Panflavin PASTILLEN (ACRIDINIUMDERIVAT) BAYER

Zwangsversteigerung

Heute, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Tisch (rund), 1 Teppich, 2 Lederstühle, 1 Klubsessel (Led.), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch m. 4 Lederstühl., 2 Klubsessel (Plüsch), 1 Teppich

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 9. Januar 1931.

Dörmann
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Albertstraße 25.

Zwangs-Versteigerung

Am 10. d. Mts., **vormittags 11 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1.
1 Bücherschrank, Eiche, 1 Schreibtisch, Diplomat,
2.
1 Anrichte,
3.
1 Küchenschrank,
4.
1 groß. Zeichentisch,
5.
1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Theken und 4 Regalen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 8. Januar 1931.

Heckmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, dem 10. Januar 1931, **vormittags 11 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 2 Büroschränke,
2. 1 Klavier,
3. 1 Plüschsofa,
1 Sessel, 1 Flurgarderobe, 1 Bild

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld**, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 8. Januar 1931.

Jost,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsbergerstr. 12.

Rechtsbüro W. Rulle
Diekampstraße 7, Ruf: 69070.

In dieser Woche preiswert

Schweizer Käse	vollfett	Pfund	1,28
Oldenburger Rotwurst		Pfund	0,80
Kochmettwurst		Pfund	0,75

Versuchen Sie meinen reinen alten Weinbrand

Wilodie 1/1 Fl. . . . . ohne Glas 3,35

Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8-10 Telefon 69586



Achenbach-Garagen
ab Lager AB9
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau/Sieg
Eisen- und Wellblechwerke, Postfach Nr. 252
Zweigbüro: Ernst Haust, Duisburg, Elisabethstr. 22, Telefon 32033



Näherin im Haus
(part am Wirtschaftsgeld.
Geschickte Hilfe durch eine „Kleine Anzeige" im Bochumer Anzeiger.

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken. In BOCHUM bestimmt „Alte Apotheke", Marktplatz. Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratzen, Kinderbetten, Chaiselong., an jeden Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Geschäftseröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Alsenstraße 29 ein
Kolonialwaren-Obst- und Gemüsegeschäft
Die geehrten Anwohner von der Alsenstraße, Düppelstraße und Umgebung, lade ich ganz besonders zum Kauf bei mir ein. Vom Freitag, dem 9. Januar bis Donnerstag, dem 15. Januar gebe ich jedem Käufer zur Einführung ein Geschenk. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen u. bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
Albin Kirschky
Alsenstraße 29



Wäsche-Rollen
für elektr. u. Handbetrieb
J. Schammel, Breslau 28
Ysselsteinstr. 5—9
Gegr. 1852. Über 40000 im Betrieb! Teilzahlung! Preisliste Nr. 31 gratis

Hypotheken-Annahme
für die Westdeutsche Bodenkreditanstalt Westboden
(Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken) LB64
Fritz Brümmer, Bochum,
Velastraße 16, Telefon 6193.